

1952 - 2022

**Technisches
Hilfswerk**



**70 JAHRE
TECHNISCHES HILFSWERK
IN LÜDENSCHIED**



Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet
diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Herausgeber und Verantwortlicher:
Bundesanstalt Technisches Hilfswerk,
Der Ortsbeauftragte für Lüdenscheid
Wefelshohler Straße 40
58511 Lüdenscheid

Texte:
Maximilian Ostermann

Gestaltung:
Kannenberg Design & Kommunikation

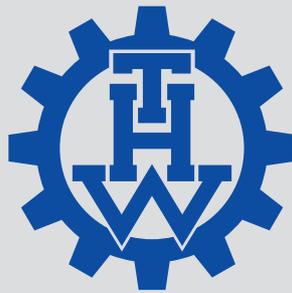
Der Abdruck der Bilder aus Zeitungsberichten erfolgt
mit freundlicher Genehmigung der Lüdenscheider Nachrichten.
Der Abdruck von Bildern aus dem Stadtarchiv Lüdenscheid erfolgt
mit freundlicher Genehmigung der Stadt Lüdenscheid.

Sonstige Bilder:
Kannenberg Design & Kommunikation

Druck: Kern GmbH, Bexbach

70 JAHRE TECHNISCHES HILFSWERK IN LÜDENSCHIED

EINE CHRONIK
VON MAXIMILIAN OSTERMANN



LÜDENSCHIED
BUNDESANSTALT TECHNISCHES HILFSWERK
2022

INHALT

Impressum	Seite 2
Titel	Seite 3
Inhaltsverzeichnis	Seite 4
Vorwort	Seite 5
Grußworte	Seite 6 - 9
Von der Teno zum THW: Die Aufbaujahre	Seite 10 - 17
Die 70er und 80er Jahre	Seite 18 - 22
Aufbau Ost und Abbau THW: Die 90er Jahre	Seite 23 - 26
Neue Herausforderungen für das neue Jahrtausend	Seite 27 - 30
Die Rückkehr der Zivilverteidigung: Die 2010er Jahre	Seite 31 - 39
Die Ortsbeauftragten des Ortsverbandes Lüdenscheid	Seite 40
Die Unterkünfte des Ortsverbandes Lüdenscheid	Seite 41
Impressionen	Seite 42 - 43
Endnoten	Seite 44 - 45
Bibliografie	Seite 46 - 55
Adresse	Seite 56



VORWORT DES VERFASSERS

Nach 60 Jahren THW in der Bergstadt Lüdenscheid entstand zur Jubiläumsfeier 2012 der Wunsch, die Geschichte des Ortsverbands aufzuarbeiten. Bis zu diesem Zeitpunkt war die THW-Geschichte in Lüdenscheid mündlich überliefert und Sache der „alten Hasen“. Die Kameraden, die seit Jahrzehnten dabei waren und die Höhen und Tiefen des Ortsverband miterlebt hatten, erzählten bei Jubiläen und anderen Feiern ihre Anekdoten und sorgten immer wieder für Schmunzeln im Publikum. Was sollte aber aus den Erinnerungen an die alten Zeiten ohne unsere Zeitzeugen werden? Eine THW-Geschichte musste her, möglichst ein Buch, das die Zeiten überdauert.

2013 begann ich mit der Recherche für diese Chronik. Dies war alles andere als einfach. Das Anlegen und Pflegen von Archiven war in den Jahrzehnten vorher nicht Teil des Alltags beim THW gewesen. In einer Organisation, in der die Helferinnen und Helfer sich mit Mensch und Maschine ehrenamtlich für die Gesellschaft einsetzen, steht Dokumentenpflege nicht an erster Stelle.

Dazu kamen die mehrfachen Umzüge, bei denen immer wieder Quellenmaterialien verloren gegangen waren. Die Sichtung der verbliebenen Unterlagen im OV förderte immerhin mehrere Festreden von aktuellen und ehemaligen Ortsbeauftragten zutage. Aufgrund der prekären Quellenlage musste deshalb früh auf Publikationen über den OV zurückgegriffen werden.

Der Recherche begann im Stadtarchiv Lüdenscheid, dem ich an dieser Stelle herzlich für die freundliche Unterstützung danken möchte. Ohne die Hilfe der städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, hier seien insbesondere Herrn Tim Begler und Frau Saskia Bruns genannt, hätte dieses Buch in der vorliegenden Form nicht entstehen können.

Unzählige Stunden am Mikrofilmgerät waren nötig, um die Lüdenscheider Nachrichten aus sechs Jahrzehnten zu sichten – oder besser gesagt über den Bildschirm des Lesegeräts vorbeirauschen zu lassen – und alle Artikel mit Bezug zum THW Lüdenscheid zu erfassen.

Auch die Bildbestände des Stadtarchivs waren eine große Hilfe bei der Recherche. So konnten neben dem Bildmaterial aus den Zeitungsberichten immerhin einige hoch aufgelöste Fotos für die Chronik gewonnen werden.

An dieser Stelle sei dann auch darauf hingewiesen, dass nur die Lüdenscheider Nachrichten systematisch ausgewertet wurden. Beiträge aus anderen Zeitungen, die zwischenzeitlich in Lüdenscheid erschienen (Westfälische Rundschau, Westfalenspost) wurden in die Bibliografie nur aufgenommen, wenn sie aus anderen Quellen wie Akten oder

persönlichen Hinweisen anderer Helferinnen und Helfer bekannt wurden.

Neben den Berichten in der Lokalpresse wurde auch die allgemeine Literatur über das THW ausgewertet, um Geschehnisse in Lüdenscheid in Kontext zum übergeordneten Ganzen setzen zu können. Manche örtlichen Zeitungsberichte waren nicht aussagekräftig genug, manches wurde nur angerissen. Wie stand es um die Finanzen des THWs? Gab es Rückhalt in der Bundespolitik für THW und Bevölkerungsschutz? Wie sah die Fahrzeugflotte damals aus? Diese und andere Fragen konnte der Blick in die allgemeine Literatur beantworten. Auch wurden die digitalisierten Zeitschriftenjahrgänge von Fachzeitschriften für den Katastrophenschutz auf eine Erwähnung des Ortsverbands Lüdenscheid hin ausgewertet. Der OV hatte es mehrmals in die überregionalen Fach-Medien geschafft.

Für ihre Unterstützung sei deshalb herzlich den Kolleginnen und Kollegen der Fachinformationsstelle (FIS) des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) gedankt.

Danke, dass Sie zahlreiche Postsendungen für mich eingetütet und sicherlich viel Zeit am Kopierer verbracht haben. Danke auch, dass Sie Zeitschriftenartikel so akribisch in Ihrem Katalog erfassen und viele ältere Jahrgänge von Fachzeitschriften für den Bevölkerungsschutz digitalisiert haben. Dass das BBK diese Fachbibliothek betreibt und allen im Katastrophen- und Bevölkerungsschutz Aktiven kostenfrei zugänglich macht, kann nicht hoch genug geschätzt werden.

Last but not least möchte ich den schon erwähnten Zeitzeugen aufrichtig danken. Ohne Werner Paßmann, unserem THW-Urgestein, und Klaus Cordt, unserem Ortsbeauftragten, wären viele Fragen unbeantwortet geblieben und es hätten einige Anekdoten gefehlt, die beim Lesen einer solchen Geschichte besonders erfreuen.

Ein großer Dank geht auch an meine Frau Mareike, die ihren Mann an zahlreichen Tagen nur am Schreibtisch sitzend gesehen hat.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern viel Freude bei der Lektüre.

Hinweise auf nie auszuschließende inhaltliche Unstimmigkeiten nimmt der Verfasser gerne unter maximilian.ostermann@thw-luedenscheid.de entgegen.

Maximilian Ostermann

Lüdenscheid im Mai 2022

GRUSSWORT VON NEZAHAT BARADARI, MdB (SPD)



Liebe Kameradinnen, liebe Kameraden,

das Technische Hilfswerk ist eine unersetzbare Stütze unserer Gesellschaft und hat durch seine Auslandseinsätze auch weltweit einen ausgezeichneten Ruf. Wenn ich mir Ihre Festschrift und damit auch die Geschichte des THW in Lüdenscheid vor Augen führe, wird mir das umso deutlicher.

Die beeindruckende Historie Ihres Ortsvereins zeigt mir, mit welchem Herzblut die Vorsitzenden Erich und Walter Paßmann, Hans-Ludwig Schwarz, Lothar Vollmann, Paul Dunker, Klaus Ulrich Cordt das THW Lüdenscheid seit den Anfängen 1952 zu dem gemacht haben, was es heute ist – zu einer schlagkräftigen Truppe, die sich allen Herausforderungen stellt und den vielfältigen und wachsenden Anforderungen des Bevölkerungsschutzes und der örtlichen Gefahrenabwehr gewachsen ist.

Das THW ist nie stehengeblieben. Bewährte und moderne Technologie gingen immer Hand in Hand.

Besonders beeindruckend ist, mit welcher einfacher Ausrüstung sich die Helfer in den Gründungszeiten des THW in Lüdenscheid zufriedengeben mussten. Was zu dieser Zeit an Ausrüstung fehlte, machten die – damals ausschließlich – Männer durch Engagement, Kreativität und Eigenregie wett. Das gilt auch für die Fahrzeuge und Unterkünfte, die zu Anfang kaum vorhanden waren.

Inzwischen verfügt das THW über einsprechende Fahrzeuggerätschaften, die mit ihrem typischen THW-Ultramarinblau die sprichwörtliche Zuverlässigkeit des Technischen Hilfswerks signalisieren. Im Laufe der Zeit technisch hochwertig ausgerüstet, sind die Fahrzeuge aber auch größer geworden, so dass sich mit jedem neuen Geräte- oder Mannschaftskraftwagen die Frage stellt, ob die Hallen noch ausreichend groß sind.

Ich stelle fest, dass die optimalen Bedingungen kaum zu erreichen sind. Doch ich bewundere, wie Sie die Herausforderungen trotz teils widriger Umstände in der Vergangenheit gemeistert haben, heute meistern und in Zukunft meistern werden! Dass Sie Ihre Fähigkeiten und Gerätschaften auch einzusetzen im Stande sind, haben Sie zuletzt bei Ihren Einsätzen im Ahrtal und auch während der Flutkatastrophe 2021 vor der eigenen Haustür bewiesen. Ich bin mir sicher: die Kameradschaft innerhalb Ihrer Truppe trägt maßgeblich zur Auftragsbefreiung bei.

Es ist mir persönlich wichtig, dass in Organisationen, die sich um das Wohlergehen unserer Gesellschaft kümmern, diese Gesellschaft auch in ihrer ganzen Breite vertreten ist, mithelfen und sich einbringen kann. Daher bin ich Ihnen und auch dem THW für seinen integrativen Charakter sehr dankbar. Ich möchte noch einmal hervorheben, mit welchem zukunftsgerichteten Engagement das Thema Jugend und auch Frauen im THW Berücksichtigung erfährt.

Die Arbeit im THW ist geprägt durch das Ehrenamt. Männer und Frauen aus den verschiedensten Berufszweigen engagieren sich in ihrer Freizeit, teilweise auch in ihrer Arbeitszeit, im THW. Danken möchte ich auch den Unternehmen der Region, die ihre Mitarbeiter für die Einsätze freistellen. Auch ohne sie wären die Herausforderungen im Einsatzfall nicht zu meistern.

Beim Bevölkerungs- und Katastrophenschutz darf der Rotstift nicht angesetzt werden. „Besser haben und nicht brauchen, als brauchen und nicht haben“. Der nicht zu rechtfertigende Überfall Russlands auf die Ukraine zeigt, wie wenig wir auf verschiedene Szenarien vorbereitet sind, die einen umfangreichen Zivil- und Bevölkerungsschutz in Deutschland erfordern. Durch die vergangenen Jahre und Jahrzehnte des Friedens und der Stabilität wähten wir uns in trügerischer Sicherheit vor Krieg in Europa. Dieser instabile Schleier wurde nun durchbrochen und zwingt uns zu handeln. Jetzt müssen wir uns auf zukünftige Bedrohungen einstellen und die Ukraine von hier aus, so gut es geht, unterstützen.

Liebe Kameradinnen und Kameraden, ich möchte schließen, indem ich Ihnen meinen tiefen Dank und meine tiefe Wertschätzung ausdrücke. Wann immer Sie meine Unterstützung in Berlin oder vor Ort benötigen, kommen Sie gerne auf mich zu.

Mit herzlichen Grüßen
Ihre Nezahat Baradari

GRUSSWORT VON GORDAN DUDAS, MdL (SPD)



Foto: Isabella Thiel

Lieber THW-Ortsverein Lüdenscheid,

der gemeinsame Einsatz für andere Menschen, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen und Respekt leben, das sind einige zentrale Werte der Leitsätze des Technischen Hilfswerks.

In Lüdenscheid wird das nun schon seit 70 Jahren von zahlreichen engagierten, hervorragend ausgebildeten Menschen gelebt. Seither konnten und können wir alle uns immer auf Sie, das THW Lüdenscheid, verlassen. Egal in welcher Situation, bei uns vor Ort in Lüdenscheid und darüber hinaus, für die Hilfe in der Not weiß man sich bei Ihnen vom THW und den vielen ehrenamtlich Engagierten in den besten Händen.

In den 70 Jahren THW Lüdenscheid gab es eine Vielzahl von Einsätzen im In- und Ausland, bei denen Sie als THW unverzichtbar und bereitwillig in schwierigen Situationen verlässlich für die Menschen im Einsatz waren. Gerade erst im letzten Jahr sind mir zwei Ereignisse ganz besonders in Erinnerung geblieben, bei denen es ohne das THW Lüdenscheid einmal mehr nicht gegangen wäre.

Wir alle sind Ihnen unendlich dankbar für Ihren Einsatz beim Aufbau des Impfzentrums. Die Corona-Pandemie, die uns nun schon zwei Jahre begleitet, wird letztlich nur durch eine größtmögliche Immunisierung der Gesellschaft in den Begriff bekommen werden. Und gerade zu Beginn der Impfkampagne ging es darum, schnell und kompetent Strukturen aufzubauen. Ohne das THW wäre das nicht so schnell und reibungslos möglich gewesen.

Aber auch bei Naturkatastrophen wie dem fatalen Unwetter im vergangenen Juli war das THW zur Stelle, um zu helfen, erste Schäden und Behinderungen zu beseitigen, vor allem aber bei der Versorgung der Menschen in der Not zu helfen.

Das macht mehr als deutlich: Auf das THW Lüdenscheid war verlass, auf das THW ist verlass, auf das THW wird immer verlass sein. Und das ist ein gutes Gefühl.

Gern denke ich auch an den Tag vor einigen Jahren zurück, an dem ich einmal selbst live dabei sein durfte. Ein Trainingstag, wie ich ihn nie vergessen werde, und der meinen persönlichen Respekt vor der Leistung des THW Lüdenscheid noch einmal gesteigert hat.

Auf dem Plan standen damals konkrete Übungen zum Abseilen im Rahmen der Höhenrettung, aber auch eine Übung zum Mauerdurchbruch, wenn beispielsweise bei einem Einsatz eine Person in nicht zugänglichen Gebäudebereichen gerettet werden muss. Nach einem Tag mit realitätsnahen, sportlich herausfordernden Übungen mit schwerem Gerät weiß man, was man getan hat. Umso mehr bewundere ich die vielen Frauen und Männer beim THW, die für den Einsatz um Ernstfall unzählige Stunden üben, trainieren und auf den Punkt einsatzfähig sind.

Sie leisten im Ehrenamt Unglaubliches und bringen sich mit viel Herzblut und Zeit für die Gesellschaft in der Not ein. Daher ist es unsere Aufgabe als Politik, Ihnen nicht nur den verdienten Respekt zu zollen, nein, wir müssen jederzeit hinter dem THW stehen, Ihnen den Rücken frei halten und uns für eine bestmögliche Ausstattung stark machen. Damit Sie im Ernstfall helfen können. Damit Sie Zeit für das Ehrenamt haben. Damit Sie mit guter Ausstattung und guter Ausbildung sicher in den nächsten Einsatz gehen können. Und damit wir als Gesellschaft in Lüdenscheid wissen, dass Sie für uns da sind, wenn wir Sie brauchen.

Denn so schützen wir gemeinsam unser Zuhause. Ich bin froh und dankbar, dass es Sie gibt.

In diesem Sinne: Herzlichen Glückwunsch und vielen Dank für nun schon 70 Jahre Einsatz für uns alle!

Ihr Gordan Dudas

GRUSSWORT VON FLORIAN MÜLLER, MdB (CDU)



Foto: Steffen Böttcher

**Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte Helferinnen und Helfer,
sehr geehrte Mitglieder des
Technischen Hilfswerkes Lüdenscheid,**

im September 2022 feiert der Ortsverband Lüdenscheid sein 70-jähriges Jubiläum. Zu diesem Anlass möchte ich Ihnen herzlichst gratulieren und Ihnen für Ihr so wichtiges Engagement meinen Dank und meine Anerkennung aussprechen. Mit-

menschlichkeit, Solidarität und Hilfsbereitschaft sind unverzichtbare Stützen unseres Gemeinwohls. Dieser Überzeugung folgte Erich Paßmann, als er den Ortsverband 1952 gründete. Sie, liebe Mitglieder, setzen dies auch 70 Jahre später tagtäglich mit Ihrer uneigennützigem Arbeit fort.

Mit Stolz kann der THW-Ortsverband auf die gemeisterten Herausforderungen der Vergangenheit zurückblicken. Neben den täglichen Aufgaben rund um die Uhr standen Sie auch immer wieder vor besonders großen Herausforderungen, so auch im vergangenen Jahr. Bei der Hochwasserkatastrophe 2021 im Ahrtal, dem größtem THW-Einsatz der Geschichte, waren Sie ebenfalls beteiligt und haben die Menschen bei den Aufbauarbeiten vor Ort unterstützt. Vor Ihrem großen Engagement habe ich großen Respekt.

Für die Zukunft wünsche Ich Ihnen weiterhin viel Erfolg und hoffe, dass Sie weiterhin Nachwuchs für die ehrenamtliche Arbeit als Helferin oder Helfer gewinnen. Als neu gewähltes Mitglied des Bundestages ist es mir ein wichtiges Anliegen, die Arbeit des technischen Hilfswerkes von Berlin aus bestmöglich zu unterstützen. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit und danke Ihnen für Ihren Einsatz!

Ihr Florian Müller

GRUSSWORT VON JOHANNES VOGEL, MdB (FDP)

**Sehr geehrter Herr Cordt,
liebe Mitglieder des Technischen
Hilfswerks in Lüdenscheid,**

das ehrenamtliche Engagement trägt unsere Gesellschaft. Ganz egal, ob es der der Einsatz bei der freiwilligen Feuerwehr, in einer demokratischen Partei oder beim THW ist: Nur durch die verwurzelte Hilfe vor Ort sind wir eine standhafte und starke Gesellschaft.

Ich danke dem THW in Lüdenscheid besonders für die große geleistete Hilfe im Rahmen des Hochwassers und des Starkregens im Sommer 2021. Ein solches Naturereignis trifft viele Menschen an vielen Stellen des Landes – aber es sind die Kräfte vor Ort, welche die Arbeit übernehmen und so konkret beim Aufräumen helfen. Das haben Sie getan und damit der ganzen Region einen großen Dienst erwiesen – ich danke Ihnen.

Ich kenne und schätze ihre Arbeit beim THW Lüdenscheid als lokaler Abgeordneter seit vielen Jahren. Und wir Freien Demokraten wissen auch im Bundestag, was das THW leistet und wir wollen Sie dabei bestmöglich unterstützen.

Wenn wir Ihnen helfen können, Sie Anliegen oder Wünsche haben oder sich generell austauschen möchten, melden Sie sich gerne bei uns und bei mir. Wir freuen uns. Ihnen herzlichen Glückwunsch, alles Gute und auf die nächsten 70 Jahre!

Ihr Johannes Vogel



GRUSSWORT VON SEBASTIAN WAGEMEYER, BÜRGERMEISTER DER STADT LÜDENSCHIED



Liebe Mitglieder des Ortsverbandes des Technischen Hilfswerks Lüdenschied,

der THW-Ortsverband Lüdenschied feiert in diesem Jahr sein 70-jähriges Bestehen. 70 Jahre, in denen die Helferinnen und Helfer im Schneechaos LKWs befreit haben, bei Löscharbeiten unterstützt, Sturmschäden beseitigt, Sandsäcke in Hochwassergebieten geschleppt, die Flüchtlingsaufnahme mitgestemmt und in vielen weiteren Einsätzen immer dort Hilfe geleistet haben, wo sie nötig war.

In all den Jahrzehnten sind unzählige freiwillige Arbeitsstunden zusammengekommen, deren Wert für die Gesellschaft unschätzbar ist.

Helferinnen und Helfer investieren ihre Freizeit in Ausbildungs- und Übungsstunden, um im Notfall kompetente Hilfe leisten zu können und leistungsfähig zu sein. Und nicht nur für den eigentlichen Zweck des Technischen Hilfswerks ist das Engagement enorm. Auch für die Geschicke des Ortsverbands selbst haben sich in den 70 Jahren seit seiner Gründung viele Mitglieder eingesetzt.

So konnten die in den Anfängen der Verbandsgeschichte widrigen Unterkunftsverhältnisse oder mangelnde Ausstattung durch persönliche Einsatzbereitschaft, tatkräftige Hände und engagierte Öffentlichkeitsarbeit kompensiert und die Weiterentwicklung des Ortsverbands Lüdenschied vorangetrieben werden.

Dieses immense Engagement kostet nicht nur Zeit, sondern bedeutet an Einsatztagen auch körperliche Arbeit bis zur Erschöpfung und daneben manchmal sogar Gefahr für die eigene Gesundheit und das Leben. Dafür gebührt den haupt- und ehrenamtlichen Angehörigen des Ortsverbands höchster Respekt und Anerkennung.

Auch den Familien und Arbeitgebern der Helferinnen und Helfer möchte ich danken, denn auch ihre Geduld und Unterstützung trägt dazu bei, dass die ehrenamtliche Hilfe möglich ist.

Seit seinem Bestehen und in vielen Einsätzen hat der THW Ortsverband Lüdenschied bewiesen, wie eingespielt das Team ist, aber auch wie gut die Zusammenarbeit mit anderen Ortverbänden und Organisationen funktioniert, wenn Hilfe in anderen Regionen gebraucht wird.

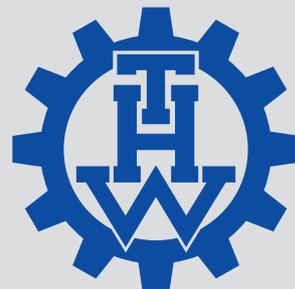
Grundlage für die Einsatzbereitschaft sind Solidarität und Nächstenliebe, aber sicher auch die Freude und das Interesse an der eingesetzten Technik. So lassen sich auch Kinder und Jugendliche für die Arbeit des THW begeistern.

Ich freue mich, dass der Ortsverband hier in Lüdenschied Mädchen und Jungen die Gelegenheit bietet, technisches und handwerkliches Wissen zu sammeln, sich in Eigen- und Fremdverantwortung zu üben und dabei in der Gemeinschaft eine gute Zeit zu haben.

Im Namen von Rat und Verwaltung gratuliere ich dem Lüdenschieder Ortsverband des THW zu seinem 70-jährigen Bestehen.

Ich bedanke mich für viele Jahrzehnte wertvolle und aufopferungsvolle Arbeit. Für die kommenden Jahrzehnte wünsche ich dem THW alles Gute, eine gute Kameradschaft untereinander und weiterhin viel Freude am Helfen.

Ihr Sebastian Wagemeyer



VON DER TeNo ZUM THW: DIE AUFBAUJAHRE

DIE GRÜNDUNG



Erich Paßmann – Gründungs-Ortsbeauftragter des Ortsverbands Lüdenscheid. Quelle: Werner Paßmann

Als Erich Paßmann 1952 im Auftrag der THW-Leitung mit dem Aufbau eines Ortsverbandes begann, war das Technische Hilfswerk kaum jemandem in der deutschen Bevölkerung ein Begriff.

THW-Gründungsdirektor Otto Lummitzsch arbeitete seit September 1950 in Bonn an der Aufstellung eines „zivilen Ordnungsdienstes“¹. Was Lummitzsch und ein Teil seines Aufbaustabs mit den ersten Lüdenscheider Helfern gemeinsam hatten, war ihre Herkunft aus der Technischen Nothilfe (TN). Diese 1919 von Lummitzsch gegründete Zivilschutzorganisation verfügte auch in Lüdenscheid über eine „Ortsgruppe“, die in der Bergstadt wohl ab 1933 aufgebaut worden war.² Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten war die TN gleichgeschaltet und Lummitzsch 1934 wegen seiner „halbjüdischen“ Ehefrau aus dem Amt gedrängt worden.

Die Kapitulation Nazi-Deutschlands 1945 beendete schließlich die Existenz der TN. Auf die freiwilligen Helfer der TN aber konnte auch nach mehr als fünf Jahren zurückgegriffen werden. Bereits im Jahr 1951 standen an circa 250 Orten rund 3000 Helfer für Einsatzaufgaben bereit, freilich noch nicht unter der Bezeichnung THW. Der Name „Technisches Hilfswerk“ wurde am 20. Oktober 1951 festgelegt, die „nicht rechtsfähige Bundesanstalt Technisches Hilfswerk“ durch Erlass des Bundesinnenministeriums (BMI) am 25. August 1953 gegründet.

Als Erich Paßmann am 25. 09 1952 den THW-Ortsverband in Lüdenscheid gründete, befand sich

das THW also mitten im Aufbau. Lediglich „Vorläufige Richtlinien des BMI für das Technische Hilfswerk“ existierten und somit wunderte es nicht, dass es um Paßmann und seine rund 15 Männer umfassende Mannschaft zunächst ruhig blieb.

Der erste große Einsatz für das THW in der Bundesrepublik war zugleich der Anlass, zu dem das THW in Lüdenscheid zum ersten Mal in Erscheinung trat. Mit Beginn des Februars 1953 wurden die Niederlande von einer schweren Sturmflut heimgesucht, die zahlreiche Menschenleben kostete. Bereits am 2. Februar hatte THW-Direktor Lummitzsch alle Landesverbände des THW aufgefordert, die für einen Fluthilfeinsatz zur Verfügung stehenden Helfer und Material zu benennen.

Erfahrene Einsatzkräfte und das benötigte Material standen innerhalb weniger Stunden bereit. Dann allerdings zögerte die niederländische Regierung, das deutsche Hilfsangebot anzunehmen.

Die THW-Helfer erhielten die Anweisung, in stiller Alarmbereitschaft zu bleiben. Die anfangs hohe Motivation erhielt somit einen herben Rückschlag und als sich die Regierung der Niederlande am 7. Februar doch entschloss, die Hilfe des THWs anzufordern, standen viele Helfer nicht mehr zur Verfügung. Die Herausforderungen an eine überwiegend auf Ehrenamtlichen beruhenden Organisation traten zutage: Waren die Helfer die Tage zuvor ihren Arbeitsstellen ferngeblieben und schließlich ohne Einsatz zurückgekehrt, trauten sie sich jetzt größtenteils nicht mehr, erneut am Arbeitsplatz zu fehlen. Das vormals übererfüllte Soll war nun auf einmal nicht mehr zu erreichen.

Undenkbar war es, die zugesagte Hilfe an die Niederlande zurückzuziehen. Also mussten in kürzester Zeit neue bzw. unerfahrene Helfer herangezogen werden.

So kam es, dass das THW in Lüdenscheid am 11. Februar 1953 zum ersten Mal an die Öffentlichkeit trat und unter der Überschrift „Technisches Hilfswerk zum Holland-Einsatz bereit“ in den Lüdenscheider Nachrichten um Helfer warb. „Männer, vor allem aus den technischen Berufen, die bereit sind, dem in schwerster Not geratenen holländischen Brudervolk zu Hilfe zu kommen [...]“ sollten sich bei der Dienststelle des THW in der Niemöllerstraße 19 II³ melden.

Von den 76 Helfern, die aus der Bundesrepublik den Niederländern zur Hilfe eilten, befanden sich schließlich keine aus Lüdenscheid. Wie Werner Paßmann, der Sohn Erich Paßmanns, einige Jahrzehnte später berichtete, seien die Lüdenscheider THW-Helfer deswegen nicht zum Einsatz gekommen, weil schlicht die Fahrzeuge fehlten.⁴

VON DER TeNo ZUM THW: DIE AUFBAUJAHRE

Aber auch wenn die Einsatzvorbereitungen für die junge Behörde nicht optimal gelaufen waren und aus Lüdenscheid kein Helfer nach Holland aufgebrochen war, stellte der erste internationale humanitäre Einsatz, an dem Deutschland sich nach Ende des 2. Weltkrieges beteiligte, für das THW einen großen Erfolg dar. Neben der begeisterten Aufnahme der THW-Helfer durch die niederländische Bevölkerung konnte die junge Behörde ihren Bekanntheitsgrad in der deutschen Bevölkerung erheblich steigern.

Dass es nun auch in Lüdenscheid voran gehen sollte, zeigte sich an einem noch Ende Februar 1953 in den Lüdenscheider Nachrichten erschienenen Artikel, der kurz die Aufgaben der Zivilschutzorganisation erläuterte. Den Männern des THWs (es waren zu dieser Zeit und bis Anfang des neuen Jahrtausends ausschließlich Männer) fielen technische Aufgaben im Bereich des zivilen Luftschutzes, im Rettungs-, Bergungs-, Instandsetzungs- und Entgiftungsdienst zu.

Alle Interessierten sollten sich zu einer Informationsveranstaltung zusammenfinden. Dies war der Startpunkt für den intensiven Ausbau des Ortsverbandes in Lüdenscheid, der in diesem Jahrzehnt seinen Lauf nehmen sollte.

VON SPRENGMEISTERN, DIENSTFAHRRÄDERN UND FABRIKHALLEN

Anderthalb Jahre nach dem Aufruf in den Lüdenscheider Nachrichten besuchte ein Reporter im September 1954 den Ortsverband und berichtete von den Fortschritten.

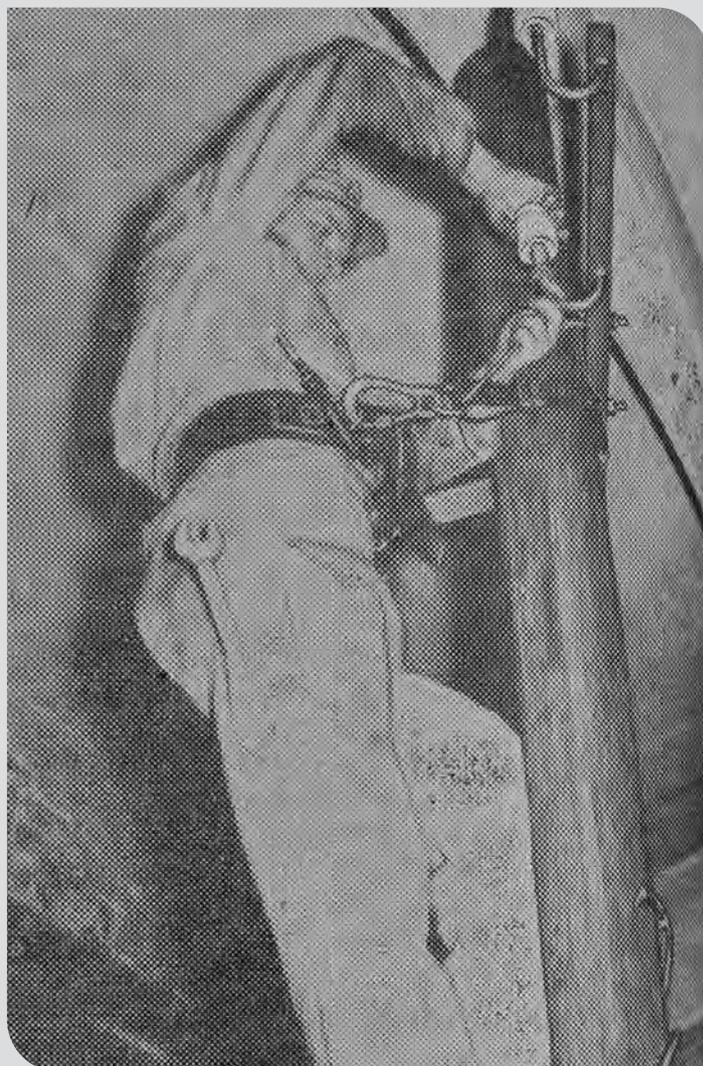
Aus 15 Helfern waren innerhalb von zwei Jahren rund 50 geworden, von denen nun im September 1954 ganze 38 Helfer an einem Sprenglehrgang teilnahmen – ein herausragendes Verhältnis von aktiven Mitgliedern zur Gesamtmitgliederzahl. Und dass fast selbstverständlich 38 Männer eine Sprengausbildung erhielten, wirkt aus der heutigen Sicht sehr fern. Das Sprengen ist längst nur noch einzelnen wenigen Fachgruppen im THW vorbehalten.

Die Ausstattung in der „Bergschen Fabrik“, der ersten Unterkunft des Ortsverbandes, beschreibt der Verfasser des Zeitungsberichts in aller Ausführlichkeit: „Hier wurde eine Reihe Ketten-Isolatoren gelagert, dort entdeckten wir einige Traversen. Im Raum nebenan hingen Flaschenzüge mit einer Tragfähigkeit von drei Tonnen. Schneidbrenner lagen bereit, Schaufeln und Hacken. In den Regalen waren Hämmer, Kombizangen, Sägen verschiedener Art, Beile, Aexete, Lotgeräte und anderes Handwerkszeug gelagert. In der Ecke stand ein Notstrom-Aggregat. Im nächsten Raum lagen Rundhölzer aller Stärken und Längen. Daneben hatte man Vierkanthölzer und Verschalbretter ge-

schichtet. Sie liegen für den Notbrücken- und Steggebau bereit. In der Kammer herrschte peinlichste Ordnung. Links hingen die hellen Schutzanzüge auf Bügeln, Schnürschuhe und Gummistiefel standen griffbereit. Seile, Sicherheitsgurte, Kabel u. a. m. bildeten das übrige Inventar dieses Raumes.“



„Bei der Grundausbildung. Die Helfer des Technisches Hilfswerks üben den Doppelkreuzbund mit starken Seilen an Rund- und Vierkanthölzern.“ Quelle: Lüdenscheider Nachrichten, 4. September 1954 (Fotograf: Schulte)



VON DER TeNo ZUM THW: DIE AUFBAUJAHRE

Dass zu dieser Zeit das einzige Dienstfahrzeug ein Fahrrad darstellte, wie Werner Paßmann später erzählte, erwähnt der Bericht nicht. Überhaupt stellte die Ausstattung, insbesondere die Fahrzeugsituation, die Helfer in den 50er Jahren in ganz Deutschland vor Herausforderungen.

Nur in wenigen OV's standen zu dieser Zeit Einsatzfahrzeuge zur Verfügung und um die Unterbringung war es ebenfalls schlecht bestellt. 1957 verfügten drei Viertel aller Ortsverbände noch über keine angemessene Unterkunft. Die Ausstattung des Lüdenscheider Ortsverbandes wurde bis zur Beschaffung der ersten Fahrzeuge auf einfachen Ziehkarren transportiert⁵.

Die bereits erwähnte ehemalige Bergsche Fabrik lag an der heutigen Gustav-Adolf-Straße, damals Niemöllerstraße. In dieser Fabrikhalle hatte das THW die 4. Etage mit ca. 200 Quadratmetern Nutzfläche bezogen und war von der heutigen, komfortablen Situation weit entfernt: „Von den Räumen sowie deren Auslegung her konnte diese Unterkunft nur als eine reine Übergangslösung angesehen werden [...]“, schrieb Paul Dunker für seine Rede anlässlich des 25jährigen OV-Jubiläums 1977.



Das Gebäude der Fa. Wilhelm Berg (1972)
Quelle: StadtA LS, Bildslg. Nr. 830 /
Foto: Werner Silla, Lüdenscheid

Bei der Bergschen Fabrik sollte es auch nicht lange bleiben, denn kurz nach dem ersten Besuch der Lokalreporter musste der Ortsverband zum ersten und längst nicht zum letzten Mal umziehen. Nicht weit entfernt, am Güterbahnhof, bezogen die Helfer eine Lagerhalle, die sie nun immerhin die kommenden vier Jahre, bis 1958, nutzen konnten. Das THW in Lüdenscheid stand damit prototypisch

für die prekäre Situation der Bundesanstalt in ihren Aufbaujahren, woraus Anekdoten wie das Dienstfahrzeug oder Einsatzfahrten nach Altena ins Hochwasser mit anschließend überfluteten Privatfahrzeugen entstanden.⁶

Erhebliche Fortschritte gab es hingegen bei der Ausbildung der zu dieser Zeit noch ganz ohne Wehersatzdienst und damit vollständig ehrenamtlich beim THW tätigen Männer. Wie die Lüdenscheider Nachrichten schrieben, gab es Mitte der 50er Jahre die Fachgruppen „Katastrophen-Schnelldienst“, „Katastrophen-Freileitungstrupp“ und den „Rohrtrupp“.

In den kommenden Jahren war das THW bestrebt, seine Fähigkeiten der Bevölkerung zu präsentieren und das Bewusstsein für Sinn und Zweck der Organisation zu stärken. Deshalb fanden in Lüdenscheid und Umgebung mehrere groß angekündigte Schauübungen statt, die sich vor allem dem Bau von behelfsmäßigen Übergängen wie Stegen, Brücken und Seilbahnen widmeten.

1956 beispielsweise baute das THW an der Sauerfelder Straße unter dem Blick zahlreicher Bürger und dem Landesbeauftragten eine Notbrücke, 1957 legte es gemeinsam mit den Ortsverbänden Siegen und Olpe einen „Trümmersteg“ über den Olpebach an.⁷ Wiederum ein Jahr später errichtete der Ortsverband das Brückengerüst für die sogenannte Friesenbrücke, die den Buckesfeld mit der Friesenstraße über die Bahnstrecke Brügge – Lüdenscheid bis heute verbindet⁸.



Bau eines „Trümmerstegs“ über die Sauerfelder Straße.
OB Erich Paßmann passiert als erster den fertigen Steg.
Quelle: Lüdenscheider Nachrichten, 20. Juni 1956
(Fotograf: Schulte)

VON DER TeNo ZUM THW: DIE AUFBAUJAHRE

Die erste, in Publikationen erwähnte Übung zusammen mit den anderen Einrichtungen des Katastrophenschutzes, fand im Jahr 1958 auf dem Gelände des Unternehmens Busch-Jäger statt. Unter der Überschrift „Das war sehr gute Zusammenarbeit“ berichteten die Lüdenscheider Nachrichten: „Punkt 13.40 Uhr gellten die Sirenen in der Stadt. Ihr dreimal zwölf Sekunden langer Ton mit dem abschließenden 60 Sekunden dauernden Geräusch gab den Männern von Feuerwehr, Polizei, DRK und des Technischen Hilfswerkes bekannt, daß nicht nur Brand ausgebrochen war, sondern daß es sich um eine Katastrophe handele (der 60-Sekunden Dauerton zeigt dies an).“

Angenommen worden war, dass eine Kesselexplosion Mitarbeiter des Unternehmens unter Trümmern verschüttet habe. Die 20 Helfer des THWs bauten eine Seilbahn, mit der die Verletzten geborgen werden konnten. Die Polizei nahm mit derart vielen Einsatzkräften an der Übung teil, dass Passanten nach Aussage der Lüdenscheider Nachrichten „Sind dei alle van Lünsche?“ gefragt hätten.

Insgesamt verlief diese wohl erste gemeinsame Großübung mit 57 Feuerwehrleuten, 38 Polizisten, 47 DRK-Helferinnen und Helfern und zwei Ärzten für das junge THW sehr erfolgreich ab. Einziges Manko war auch hier wieder: Es fehlten Einsatzfahrzeuge. Während die THW-Helfer mit einem Mannschaftsbus anreisten, musste ein Gerätekraftwagen (GKW) aus dem Ortsverband Dortmund herbeigerufen werden.

DIE ERSTEN FAHRZEUGE

Rund um das schwelende Problemfeld Fahrzeuge sollte sich nun, endlich, zu Beginn der sechziger Jahre etwas zum Positiven verändern. 1957 war in Deutschland der Luftschutzhilfsdienst (LSHD) gegründet worden, der den Bevölkerungsschutz für den Fall von Luftangriffen verstärken sollte.

Der LSHD sollte mit ehrenamtlichen Helfern und eigener Ausrüstung arbeiten, konnte jedoch nicht genug Freiwillige gewinnen. So geschah es, dass die Helfer aus Hilfsorganisationen wie der Feuerwehr und eben dem THW dessen Aufgaben mit übernehmen mussten – mit Vor- aber auch Nachteilen. Beispielsweise hätten Doppelmitgliedschaften im Ernstfall dazu geführt, dass die Helfer ganz unterschiedliche Leitungs- und Führungsbefugnisse (LSHD contra eigene Hilfsorganisation) gehabt hätten.

Der Mangel an ehrenamtlichen Kräften von außerhalb der Hilfsorganisationen stellte jedoch zunächst vor allem ein Problem für die Bundesregierung dar. Insbesondere in Lüdenscheid war der LSHD keine lästige Zusatzaufgabe, sondern der Grund dafür, dass die THW-Helfer endlich ihre

ersten eigenen Fahrzeuge zum Transport von schwerem Gerät und Ausstattung bekamen.

So kam es dazu, dass sich 1963 die Lüdenscheider Nachrichten ausführlich den ersten Fahrzeugen des Ortsverbands widmen konnten. Das Bundesamt für den Zivilen Bevölkerungsschutz, dem das THW seit 1960 untergeordnet war, übergab die ersten beiden Fahrzeuge im Rahmen einer großen Präsentation. Laut des Berichts und den Aussagen Werner Paßmanns muss es sich dabei um einen GKW sowie einen Mannschaftskraftwagen (MKW) gehandelt haben. Der GKW wird als „Werkstattlaster (10 Tonnen)“ beschrieben, der MKW als kleiner LKW für den Transport von maximal zehn Personen.

Beide Fahrzeuge waren gegen radioaktive Strahlung weitgehend abgeschirmt. Die Ausstattung des GKW wurde wie folgt beschrieben: „Seile verschiedener Größen, Schaufeln, Spaten und Spitzhacken; Hanfseile, Ketten verschiedener Längen, Starklichtlaternen und tragbare Scheinwerfer können die Rettungsaktionen beleuchten, wenn Flaschenzüge, Brecheisen und eine Fünf-Tonnen-Stahlwinde im Einsatz sind. Leicht zu erreichen sind Rettungsschlitten aus Aluminium, bis an die Hüfte reichende Gummistiefel und ein großer Verbandskasten.“

Gegen Wassereintritte werden im Werkstattwagen zehn Sandsäcke bewahrt, eine Zündmaschine, Zündkabel und Sprengstoff sowie ein Signalhorn werden bei Sprengungen benutzt. Zur Rettung und Bergung von Menschen stehen sechs Bergungstücher, sechs Wolldecken und zwei Einheitskrankenwagen zur Verfügung. Beheizt wird der Werkstattwagen von einer Gebläseheizung; bei schwierigen, längeren Arbeiten sorgen tragbare Leuchtstofflampen für blendungsfreies Licht.“

Im Mannschaftswagen befanden sich weiterhin Gegenstände für die Bergung, unter anderem auch sogenannte Einsatz Taschen, kategorisiert nach A-, B- und C-Tasche: „Der B-Sack birgt ein universell verwendbares Bergungsbeil, eine ‚Klaue‘, einen Zwei-Tonnen-Heber, eine Siebeneinhalb-Meter-Bindeleine, eine Wolldecke. Im C-Sack befinden sich ein Bergungstuch, ein Klappspaten, vier Sägeblätter nebst einem Griff, mit dem man auch ‚um die Ecke‘ sägen kann, weiter eine Zwanzig-Meter-Halteleine, eine Bindeleine, einen Hammer, je eine Spitz-, Flach-, Kombinations- und Rohrzange, Stülpenkunststoffhandschuhe und eine Brandschutzbrille (für das Arbeiten in verqualmter Umgebung). Jeder Sack enthält weiter fünf Dreieck- und fünf Brandwundtücher. B- und C-Sackträger werden immer zusammen eingesetzt, weil sich ihre Geräte ergänzen. Die Trupp- und Gruppenführer und ihre Vertreter erhalten die A-Säcke, in diesen sind eine große und kleine Klaue, eine ‚Labe‘-(Feld-)Flasche, Bergebeile, Kartentaschen (‚mit allem Drum und Dran‘) zusätzlich zur Grundausstattung enthalten.“

VON DER TeNo ZUM THW: DIE AUFBAUJAHRE

Zu dieser ausführlichen Beschreibung kamen an neuem Gerät ein Gesteinsbohrhammer, ein Schweißgerät, eine motorisierte Hobelzahnsäge und eine Hydropresse aus dem Bestand des LSHD hinzu. „Eigene“ Fahrzeuge hatte der Ortsverband nun zwar immer noch nicht, konnte die hellbraunen Fahrzeuge des Zivilschutzes bei seinen Einsätzen und Übungen aber einsetzen und wenig später zwei weitere braune MKWs entgegennehmen, womit der Fahrzeugbestand Mitte der 60er Jahre auf insgesamt vier Fahrzeuge angewachsen war.

STILLE JAHRE IN DER ZIEGELEI

Das Jahr 1963 versprach ein gutes für den Ortsverband zu werden. „Die Männer des Lüdenscheider THW standen in den vergangenen Jahren im letzten Glied. Sie arbeiteten weithin in der Stille und blieben unbekannt.“ Ganz so düster, wie die Lüdenscheider Nachrichten es beschrieben, war es zwar nicht gewesen, immerhin hatte das THW bundesweit allein zwischen 1957 und 1960 jährlich einen Zuwachs von 4.000 bis 5.000 neuen Helfern zu verzeichnen gehabt – in Lüdenscheid war die Situation hinsichtlich Unterkunft und Fahrzeuge aber weiter prekär geblieben.

Dank des LSHD gab es nun endlich die ersten Fahrzeuge und es stand eine anspruchsvolle Alarmübung zusammen mit den anderen Kräften des Katastrophenschutzes an. Die Unterkunft in der Straße Am Gölling 17a, seit 1958 Sitz des THWs in Lüdenscheid, blieb dagegen eine Herausforderung für den täglichen Dienstbetrieb. Die Lüdenscheider Nachrichten beschrieben die 210qm umfassenden Räumlichkeiten im städtischen Baulager als klein, primitiv, sogar als „fast unwürdig“. „Ihre Unterkunft ist eher notdürftig als zweckmäßig, dabei so eng bemessen, daß sie nicht einmal die ihnen bereits übereigneten beiden größeren Fahrzeuge abrufen und in Empfang nehmen konnten.“

Dazu gesellte sich der missliche Umstand, dass die Stadt sich 1963 zur Erweiterung der Berufsschule entschlossen hatte – und das THW damit wieder aus einem Provisorium ins nächste ziehen musste. Das Ende am Gölling nahte also. Ein Glücksfall für den Ortsverband stellte die Stilllegung der Ziegelei im selben Jahr dar.

Nach kurzen Verhandlungen mit der Stadt, bei denen als Bedingung für die Zurverfügungstellung Abrissarbeiten durch das THW vereinbart worden waren, konnte der Ortsverband im Oktober 1963 das aufgegebenes Ziegeleigelände⁹ beziehen und sich räumlich verbessern: „Dafür [für die Ausbildung] erforderlich sind zumindest ein Ausbildungsraum, Lagerräume für die Ausrüstungen, Umkleieräume, ein Duschaum, ein Büroraum und Abstellmöglichkeiten für die Fahrzeuge.“ In der

alten Ziegelei war dies alles vorhanden und zudem mit der Sprengung und dem Abtragen der Reste der alten Ziegelöfen eine für die Helfer interessante Ausbildungsmaßnahme verbunden.



Städtische Ziegelei (ca. 1950er Jahre), Quelle: StadtA LS, Bildslg. 3005 Nr. 1 / Foto: Huth, Lüdenscheid

Heute kaum noch vorstellbar war das Sprengen wie auch das Tauchen zu dieser Zeit noch eine in den Ortsverbänden verbreitete Fähigkeit, ehe sie, wie im Falle des Sprengens, später auf Fachgruppen ausgelagert oder, wie die Taucher, ganz abgeschafft wurde. Jetzt, in den 60er Jahren, sah die Sache aber noch ganz anders aus: Drei aktive Sprengmeister habe es laut der Aussage Werner Paßmanns zu dieser Zeit im OV gegeben.

Diese sprengten die alten Ziegelöfen, um Platz auf dem Gelände zu schaffen. Beinahe alles erfolgte in Eigenregie: „Sie [die Ziegelöfen] müssen im Übrigen noch beseitigt werden und THW-Ingenieur Paßmann hat sich sofort bereit erklärt, das mit seinen Männern kostenlos zu erledigen.“

Wenige Tage nach der Sprengaktion folgte eine große Alarmübung, bei der das THW von Feuerwehr, DRK, Polizei und Zivilisten beobachtet wurde. Angenommen worden war, dass ein Flugzeug auf das Ziegelwerk Worth gestürzt sei.

Die 32 THW-Helfer aus Lüdenscheid, die an der Übung teilnahmen, mussten dabei Personen (Puppen) aus Trümmern bergen. Zusammen mit dem DRK aus Oberbrügge wurde ein Verletzten-Sammelplatz betrieben. Die Übung war speziell auf die Belange des OV zugeschnitten worden: Das Räumen von Trümmern stand im Vordergrund. „Die meist jungen Leute hätten im ernstesten Einsatz wohl kaum härter arbeiten müssen, galt es doch zum Beispiel im Falle der verschütteten Arbeiter eine sehr dicke, überdies noch mit schwerer Stahlarmierung versehene Betondecke zu durchstoßen,

VON DER TeNo ZUM THW: DIE AUFBAUJAHRE

um überhaupt einmal an die Verletzten heranzukommen. Nichts wurde vergessen, weder das Ausschreiben der Identifizierungskarten noch der stärkende Schluck aus der Flasche, weder das behutsame Einwickeln in Decken noch das sachkundige Schienen eines (vorgeblich) gebrochenen Beines.“

Dieser Alarmübung sollten an öffentlichkeitswirksamen bzw. in Publikationen nachgewiesenen Einsätzen lediglich zwei weitere im Jahre 1964 folgen, bei der eine Orientierungsfahrt zusammen mit dem OV Altena stattfand sowie der Einsatz der THW-Taucher in der Listertalsperre, die einen Ertrunkenen aus 17 Metern Tiefe bargen. Danach wurde es still um den Ortsverband.

AUS DEM DORNRÖSCHENSCHLAF ERWACHT

Auch wenn das THW auf Bundesebene in zahlreiche nationale und auch internationale Einsätze eingebunden war, waren die 60er Jahre für den Lüdenscheider Ortsverband ruhige Zeiten. Trotz der Verbesserung der Unterbringung im Jahr 1963 trat der OV in der Öffentlichkeit wenig in Erscheinung.

Für die Jahre 1965-1966 konnte kein einziger Bericht in den Lüdenscheider Nachrichten nachgewiesen werden, der explizit auf den OV Bezug nahm. Am 9. Dezember 1967 starb der Gründungsortsbeauftragte Erich Paßmann. Vor und nach seinem Tode führte Hermann Böttrich zunächst die Geschäfte weiter. Seine Nachfolge trat der Bauunternehmer Hans-Ludwig Schwarz offiziell im Juni 1968 an.

Dass die Ruhe um den OV möglicherweise an der Überlastung seines neuen Leiters lag, kann nur vermutet werden. Es mag aber wenig verwundern, wenn Schwarz' Tätigkeit als Leiter eines Bauunternehmens mit der ehrenamtlichen Arbeit für den OV in schwierigen Zeiten nur mit größerer Anstrengung zu vereinbaren war.

Nach nur wenigen Jahren auf dem Gelände der alten Ziegelei war die Unterkunft des Ortsverbandes erneut bedroht. War sechs Jahre zuvor noch mit großer Freude das Gelände der ehemaligen Ziegelei am Honsel bezogen worden, wurde der Ortsverband 1969 vorerst ohne nutzbaren Ersatz obdachlos.¹⁰

Der Erweiterung des Bergstadt-Gymnasiums hatten die Helfer zu weichen. Jede Form einer geregelten Ausbildung war damit unmöglich geworden und es setzte ein erheblicher Helferschwund ein. Von bis dahin rund 100 aktiven Helfern (!), einer nie mehr erreichten Zahl, war Anfang der 70er Jahre nur eine Kernmannschaft von rund 30 Mann übriggeblieben, wie Robert Dupik, Zugführer des OVs, 1971 in den Lüdenscheider Nachrichten zu Proto-

koll gab. Unter Schwarz' Führung konnte das THW 1969 eine zu diesem Zeitpunkt bei weitem noch nicht bezugsfertige, aber zumindest neue Unterkunft in Lüdenscheid-Gevelsdorf finden.

Schwarz' Zeit als OB endete Ende im Januar 1970. Am 27. Januar 1970 schrieb der Landesbeauftragte für Nordrhein-Westfalen an das Bundesamt für Zivilen Bevölkerungsschutz: „Aufgrund seiner starken beruflichen Inanspruchnahme hat der Ortsbeauftragte für Lüdenscheid, der Bauunternehmer Hans-Ludwig Schwarz, gebeten, ihn von dem Ehrenamt zu entbinden. Herr Schwarz will sich aber dem Ortsverband nach Möglichkeit weiter zur Verfügung stellen.“ Er übergab das Amt an Lothar Vollmann. Vollmann war gelernter KFZ-Ingenieur und Leiter des städtischen Fuhrparks. In seine drei Jahre währende Amtszeit sollte ein erheblicher Fortschritt in Sachen Ausstattung und Unterkunft fallen. Seine direkten Kontakte zur Stadt, die damals noch wesentliche größere Befugnisse im Katastrophenschutz hatte, waren wahrscheinlich nicht zum Nachteil für das THW.

Auch auf Bundesebene sollten die 70er Jahre einen Aufschwung für das THW mitbringen. Hans-Dietrich Genscher trat Ende 1969 seinen Dienst als Bundesinnenminister und damit als oberster Dienstherr des THWs an. Genscher galt schnell als Fürsprecher für die Belange des Technischen Hilfswerks, vor allem nachdem eine Reihe von Ortsbeauftragten im Rahmen eines Briefes ihre tiefe Sorge um die Zukunft des THWs zum Ausdruck gebracht hatte.

Sie bemängelten unter anderem die materielle Ausstattung des THWs aber auch rechtliche Rahmenbedingungen. Bei Genscher rannten die Ortsbeauftragten damit offene Türen ein. Genschers Antwortbrief zeigte großen Respekt für die Arbeit der Ehrenamtlichen und auch er erkannte den finanziellen Nachholbedarf. Das führte dazu, dass bereits 1971 der Haushalt des THWs um 4 Millionen Mark anstieg. Die Mittel, die das THW für Grundausstattung und die Grundausbildung zur Verfügung hatte, stiegen von 7,2 Millionen Mark auf 24 Millionen Mark im Jahre 1973.

Die sonstigen Mittel wurden für die Kreis- und Ortsverbände zwischen 1969 bis 1974 von 1,4 auf 4,7 Millionen Mark erhöht und die für die Beschaffung von Fahrzeugen von 0,5 auf 1,4 Millionen. Schier explosionsartig erhöhten sich die Mittel für den Neubau von Unterkünften und Dienstbekleidung. Allein der Budgetrahmen für den Ausbau von Unterkünften wurde von ursprünglich 200.000 Mark auf nun stattliche 5,5 Millionen angehoben.

Auch in Lüdenscheid sollte man nun vom Aufschwung des THWs auf Bundesebene erfasst werden, zunächst war aber der ganze Einsatz der

VON DER TeNo ZUM THW: DIE AUFBAUJAHRE

Helfer gefragt. Seit 1969 ruhte der Dienstbetrieb. Die Ziegelei war geräumt worden und die vor einigen Jahren noch stolz vorgestellten neuen Fahrzeuge mussten zurück ins Zentrallager gebracht werden, weil es schlicht keine Abstellmöglichkeit für sie gab.

Im Mai 1970 meldete sich der Ortsverband schließlich in der Öffentlichkeit zurück: „Der THW-Dornröschenschlaf soll schnellstens abgebrochen werden!“, gab Lothar Vollmann den Lüdenscheider Nachrichten bekannt: „Unsere Arbeit läuft in absehbarer Zeit auf vollen Touren – man soll in Lüdenscheid von der Existenz einer solch nützlichen Gruppe wissen, immerhin sind wir mit dem Zivilen Bevölkerungsschutz zusammengeschlossen. Populär war das THW bislang hier nicht. Eine Pflanze, die im Verborgenen langsam aber sicher verkümmerte, erklärte Vollmann gestern.“

Ohne ausreichende Ausstattung, vor allem Fahrzeuge, und eine angemessene Unterkunft waren freiwillige Helfer allerdings auch damals wohl nur schwer zu gewinnen, das musste Vollmann klar gewesen sein. Seiner Ankündigung von Mai 1970, er werde die Öffentlichkeitsarbeit erhöhen, folgten schnell Taten. Bis zum Bezug der neuen Unterkunft 1972 sollten nun zahlreiche Berichte über das THW in der Lokalpresse erscheinen.

Welche Aufgaben standen aber nun an, zwei Jahre vor dem zwanzigjährigen Jubiläum? Die Zahl der aktiven Helfer sollte sich schnell erhöhen. Gehofft wurde auf 80 Mann, die aktiv an den Diensten teilnahmen. Nach den stillen 60er Jahren waren nur noch 30 Aktive von ehemals 100 übriggeblieben und diesen wenigen konnte keine angemessene Ausbildung geboten werden. Für all das waren als Grundlage aber eine solide Ausstattung und eine angemessene Unterkunft nötig. Bei der Ausstattung sollte sich, neben den steigenden Bundesmitteln, der Anfang 1970 gegründete Helferverein des Ortsverbandes engagieren, der überall dort nachhelfen sollte, wo auf THW-Ebene keine Aussicht auf zügigen Erfolg bestand.

Zunächst hieß es jedoch, aus einem ehemaligen Baulager der Stadt Lüdenscheid eine ansehnliche Unterkunft zu machen. Die Stadt hatte dafür das Gelände in Gevelndorf an der Dorfstraße 12¹¹ mit circa 1000 Quadratmetern Nutzfläche bereitgestellt und das Land entsprechende Mittel zum Aus- und Umbau. Schulungs- und Unterkunftsräume, sanitäre Anlagen und Garagen für die Fahrzeuge sollten entstehen, die seit Mai 1970 wieder in Lüdenscheid standen, der Witterung allerdings ohne jeden Schutz ausgeliefert waren. Bald zeichnete es sich ab, dass die bereitgestellten Mittel nicht reichen würden. Der Ortsverband entschied sich deshalb, größtenteils auf Handwerker zu verzichten und die Arbeiten selbst auszuführen. In den

folgenden anderthalb Jahren ging es mit vollem Einsatz zur Sache: Duschräume wurden neu gebaut, Büro- und Schulungsräume sowie eine kleine Bar eingerichtet, neue Böden gegossen und ein alter Schuppen abgerissen, um eine neue Garage für die vier Fahrzeuge des OV zu bauen.

Lastwagen und Raupen für die Bauarbeiten wurden von örtlichen Baufirmen kostenlos zur Verfügung gestellt: „Es ist bei unserem bescheidenen Etat sonnenklar, daß wir auf Initiative von Firmen angewiesen sind. Daß uns Bauunternehmen erste Hilfe leisten, ist schon lobenswert“, berichtete Vollmann im August 1970 stolz. Insgesamt wurden bis Oktober 1971 480 Helferstunden in den Aus- und Neubau investiert¹², der ein vorbildliches Beispiel für gesellschaftliches Engagement darstellt. Die freiwillige Arbeit der Helfer wurde durch Bauunternehmen und weitere private Spenden unterstützt, für die Zugführer Dupik großen Dank zeigte: „Ohne die Spenden, an die wir vor einem Jahr nicht im Traum gedacht hätten, sähe es heute bei uns anders aus. Mit den Zuschüssen von der Regierung und der Stadt Lüdenscheid - wenn auch nicht unerheblich – hätten wir mehrere Gänge zurückschalten müssen. Jetzt aber sind wir in der glücklichen Lage, so untergebracht und auch ausgerüstet zu sein, wie über die Grenze unseres Kreises hinaus zu suchen ist.“

Der Einsatz der Helfer für ihre Unterkunft schien sich zu dieser Zeit schon herumgesprochen zu haben: Laut Dupik konnte das THW wöchentlich einen Neuzugang bei den Helfern melden - und sogar ein Schwein, das fortan neben der Unterkunft lebte.



Blick auf die Unterkunft Gevelndorfer Straße 12 (1987)
Quelle: StadtA LS, Bildslg. Nr. 62 / Foto: Stadt Lüdenscheid

VON DER TeNo ZUM THW: DIE AUFBAUJAHRE



Blick auf die Unterkunft Gevelndorfer Straße 12 (1987)
Quelle: StadtA LS, Bildslg. Nr. 62 / Foto: Stadt Lüdenscheid



Blick auf die Unterkunft Gevelndorfer Straße 12 (1987)
Quelle: StadtA LS, Bildslg. Nr. 62 / Foto: Stadt Lüdenscheid

Dieses Gebäude und dessen Gelände, das für ehrenamtliches Engagement stand wie kaum ein anderes Bauwerk, wurde schließlich am 16. September 1972 feierlich und passend zum 20jährigen Jubiläum des Ortsverbands mit viel Prominenz, Vorführungen und einer reichlichen Verpflegung, dem standesgemäßen Eintopf, eingeweiht. Vertreter von Bund und Stadt lobten die Arbeit der Helfer.

Interessant ist hier die Aussage des Vertreters des Bürgermeisters der Stadt Lüdenscheid, Rolf Vahlefeld, „Die Stadt habe nicht viel zur Unterstützung des Technischen Hilfswerks beigetragen, sie müsse sich schämen, daß das THW erst zu diesem Zeitpunkt ein Heim bekomme, das der Ortsverband seit Jahren gebraucht habe. ‚Ich bewundere die Helfer‘, erläuterte Vahlefeld, ‚die Bereitschaft zeigen, wenn andere Feierabend haben.‘ Er versicherte den Mitgliedern des THW, daß Rat und Verwaltung in Zukunft bestrebt seien, dem Hilfswerk

mehr zu bieten.“ Zugleich beschlossen wurde eine Patenschaft zwischen dem SOS-Kinderdorf, bei der das THW dem Kinderdorf einen Spielplatz stiftete, dessen Spielgeräte die Helfer zusammen mit Kameraden aus Altena und Halver selbst bauten.¹³ Die Feierlichkeiten dauerten das Wochenende über an und wurden am Sonntag mit einem großen Picknick beschlossen.



Ein Blick in den Schulungsraum der Unterkunft Gevelndorfer Straße 12 (1973), Quelle: ZS-Magazin (1973), 5, S. 47

DIE 70ER UND 80ER JAHRE

DIE ÄRA DUNKER BEGINNT

Die 70er und 80er Jahre sollten für den Ortsverband Lüdenscheid Jahrzehnte des Aufschwungs werden mit einer erheblichen Weiterentwicklung in Bezug auf Ausstattung und Unterkunft, was nicht zuletzt auch an dem großen Engagement der Helferschaft lag, aber auch an den stetig höheren Haushaltsmitteln des THWs, insbesondere ab den 80er Jahren.

Hatten die Helfer des Ortsverbands in tausenden Arbeitsstunden ihre Unterkunft in Gevelndorf fertig gestellt, galt es nun den geregelten Ausbildungsbetrieb unter besseren Rahmenbedingungen wieder aufzunehmen.

Lothar Vollmann hatte den OV durch drei aufregende Jahre geführt, die stark der Errichtung und Ausbau der Unterkunft gewidmet waren. Er schaffte es, den Ortsverband in der Lüdenscheider Öffentlichkeit wieder präsenter zu machen. Doch Ende 1973 war es Vollmann nicht mehr möglich, das arbeitsintensive Amt des OBs weiter zu führen. Berufliche und private Gründe gab er an, als er sein Entpflichtungsgesuch beim THW-Landesbeauftragten für Nordrhein-Westfalen einreichte.

Die Ära Vollmann war so schlagartig zu Ende, wie sie gekommen war. Zwar blieb Vollmann dem THW weiterhin als Kreisbeauftragter erhalten, doch der Ortsverband hatte die schwierige Aufgabe, das Amt des Ortsbeauftragten neu besetzen zu müssen. Auch der OB, das sollte nicht vergessen werden, ist nur ehrenamtlich tätig, doch sein Arbeitsaufwand ist erheblich. Er vertritt das THW nach außen, steht in Verbindung mit der THW-Leitung, der Lokalpolitik, der Presse, ist Ansprechpartner für seine Helfer und muss mit Hilfe seines Stabs zuvörderst den Ortsverband leiten. Es ist selbstverständlich, dass Termine vormittags, nachmittags und abends wahrgenommen werden, ob es sich nun um Dienstreisen, Besprechungen oder den Besuch von Empfängen handelt.

Wer dieses Amt übernimmt, benötigt auch beruflich gewisse Freiheiten und überdurchschnittliches Engagement für die Zivilverteidigung. Wer konnte dieses Amt also nun übernehmen? Der gebürtige Altenaer Paul Dunker sollte zeigen, dass die Arbeit Erich Paßmanns auch sieben Jahre nach seinem Tode immer noch Wirkung entfaltete. Das Unternehmen Kostal war es gewesen, bei dem beide in der Vertriebsabteilung arbeiteten.

1959, in der Verwaltung des Ortsverbandes herrschte Not am Mann und Erich Paßmann bat seinen Kollegen um Hilfe: „Paul, hast du keine Lust?“ soll Paßmann gefragt haben und schaffte es, den gelernten Werkzeugmacher Dunker von der Mitwirkung im THW zu überzeugen. Also begann

Dunker als Verwaltungshelfer¹⁴ im Ortsverband Lüdenscheid und begleitete den OV durch die turbulenten Jahre wechselnder Unterkünfte und mangelhafter Ausstattung. Dass er trotz dessen Freude an seiner Arbeit hatte und dem OV allen Widrigkeiten zum Trotz treu blieb, konnte Paßmann noch erleben.

Zu erfahren, was später aus seinem „Zögling“ werden sollte, blieb ihm dagegen nicht mehr vergönnt. Gerade erst 40 alt geworden, trat Paul Dunker am 1. Januar 1974 das Amt des OB an. Keineswegs konnte sich Dunker in ein „gemachtes Nest“ setzen. Das sollten die kommenden Jahre zeigen.



Der OV begeht sein 25jähriges Jubiläum am 24. September 1977 und ehrt altgediente Helfer. Quelle: Lüdenscheider Nachrichten, 26. September 1977 (Fotograf: Amberg)

OHNE MAMPF KEIN KAMPF

In Lüdenscheid lag der Schwerpunkt der Ausbildung von Beginn in den 50er Jahren und fortwährend in den 70er und 80ern klar auf dem Bau von behelfsmäßigen Übergängen wie Brücken und Stegen und die Ausbildung der Helfer wurde mit großem Nachdruck vorangetrieben. Zweimal monatlich fand ein Ausbildungsdienst statt, pro Quartal war eine Übung angesetzt und ein- bis zweimal im Jahr eine große Wochenendübung.

Nach den schwierigen Jahren mit wechselnden und nicht angemessenen Unterkünften fand in Gevelndorf endlich wieder eine geregelte Ausbildung statt, die sicherlich auch mit zum Anwachsen der Helferzahlen beitrug. Bestand der OV 1973 noch aus 32 Mann, war er 1975 bereits fast auf das Doppelte von 62 Helfern angewachsen.

Allein eine Grundausbildungsprüfung mit Prüflingen aus Altena, Halver und Lüdenscheid umfasste 28 Teilnehmer. 1986 konnte schließlich im OV eine aktive Helferschaft von 38 plus 50 Reservehelfer

DIE 70ER UND 80ER JAHRE

gezählt werden. Die Bezeichnung „Mann“ war zu dieser Zeit im Lüdenscheider Ortsverband übrigens immer noch völlig diskriminierungsfrei gemeint, denn das gesamte THW verfügte im Jahre 1988 bei einer Gesamtstärke von 56 000 Helfern gerade einmal über rund 1000 Frauen in seinen Reihen¹⁵.

Zur Motivation der Mannschaft war und ist neben Ausstattung und Unterkunft bis heute aber auch die Verpflegung maßgeblich. Kaum ein Zeitungsbericht über die Einsätze und Übungen des Ortsverbands kommt ohne den Hinweis auf die anschließende „deftige Erbensuppe“ oder den Eintopf aus.

Nicht umsonst gehört der Koch zum Stab des Ortsverbandes und damit zur Verwaltung, die für den Betrieb des OV und die Unterstützung der Einheiten im Einsatz zuständig ist. Besonders hervor tat sich dabei seit den 70er Jahren der gelernte Bäcker Helmut Losch, der die damals noch voll funktionsfähige Feldküche intensiv nutzte.



„Bei ihm schmeckt's wie bei Muttern“: OV-Koch Helmut Losch
Quelle: Lüdenscheider Nachrichten, 21. Juli 1975 (Fotograf: Pohlack)

Die Feldküche war auf maximal 250 Portionen ausgerichtet (Eintopf) und bestand aus dem Feldkochherd M 37 sowie dem zusammen mit Altena und Halver betriebenen Feldkochherd 57/4 – die Gulaschkanone. Losch, der vorher Gruppenführer mit Spezialausbildung im Brückenbau gewesen war, war durch das THW zum Koch ausgebildet worden und seit 1971 der Chef der Küche. 1964 war er über das Sporttauchen zum Zivilschutz gekommen.

MIT BLAUEN FAHRZEUGEN INS NEUE HEIM: DIE 80ER JAHRE

Auf Bundesebene konnte das THW Ende 1984 wieder mehr Selbstständigkeit erlangen, nachdem es 1958 in das Bundesamt für zivilen Bevöl-

kerungsschutz eingegliedert worden war. Aus der „Abteilung THW“ des Bundesamts für Zivilschutz wurde wieder die Bundesanstalt Technisches Hilfswerk¹⁶ und die Haushaltsmittel stiegen kräftig an. Im Rahmen eines Konsolidierungsprogramms über 1,2 Milliarden DM wurden ab 1980 allein in die Beschaffung neuer Fahrzeuge rund 250 Millionen DM investiert¹⁷.

In diesem Rahmen erlebte auch der Fuhrpark in Lüdenscheid eine große Neuerung: THW-blaue Fahrzeuge hielten Einzug, denn der Fahrzeugbestand umfasste bis dato unverändert die mittlerweile 23 Jahre alten olivgrünen Fahrzeuge des Luftschutzhilfsdienstes, der schon seit 1971 nicht mehr existierte. Die Fahrzeugfarbe wechselte also zu blau und der Ortsverband verfügte über zwei neue Mannschaftswagen, einen Gerätekraftwagen des Typ Mercedes-Benz L 1113 sowie einen VW Kleinbus, der jedoch, hier lag der Wermutstropfen, als Gebrauchtfahrzeug übergeben worden war.

Dass der Bund kräftig ins THW investierte, war für den Ortsverband Lüdenscheid die Rettung in einer Not, die aus seiner Geschichte schon altbekannt war und sich ab Mitte der 70er Jahre erneut anbahnte: Wieder einmal war die in vielen tausend Stunden mühsam aufgebaute Unterkunft ein Hindernis bei der Weiterentwicklung des Ortsverbandes und das aus einem eigentlich erfreulichen Grunde: Die Helferzahlen hatten innerhalb kurzer Zeit stark zugelegt und erreichten ein Maß, dass die erst drei Jahre alte Unterkunft schon 1975 an den Rand der Kapazitäten brachte.

Das THW in Lüdenscheid wurde Opfer seines eigenen Erfolgs. Nachdem Paul Dunker das Problem erstmals 1975 in der Presse angesprochen und die Situation in den kommenden Jahren immer wieder in den Fokus gerückt hatte, tat sich zunächst wenig.



Demonstration auf dem Sternplatz: Ein Schwerverletzter wird per Trage über eine Leiter sicher auf den Boden gebracht und geborgen. Quelle: Lüdenscheider Nachrichten, 4. Oktober 1982 (Fotograf: Hennig)

DIE 70ER UND 80ER JAHRE

Noch 1982, auf der 30-Jahr-Feier, waren die „Kassen leer“ und der Vertreter der THW-Leitung schenkte dem Ortsverband eine vom Landesbeauftragten signierte Kachel. Ein kleiner und feiner Hinweis darauf, dass das Problem erkannt, aber noch keine Abhilfe möglich war?



30 Jahre THW Lüdenscheid. Für hervorragende Leistungen wurden geehrt (von links): Thomas Freihoff, Jens-Michael Graumann, Hans-Peter Ackermann und Wolfgang Diekmann; daneben der OB Paul Dunker, der Vertreter des Landesbeauftragten, Jacobsen, und der THW-Geschäftsführer für den Märkischen Kreis, Bernhard Zock. Quelle: Lüdenscheider Nachrichten, 4. Oktober 1982 (Fotograf: Hennig)

Immerhin formulierte der Landesbeauftragte für NRW, Drogies, 1980 das Problem der unzureichenden Unterkünfte an den Bundesinnenminister folgendermaßen: „Der Landesverband Nordrhein-Westfalen ist mit rund 20 000 Helfern der weitaus stärkste Landesverband des THW; von den 146 Ortsverbänden sind 72 ‚sachgerecht‘, 74 dagegen ‚nicht sachgerecht‘ untergebracht – ein großes Problem also die Unterbringung der in 304 Bergungs-, 52 Instandsetzungs- und 5 ABC-Zügen mitwirkenden Helfer.“¹⁸

In Lüdenscheid tat sich mit Beginn der 80er Jahre zwar noch nichts, aber es bestand Grund zur Hoffnung: Das bundesweite Konsolidierungsprogramm für das THW, das seit 1980 lief, sah neben der verbesserten Ausstattung auch den Neubau von 15 Unterkünften pro Jahr vor. Sollte das THW Lüdenscheid diesmal endlich seine eigene, eigenes für die Bedürfnisse einer Zivilschutzorganisation geplante und ausgestattete Unterkunft bekommen? Zunächst wurden die Wolken am Lüdenscheider Himmel aber erst einmal dunkler, denn neben den beengten Platzverhältnissen war das THW an seinem Standort, wie auch schon bei den anderen Unterkünften zuvor, nur Mieter des Gebäudes und das sorgte für altbekannte Probleme: Es meldete die Stadt nämlich wieder einmal Bedarf an – ein

Kindergarten sollte auf dem Gelände des Ortsverbandes entstehen und die beengten Verhältnisse sollten damit spätestens 1987 ein Ende haben – ob nun mit oder ohne neue Unterkunft. Zu einer anderen Zeit hätte der OV möglicherweise die nächste Interimsbehausung beziehen müssen, doch das Konsolidierungsprogramm aus Bonn schaffte es dann doch bis hinauf in die Bergstadt.

Am 29. September 1986 meldete die Westfälische Rundschau, dass eine neue Unterkunft eigens für das THW auf Bundesgelände gebaut werden sollte. Ein Novum und ein Signal für die Zukunftsfestigkeit des neuen Standorts, an dem das THW nicht mehr Platzhalter und Zwischenmieter für vorläufig nicht benötigte Gebäude und Grundstücke sein würde.

Das noch unbebaute Grundstück im Stadtteil Wefelshohl war eine der letzten Flächen, die noch dem Bund gehörten. 1935 war im Wefelshohl ein großräumiges Verpflegungsdepot von der Wehrmacht errichtet worden, das nach dem Krieg leer stand und in den 70er Jahren fast komplett ausbrannte. Einen Teil des Grundstücks erhielt die Stadt Lüdenscheid und baute hier die Theodor-Heuss-Realschule sowie die Hauptschule Wefelshohl¹⁹. Rückblickend ist es nicht nachvollziehbar, warum der Bund dem THW hier nicht zumindest schon früher eine, wenn auch nur sporadische Unterkunft zur Verfügung gestellt hatte.



Blick auf den noch fast unbebauten Wefelshohl (ca. 1960er Jahre), im Vordergrund liegt die Straße „Am Krähenocken“, Quelle: StadtA LS, Bildslg. Nr. 62 / Foto: Huth, Lüdenscheid

Plötzlich sollte es aber ganz schnell gehen: Im September 1986 begannen die Tätigkeiten für den ersten Bauabschnitt, der das Unternehmungsgebäude umfasste.

Am 28. November feierte der Ortsverband das Richtfest für das Gebäude mit einer Grundfläche von rund 450 Quadratmetern.

DIE 70ER UND 80ER JAHRE



Richtfest für die neue Unterkunft im Wefelshohl am 28. November 1986, Quelle: Lüdenscheider Nachrichten, 29./30. November 1986 (Fotograf: Pohlack)

Der zweite Bauabschnitt, der die Fahrzeughalle umfasste, begann im Frühjahr des folgenden Jahres und schon am 15. September 1987 bekam Paul Dunker den Schlüssel für das neue Gebäude überreicht.

Diesmal war alles ganz anders verlaufen als bei den vorherigen Unterkünften: Baufirmen waren

engagiert und die Unterkunft zentral vom THW geplant worden. Solch eine Herberge hatte der Ortsverband bislang nicht gekannt – die Zeit der in Eigenleistung erstellten Provisorien war vorbei. Nach der Schlüsselübergabe sollte es ganz schnell gehen: Bis zum 30. September musste der Umzug von Gevelndorf zum Wefelshohl mit Mann und Maus erledigt sein.

Mit in das Gebäude zog die Geschäftsstelle des THW für den Märkischen Kreis, die ihren Sitz von Altena in die Kreisstadt verlegte und einen nicht unerheblichen Teil zu der stattlichen Größe des Gebäudes beitrug.

Zwar war kein Keller miteingeplant worden, doch der Dachboden bot Potential für Ausbauten. Hier durften die Helfer schließlich doch wieder in Eigeninitiative aktiv werden, denn außer der Kleiderkammer war diese Fläche rudimentär an den Ortsverband übergeben worden und harrte eines Ausbaus, den Paul Dunker schon im Mai 1988 ankündigte.

Eingeweiht wurde das 34x14 Meter große Hauptgebäude mitsamt seiner Fahrzeughalle und einer großzügigen Freifläche um beide Gebäude herum offiziell am 14. Mai 1988 mit zahlreichen Vertretern aus Zivilschutz, Politik und Verwaltung. 1 Millionen DM waren vom Bund investiert worden, um dem Lüdenscheider THW endlich eine zukunftsste Unterbringung zu ermöglichen.



Oswald Pieck (rechts) vom Finanzbauamt Iserlohn übergibt einen symbolischen Schlüssel an den Lüdenscheider OB, Paul Dunker, Quelle: Lüdenscheider Nachrichten, 16. September 1987 (Fotograf: Pohlack)

DIE 70ER UND 80ER JAHRE

Sogar einen gemauerten Brunnen, durch die Entdeckung einer Quelle während der Bauarbeiten ermöglicht, besaß der Ortsverband nun. Zusammen mit den frischen Fahrzeugen sah sich das THW in Lüdenscheid endlich von den jahrzehntelangen Mängeln in diesen Bereichen befreit – und wer hätte 1988 geglaubt, dass die neue Unterkunft ein Jahr später eine Rolle in der Geschichte der deutsch-deutschen Wiedervereinigung spielen sollte?

Mit dem Fall der Berliner Mauer am 9. November 1989 begann eine Ausreisewelle aus der DDR Richtung Bundesrepublik. Viele DDR-Bürger versuchten möglichst schnell über die Grenze zu gelangen. Das in Unna-Massen gelegene Durchgangslager für Flüchtlinge war innerhalb kürzester Zeit völlig überfüllt.

Am 11. November erhielt der Ortsverband die Mitteilung, ihm würden rund 60 DDR-Bürger zugeteilt. Innerhalb von zwei Tagen musste die Unterkunft auf die Beherbergung dieser großen Zahl von Menschen ausgerichtet werden. Eilig wurden in der Fahrzeughalle Notbetten aufgebaut und schon am 14. November um 20.30 Uhr trafen zu-

nächst 43 DDR-Flüchtlinge in Lüdenscheid ein, die über die deutsch-deutsche Grenze oder auch die Tschechoslowakei eingereist waren.

Zwei Tage später beschrieb ein Report der Lüdenscheider Nachrichten die Situation in und vor der Unterkunft: „Vor dem Zaun sind drei Trabis geparkt, vollbepackt mit Plastiktüten, Decken und Taschen. In der Küche des Technischen Hilfswerkes (THW) im Wefelshohl spülen einige Frauen das Frühstücksgeschirr und Kinder spielen im zum Schlafraum umfunktionierten Unterrichtszimmer.“ Das DRK hatte die Verpflegung der Menschen übernommen und die Lüdenscheider zahlreiche Spenden, vom Plüschhäschen bis zur Geldspende, beim OV abgegeben. Schließlich wohnten 55 DDR-Bürger in der THW-Unterkunft.

Genauso schnell, wie die Notunterkunft eingerichtet werden musste, wurde sie auch wieder abgebaut: Freitagabend kam die Nachricht, dass für die Bewohner neue Unterkünfte gefunden worden seien und schon am nächsten Morgen waren alle Flüchtlinge aus dem OV ausgezogen und hatten ein Stück Weltgeschichte beim Lüdenscheider THW hinterlassen.

*Mit Trabis fahren einige der DDR-Bürger vor der Unterkunft vor.
Quelle: Lüdenscheider Nachrichten, 15. November 1989 (Fotograf: Nüsken)*



AUFBAU OST UND ABBAU THW: DIE 90ER JAHRE

NEUKONZEPT „THW 2001“

Die Mauer war also gefallen und beim Ortsverband Lüdenscheid waren die DDR-Flüchtlinge wieder ausgezogen. Der Ost-West-Konflikt, bei dem Nato und Sowjetunion von einer massiven militärischen Konfrontation auf deutschem Boden ausgegangen waren, war plötzlich kein Thema mehr. Stattdessen waren nun die Lasten zu tragen, die die deutsche Wiedervereinigung mit sich brachten. Und: Das THW musste in den neuen Bundesländern aufgebaut werden.

Was all das für die Ortsverbände in der alten Bundesrepublik bedeuten würde, war am 24. Oktober 1992 an der Basis nicht klar, als der OV Lüdenscheid sein 40jähriges Bestehen mit zahlreichen Gästen aus Politik und Ehrenamt feierte. Sicher war nur so viel: Es würde im Zuge von Rationalisierungsmaßnahmen bei der Bundeswehr auch zu einer Neuordnung der zivilen Verteidigung kommen. Ein konventioneller und nuklearer Krieg auf deutschem Boden rückte aus dem Blickfeld der Politik und somit auch die Möglichkeit eines Verteidigungsfalls.

1992 bestand für das THW noch keine Sicherheit darüber, wie viel es tatsächlich würde einsparen müssen. Erste Überlegungen wurden zunächst in ein Konzept „THW 2000“ gegossen, das zwischen 1991 und 1993 erarbeitet wurde. Bei „THW 2000“ stand jedoch die Anpassung der Fähigkeiten des THWs vor allem an Aufgaben des Katastrophenschutzes – weg von der Fokussierung auf die zivile Verteidigung – im Vordergrund²⁰.

Bald stellte sich aber heraus, dass aus der geplanten Neustrukturierung in Verbindung mit einem leichten Abbau stattdessen eine Neustrukturierung unter dem Zeichen erheblicher Sparmaßnahmen werden würde. „THW 2000“ ging noch von 250 Mio. DM²¹ aus – im Laufe des Jahres 1993 sollten es dann plötzlich nur noch 190 Mio. DM werden – festgeschrieben bis zum Ende der 90er Jahre²².

Die Einsparungen kamen in einer ganz anderen Größenordnung über das THW als gedacht oder befürchtet als am 25. Januar 1994 das Bundesinnenministerium sein Konzept „Zivilschutz in Deutschland – Programm für die Zukunft“ vorstellte. Dieses sah für das THW vor, die Zahl der Geschäftsführerbereiche um die Hälfte zu verringern, Landesverbände zu fusionieren und Ortsverbände abzuwickeln, es allerdings auch stärker in die allgemeine Gefahrenabwehr der Länder einzubeziehen, die nach dem geplanten Rückzug des Bundes aus einem großen Teil der zivilen Verteidigung die Hauptverantwortung für die friedensmäßige Gefahrenabwehr, den Katastrophenschutz, zu tragen haben würden²³.

Nachvollziehbar ist, dass diese Ankündigung für Unruhe an der THW-Basis sorgte: „Alle wissen, daß angesichts der veränderten weltpolitischen Situation und der angespannten Haushaltslage des Bundes auch beim THW über eine Neugliederung und Straffung nachgedacht wird. Sorgen über den Fortbestand einzelner Ortsverbände werden durch unzählige Gerüchte genährt. So ist ein Klima entstanden, das eine sachliche Diskussion über die Zukunft des THW erschwert.“²⁴

Auch in Lüdenscheid wurde das Grollen des nahenden Gewitters am THW-Himmel in der Ferne vernommen, doch erst einmal war noch reichlich Tatendrang und Motivation durch die noch frische Unterkunft vorhanden. 1994 stellte Paul Dunker das nächste große Projekt vor: Der Dachboden der neuen Unterkunft würde in Eigenarbeit ausgebaut und so die Unterkunft zugunsten neuer Büros und Unterrichtsräume erheblich erweitert werden.

Auf die provisorischen, selbst eingerichteten Unterkünfte aus den Jahrzehnten davor zurückblickend, musste es so manchen Helfer gewurmt haben, die neue Unterkunft bezugsfertig übergeben bekommen zu haben. Endlich gab es ein neues Projekt und die ewige Arbeit an der Verbesserung der Unterbringungsmöglichkeiten konnte in einem kleineren Maßstab fortgesetzt werden.

Das bislang noch fern liegende Gewitter erreichte Mitte 1994 aber auch die Helfer der Bergstadt. Beinahe ironisch musste ihnen nun ihr Vorhaben, den Dachboden für weitere Büroräume auszubauen, vorkommen. Am 14. Juni war das nun „THW 2001“ genannte Konzept durch den THW-Bundesausschuss genehmigt worden²⁵.

Klar war jetzt: Ein Opfer der Sparmaßnahmen würde der Geschäftsführerbereich Lüdenscheid werden²⁶ und damit bald viele Räume frei. Das Bundesinnenministerium genehmigte am 21. September des gleichen Jahres das vom THW vorgelegte Konzept, das zum 1.1.1995 in Kraft trat. Neben dem Abbau von Landesverbänden sollten aus 119 Geschäftsstellen nur noch 66 werden und 34 Ortsverbände mussten schließen. Die Bergungs- und Instandsetzungszüge wurden gestrichen, die Helferzahlen von 64.000 auf 44.500 verringert (+ 17.000 Reservehelfer) sowie die Zahl der Fahrzeuge reduziert.

Das Neukonzept sah weiterhin vor, dass nicht mehr jeder Ortsverband jede Fähigkeit bereitstellen musste, sondern Fachgruppen gegründet wurden, die sich gleichmäßig über das Land und die OVs verteilten. Jeder Ortsverband sollte neben dieser spezialisierten Fachgruppe über mindestens einen Technischen Zug mit zwei Bergungsgruppen verfügen²⁷.

AUFBAU OST UND ABBAU THW: DIE 90ER JAHRE

Mit bitteren Worten beschrieb Horst Schöttler den Rückzug des Bundes aus der Zivilverteidigung Anfang 1995: „Fazit: Deutschland meldet sich aus dem Bevölkerungsschutz ab. Betrieben werden nur Katastrophenvorbeugung und -abwehr als alltägliche Friedensaufgaben der Länder. Der erweiterte Ansatz des Bundes für militärische Konflikte über das Länderpotential hinaus ist nur fragmentarisch und unkoordiniert. Die Hilfsorganisationen haben davor gewarnt, die Medien darüber berichtet, der Bürger hat aus Unkenntnis geschwiegen - der Bund hat gehandelt. Zum ‚Wohle‘ des Haushalts mit dem Preis der Unsicherheit der Bevölkerung.“²⁸

Statt für den Verteidigungsfall zu üben, sollte sich das THW im Rahmen des Neukonzepts also auf die Aufgaben der Technischen Hilfeleistung sowie Auslandseinsätze konzentrieren.

Die Kernaufgabe der zivilen Landesverteidigung, für die Jahrzehnte trainiert wurde, war so plötzlich marginalisiert worden, dass die THW-Leitung sich bemüht sah, die Ortsverbände nicht in einer Identitätskrise und vermeintlichen Bedeutungslosigkeit verschwinden zu sehen. Das THW, so THW-Direktor Henkel, müsse sich nun verstärkt mit der kommunalen Ebene absprechen, um nicht isoliert zu werden.

Die THW-Leitung werde diesen Prozess unterstützen.²⁹ Die Feuerwehren, die zu dieser Zeit dem THW mehr in Konfrontation als in Freundschaft gegenüberstanden, sollten im Zuge der veränderten Aufgabenschwerpunkte stärker über das Potential des THWs informiert werden.

All diese Umstrukturierungen mussten von einer Helferschaft getragen werden, die sich mit so vielen Veränderungen konfrontiert sah, dass es im Rückblick verwundert, dass das Neukonzept ab 1995 tatsächlich ohne größere Konfrontationen zwischen Basis und Leitung umgesetzt werden konnte.

Die für viele Helfer besonders geliebten Fahrzeuge sollten von einem Gesamtbestand von 8500 auf 6000 reduziert werden (immerhin stand dem Abbau im Fahrzeugbestand eine Modernisierung anderer Ausstattung gegenüber).

IM TAL DIE FLUT, AUF DEM GIPFEL DIE SONNE?

Um die neue, verringerte Sollstärke zu erreichen, sollte die Helferstärke bundesweit um 20 Prozent pro Jahr abgebaut werden.³¹ In Lüdenscheid aber stand im Gegensatz zu vielen anderen Ortsverbänden zur Jahresabschlussfeier 1994 fest, dass die Sollstärke von bislang 38 sogar um zehn auf 48 erhöht werden musste. Von den vielen neuen Fach-

gruppen erhielt der OV die Fachgruppe Infrastruktur, die auf die Instandsetzung und den Notbetrieb von Elektro-, Wasser-, Gas- und Abwasserleitungen im Bereich der Haus- und Gebäudetechnik spezialisiert ist.

Nur etwas mehr als vier Monate nach Inkraftsetzung des THW-Neukonzepts, im April 1995, standen im Ortsverband drei neue Fahrzeuge auf dem Hof. Standen woanders Ortsverbände auf der Kippe und wurden Einheiten abgebaut, sollte „THW 2001“ für Lüdenscheid nicht nur mehr Helfer, sondern auch mehr Fahrzeuge bedeuten.

Das Neukonzept hatte für den Aufbau der Fachgruppe Infrastruktur einen Iveco MLW mit 6t Zuladung und Pritschenaufbau aus dem Ortsverband Essen sowie einen MLW mit Geräteaufbau aus dem OV Iserlohn vorgesehen. Die neu geschaffene erste Bergungsgruppe erhielt einen weiteren MLW mit Pritsche und 2t Zuladung als Transportkomponente. Dass im Gegenzug ein Fahrzeug abgegeben werden musste, ließ sich mit Blick auf den LKW-Zuwachs verschmerzen. Der Fahrzeugbestand hatte sich im April 1995 schließlich von vier auf sechs Fahrzeuge erhöht.

Das folgende Jahr sollte für die Lüdenscheider THW-Helfer besonders ereignisreich werden. Nach über vierzig Jahren blauem THW wurden nun endlich auch die Helfer blau.

Ab 1996 wurde schrittweise die neue Einsatzbekleidung eingeführt, die heute das Erscheinungsbild prägt.³² Der hauptamtliche Bereich erreichte im Jahresverlauf im Wesentlichen seine neue Struktur. Obwohl der Ortsverband sich über die drastischen Aussagen des THW-Direktors Henkel, man brauche keine „Luschen-OV“³³ nicht zu sorgen brauchte, musste die Helferschaft nun zum Juli des Jahres die schon angekündigte Auflösung der Geschäftsstelle Lüdenscheid verschmerzen.

Geschäftsführer Peter Kufner wechselte als Sachbearbeiter in den Geschäftsführerbereich Köln und für Lüdenscheid war ab jetzt die Geschäftsstelle Dortmund zuständig.³⁴

Es dankte jedoch nicht nur ein Geschäftsführer ab, sondern es endete auch eine Ära altgedienter und geschätzter Helfer. Paul Dunker trat mit Ablauf des Juni 1996 von seinem Amt als Ortsbeauftragter zurück. Mit ihm zusammen schied Werner Paßmann aus dem Amt des stellvertretenden Ortsbeauftragten aus. Beide blieben dem OV jedoch als tatkräftige Unterstützer erhalten. Paul Dunker wurde Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit und Helferwerbung und Werner Paßmann Schirrmeister. Darüber hinaus kümmerte Dunker sich als Vorsitzender weiter um den von ihm mitbegründeten Helferverein.

AUFBAU OST UND ABBAU THW: DIE 90ER JAHRE

Ein weiteres THW-Urgestein, Helmut Losch, legte aufgrund gesundheitlicher Probleme sein Amt als Koch nieder. Alle drei der nun aus ihren Ämtern scheidenden Helfer erlebten turbulente Jahre im THW. Von der improvisierten Unterkunft und einem Dienstfahrrad bis hin zur ersten THW-eigenen Unterkunft begleiteten sie den Ortsverband.

Als Dank und als Zeichen für den Einsatzwillen, der für das THW nötig war, erhielten sie von Klaus Ulrich Cordt, dem nun neuen Ortsbeauftragten für Lüdenscheid, einen Werkzeugkoffer geschenkt.



Von links nach rechts: Klaus Ulrich Cordt, der neue OB, überreicht Paul Dunker, Werner Paßmann und Helmut Losch als Dank für ihre langjährigen Dienste jeweils einen Werkzeugkoffer. Der neue stellvertretende Ortsbeauftragte ist Thomas Freihoff. Quelle: Lüdenscheider Nachrichten, 2. Juli 1996

Klaus Cordt ist gelernter Versicherungskaufmann und war bis zu seiner Wahl zum OB Gruppenführer in der Bergungsgruppe. Die Zeichen seiner nun beginnenden Amtszeit standen anders als die seiner Vorgänger. Hatten die ersten OBs noch das THW unter Mühen aufbauen, ihre Helfer angemessen ausstatten und ihnen bei den Lüdenscheidern Akzeptanz verschaffen müssen, war es nun an Klaus Cordt, die Arbeit auf einer soliden Basis unter neuen Voraussetzungen weiterzuentwickeln.

Er hatte mit einem völlig anderen Selbstverständnis der Bundesanstalt zu tun, als es seine Vorgänger gehabt hatten, für die das THW vor allem eine Einsatzorganisation für den Fall der Eskalation des Kalten Krieges gewesen war und für die die Bedrohung nur einige hundert Kilometer entfernt an der innerdeutschen Grenze stand.

Cordt übernahm einen gut aufgestellten Ortsverband, den er unter „THW 2001“ und mit dem Blick hin in Richtung Katastrophenschutz weiter entwickeln musste. Ziel war es nun, das THW in die örtliche Gefahrenabwehr zu integrieren. THW-Direktor Henkel hatte schon ein Jahr zuvor gemahnt,

dass das THW sich kommunal verstärkt mit den örtlichen Einheiten des Katastrophenschutzes würde absprechen müssen, um nicht isoliert zu werden.³⁵ Dazu sollten die Feuerwehren über das Potential des THW besser informiert werden, damit es in Gefahrenlagen entsprechend seiner Fähigkeiten angefordert werde: „Es ist die Pflicht jedes THW-Ortsverbandes, über seine Möglichkeiten kompetent aufzuklären und bei Bedarf zuverlässig die angebotene Leistung zu erbringen. Spätestens nach einem ersten Versuch wird kein einsichtiger Feuerwehrmann es noch generell ablehnen, das THW als vom Bund vorgehaltene Einsatzreserve einzusetzen.“³⁶

Nach seiner Ernennung begann Cordt damit, den Ortsverband unter den neuen Vorzeichen zu positionieren. Schon Ende 1996 war das THW in einem viel beachteten Einsatz auf der Autobahn 45 im Einsatz. Heftige Schneefälle hatten den Verkehr auf der Sauerlandlinie zum Erliegen gebracht.

Der Ortsverband schleppte bei starkem Schneefall innerhalb einer Nacht (150 Helferstunden) 34 LKWs frei, um zumindest wieder ein Durchkommen auf der Fahrbahn zu ermöglichen.

Der anschließende Zeitungsbericht in der Westfälischen Rundschau vom 4. Dezember 1996 liest sich fast wie eine Werbung für das „neue“ THW: „Auf der Autobahnwache wußte man aber auch, dass bei den Lüdenscheider Katastrophenschützern Bergungsgerät bereitstand, darunter ein allradgetriebener Gerätekraftwagen mit Kriechgang und auf Ketten, dazu weitere geländegängige Fahrzeuge und das entsprechende Know how. Selbst 40 Tonnen schwere Tanklastzüge konnten die THW-Mitarbeiter auf der glatten Fahrbahn anschleppen und so den Verkehr wieder in Gang setzen.“

Die Akten des Bürgermeisterbüros der Stadt Lüdenscheid verzeichnen auch einen Brief vom 2. Januar 1997, in dem Cordt energisch auf das beiliegende Telefonverzeichnis des Ortsverbandes hinwies.

Die Mühen der Öffentlichkeitsarbeit sollten sich auszahlen: Erstmals war das THW im November 1997 im Einsatz, um die Feuerwehr bei der Brandbekämpfung zu unterstützen.

Der „Bautreff Sauerland“, ein Baumarkt, brannte in der Nacht vom 5. auf den 6. November vollständig ab. Die Helfer des THW leuchteten die Brandstelle aus.

Schon Ende desselben Monats kam der Ortsverband erneut in die Lokalnachrichten. Eine große Neonazi-Präsenz wurde in Lüdenscheid erwartet. Ein nie dagewesenes Aufgebot an Einsatzkräften der Polizei mit mehr als hundert Fahrzeugen

AUFBAU OST UND ABBAU THW: DIE 90ER JAHRE

wurde in Lüdenscheid stationiert. Dafür baute der Ortsverband zusammen mit Feuerwehr und DRK ein Quartier in der ehemaligen belgischen Kaserne am Baukloh auf.³⁷

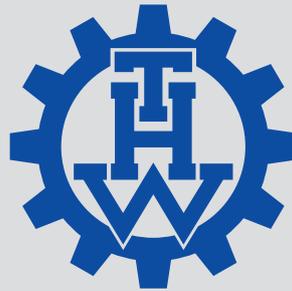
1998 wurde eine Tradition begründet: Der vom Ortsverband Balve veranstaltete „Mottmarsch“, offiziell Funkbetriebsübung, eine Art Schnitzeljagd, bei der der Sprechfunk und die Fahrt nach Koordinaten geübt werden, fand in diesem Jahr erstmals zusammen mit den Lüdenscheider Helfern statt und wird bis heute jedes Jahr begeistert aufgenommen.

Dass das THW sich in diesen Jahren in einem Sparprozess befand, kann nach den guten Berichten aus Lüdenscheid fast vergessen werden, doch es reicht ein Blick in die THW-Zeitschrift anlässlich eines „neuen“ Fahrzeuges, das 1999 - im Austausch für 2 MLW 2t - auf dem Hof stand: „Wechseln wir von der Gerüchteküche in die Garage: Hier wird in Form von Gebrauchtfahrzeu-

gen zunehmend eine neue Ausprägung des THW-typischen Sparwillens sichtbar. Da sind zum einen umgerüstete ‚Übernahmen‘ von der Bundeswehr. 300 Unimog, insbesondere für die Fachgruppen Infrastruktur.³⁸

„Einer dieser 300 Unimog stand nun auch vor der Tür der Unterkunft in Lüdenscheid und wurde in über 500 Helferstunden auf- und umgearbeitet und fortan als Mannschaftstransportwagen (MLW) der Fachgruppe Infrastruktur genutzt (Grundmodell: Roco-Modell Unimog U 1300 L).³⁹

Mit einem treffenden Zitat von Alexander Glass sollen die 90er an dieser Stelle enden: „Es ist einzig den ehrenamtlichen THW-Helfern zugute zu halten, dass sie trotz mancher Mängel und Behelfslösungen immer noch engagiert bei der Sache sind und ihre Ortsverbände einsatzbereit halten. Sie beweisen im THW-Alltag stets aufs Neue, dass die Behörde THW näher besehen eine Bürgerinitiative mit staatlicher Anschubfinanzierung ist.“⁴⁰



NEUE HERAUSFORDERUNGEN FÜR DAS NEUE JAHRTAUSEND

Die letzten Tage vor dem neuen Jahrtausend waren in der öffentlichen Diskussion unter anderem vor der Angst vor dem großen Blackout in Folge der Umstellung von 1999 zu 2000 geprägt. Auch wenn sich diese Ängste als unbegründet herausstellten, sollte das erste Jahrzehnt für den Bevölkerungsschutz weitere große Herausforderungen mit sich bringen. Erst war es das Jahr 2001 mit den Terroranschlägen vom 11. September in den USA und schließlich das große Elbehochwasser im Sommer 2002.

Der 11. September hatte bis nach Lüdenscheid zunächst keine direkten Auswirkungen gehabt. Aber die Sicherheitslage war angespannt und das sollte sich mittelfristig auch auf die Einrichtungen der Zivilverteidigung auswirken.

Das Jahr, das dem Rahmenkonzept „THW 2001“ die Zielmarke vorgegeben hatte, war erreicht und in Lüdenscheid verlief die angestrebte Zusammenarbeit des Ortsverbandes mit den anderen Trägern des örtlichen Katastrophenschutzes immer intensiver, was auch dem Engagement des Ortsbeauftragten Klaus Cordt zu verdanken war.

So stand das Jahr 2001 in Lüdenscheid besonders unter dem Eindruck eines Wintereinsatzes. Hatte Cordt noch am 20. Dezember eine Besprechung mit der Polizei gehabt, um diese über die Möglichkeiten des THW beim Freischleppen von Lastzügen zu informieren, so tobte vier Tage später, pünktlich zum Weihnachtsfest, der Schnee derart, dass das THW einen LKW aus den weißen Massen befreien musste.

Weitere drei Tage später schließlich kam ein Großeinsatz auf die Ortsverbände Lüdenscheid und Altena zu: Auf der A45 hatten sich gleich mehrere LKWs festgefahren und benötigten Hilfe.

Im Rückblick können diese Wintereinsätze als Start in eine bis heute immer intensivere Einbindung des Ortsverbandes in den örtlichen Katastrophenschutz gesehen werden, von der der OV Lüdenscheid in diesem ersten Jahrzehnt des neuen Jahrhunderts besonders geprägt war. „Einiges, was wir heute als gut bezeichnen, ist vom Landesverband und der Leitung gegen unseren Willen eingeführt worden“, war das Fazit Cordts zwei Jahre später zu „THW 2001“.

Das Jahr 2002 sollte unter verschiedenen Aspekten ein besonderes Jahr werden: In Lüdenscheid wurde die erste Gruppe der THW-Jugend gegründet, die ersten Frauen wurden Mitglieder, es standen Feierlichkeiten zum 50-Jährigen des Ortsverbandes an - und dann sollte es auch noch mächtig regnen.

EXKURS: FRAUEN UND JUGENDLICHE IM THW

„Begonnen hat wahrscheinlich alles mit dem Sohn eines Ortsbeauftragten, der seinen Filius mit zum THW brachte.“⁴¹ Was in der THW-Zeitschrift zu den allerersten Junghelfern im THW nur gemutmaßt wird, war in Lüdenscheid Fakt. Erich Paßmann, Gründer des Ortsverbandes, hatte seinen Sohn Werner mit zum THW gebracht. „Wann das war, kann heute sicherlich keiner mehr sagen“,⁴² wird im THW-Blatt geraunt.

Auch bei dieser Frage kann der OV Lüdenscheid helfen: 50 Jahre war es 2002 her, dass Erich Paßmann das THW unter mühevollen Bedingungen in der Bergstadt aufgebaut hatte. Sein Sohn, Werner Paßmann, war von Anfang an dabei. Jugendliche waren zu dieser Zeit eine Ausnahme im Technischen Hilfswerk und die erste nachgewiesene Jugendgruppe entstand erst fünf Jahre später, 1957, im OV Friedrichshafen.⁴³ Der Ortsverband war also schon ein Vorreiter bei der Jugendförderung gewesen, als dies noch lange nicht offizielle Leitlinie im THW war.

Erste Jugendgruppen bildeten sich in einigen THW-Ortsverbänden im Verlauf der 50er und 60er Jahre. Herman Höcherl, Bundesinnenminister, griff das Thema Jugendförderung 1965 erstmals auf: „Wie mir bekannt geworden ist, haben einige Landesverbände versuchsweise Jugendgruppen gebildet, ich bitte, diese Bestrebungen zu unterstützen und mit dem systematischen Aufbau einer Jugendorganisation zu beginnen.“⁴⁴

1971 gab die THW-Leitung die erste Verfügung zur Gründung von Jugendgruppen heraus. Die Jugend sollte frühzeitig für den Bevölkerungsschutz gewonnen werden.⁴⁵ 50 Jahre nach dem ersten Junghelfer im Ortsverband Lüdenscheid und 31 Jahre nach der ersten Verfügung zur Gründung von Jugendgruppen wird auch in Lüdenscheid im Jahr 2002 eine Gruppe für Jugendliche gegründet, um den Nachwuchs für die Arbeit mit Technik zu begeistern und früh an das THW zu binden.

Auch eine andere Bevölkerungsgruppe, die in den Jahrzehnten davor im THW kaum vertreten war, wurde nun im Umbruchjahr 2002 im THW Lüdenscheid aktiv: Es waren die Frauen, von denen erstmals zwei im Ortsverband als Helferinnen aktiv wurden. Der Ortsverband konnte auf die ersten beiden weiblichen Mitglieder besonders stolz sein, gab es zu diesem Zeitpunkt doch noch eine große Zahl an Ortsverbänden, die keine Helferinnen in ihren Reihen hatte. Auch wenn schon 1991 die erste weibliche Ortsbeauftragte in Rheinland-Pfalz ihren Dienst antrat,⁴⁶ lag der Anteil der Frauen 2001 erst bei 6 Prozent⁴⁷ und war somit noch stark ausbaufähig.

NEUE HERAUSFORDERUNGEN FÜR DAS NEUE JAHRTAUSEND

2002 also – 50 Jahre OV Lüdenscheid:
Das Jubiläum sollte besonders groß gefeiert werden, doch ein anderer Superlativ machte den Lüdenscheider THW-Helferinnen und -Helfern einen Strich durch diese Planung: Der größte Einsatz des THWs seit dessen Bestehen⁴⁸ bahnte sich zusammen mit den Wassermassen an, die im Osten Deutschlands ganze Landstriche überschwemmten.

Aus allen Teilen Deutschlands wurden Einsatzkräfte zur Sicherung von Deichen, Bauwerken, zur Aufrechterhaltung der Versorgung und dem Abpumpen zusammengezogen und in die Hochwasserregionen geschickt. Der Ortsverband war im August 2002 mit bis zu 18 Helferinnen und Helfern in Hochwassereinsatz an der Elbe. Insgesamt war das THW mit rund 24.000 Personen im Einsatz.⁴⁹

An große Feierlichkeiten war in diesem Jahr nicht mehr zu denken. Deswegen wurde das Jubiläum 2003 nachgeholt. Hans-Joachim Derra, zuständig für das Ehrenamt bei der THW-Leitung, formulierte treffend zu dieser verspäteten Jubiläumsfeier: „Denn dieser Ortsverband wollte am 25. September 2002 eine Punktlandung für den Geburtstag bringen, aber dieses wurde im wahrsten Sinne des Wortes weggeschwemmt. Und in Perleberg und in Schwarzenbeck war wenig Zeit für Geburtstag, aber viel Zeit für Sandsäcke.“

„Lima“ – hinter dieser Bezeichnung verbarg sich nicht etwas eine südamerikanische Stadt oder ein

Cocktail, sondern der Lichtmast, den der Ortsverband 2004 aus Spendengeldern der Helferschaft auf der Auktionsplattform Ebay beschaffen konnte. Der Beleuchtungsanhänger war ein Baustein im Ausbau der Kompetenzen bei der technischen Hilfe für den Katastrophenschutz vor Ort.

Mit sieben Halogenscheinwerfern, die an einem hydraulischen Mast auf bis zu neun Metern ausgefahren werden konnten und 11.000 Watt Lichtleistung hatten, setzte der Ortsverband neue Maßstäbe bei der Beleuchtungstechnik. Dass die THW-Ehrenamtlichen auf neue Einsätze hofften, war offensichtlich, als im August 2004 der „Lima“ vor Vertretern der Polizei sowie der Autobahnpolizei Lüdenscheid, der Kreisleitstelle, des DRK sowie der Johanniter auf dem Gelände der Unterkunft vorgestellt wurde.

Es war wieder einer der vielen Schneeeinsätze auf der A45, der drei Jahre später für Reibungen zwischen Ehrenamt und THW-Leitung, in diesem Fall dem Landesbeauftragten für NRW, sorgen sollte. November 2005: Neuschnee von 40cm an nur einem Tag hatte zu einem Chaos auf der Sauerlandlinie geführt. Dazu Klaus Cordt: „Das Heftigste in meinen 31 Jahren war ein Tag im November 2005, [wo] wir an unsere Leistungsgrenze kamen. Wir waren von morgens sechs bis abends 22.30 Uhr im Einsatz. Unterwegs war alles, was Füße hatte. Ein Mann war sogar extra zu Fuß aus Halver gekommen, weil die Straßen nicht frei waren.“

*Bei bestem Wetter steht der Fuhrpark des Ortsverbands bereit, um die Gäste der Jubiläumsfeier zu begrüßen.
Bildquelle: THW Lüdenscheid*



NEUE HERAUSFORDERUNGEN FÜR DAS NEUE JAHRTAUSEND

30 LKW, 25 PKW und ein Tanklastzug mussten an diesem Tag aus bis zu 1,20m hohen Schnee freigezogen werden. „Das werde ich nie vergessen. Danach waren wir alle total fertig“, so Cordt. Schließlich steckte der Unimog selbst fest und der OV Balve musste ihn befreien. Zu allem Unglück fuhr schließlich noch ein Bauer mit seinem Traktor in den Einsatzwagen aus Balve.

*Das THW im Einsatz auf der Sauerlandlinie (A45),
Bildquelle: THW Lüdenscheid*



NEUE HERAUSFORDERUNGEN FÜR DAS NEUE JAHRTAUSEND

Solche Einsätze gehörten mittlerweile zum Winter in Lüdenscheid dazu. Doch Anfang 2007 erging plötzlich die Verfügung des Landesbeauftragten, keine LKWs mehr freizuschleppen. Hintergrund des Vorgehens: Die Abschleppaktionen verursachten erhöhten Verschleiß an den THW-Einsatzfahrzeugen, insbesondere an der Kupplung. Den Protest, der daraufhin nicht nur aus Lüdenscheid folgte, hatte der Landesbeauftragte so wohl nicht erwartet. Wenige Tage später wurde die Verfügung schon widerrufen und bis heute gehört das Abschleppen von LKWs, die die A45 und andere wichtige Straßen blockieren, zu den wiederkehrenden Aufgaben für den Ortsverband.

Diese Episode zeigt auch, wie stark in einer Organisation, die ihre Schlagkraft zu einem großen Teil ihrer technischen Ausstattung verdankt, immer wieder Kontroversen über die bestehende und wünschenswerte Ausstattung geführt wurden. Die Herausforderung, mit begrenzten Haushaltsmitteln die Ortsverbände attraktiv und modern auszustatten, sorgte immer wieder für Kritik und Diskussionen unter den Helferinnen und Helfern und zwischen ihnen und dem Hauptamt. In Lüdenscheid gestaltete sich die Ausstattung mit rollendem Material Ende des ersten Jahrzehnts in der Summe als gut: 3 GKW, ein MTW, ein IKW, ein Unimog, eine Netzersatzanlage (NEA) auf Anhänger, ein Lichtmastanhänger, ein 6-Tonnen-Anhänger für Materialtransporte, ein 2-Tonnen-PKW-Anhänger sowie einen Verkehrsleitanhänger mit blinkendem Pfeil konnte der Ortsverband sein eigen nennen.

Hatte der Ortsverband die Jahrzehnte davor daran arbeiten müssen, seinen Fahrzeugbestand zu erweitern, stand nun die Erneuerung an. GKW, IKW, der MTW sowie der Unimog waren in die Jahre gekommen. Weil im Rahmen von „THW 2001“ viel Material umgeschichtet worden war, bestand der Zuwachs an Ausstattung meist aus Gebrauchtgeräten. Auch im Bundesministerium des Inneren, dem das THW untergeordnet war, sah man die

prekäre Lage des Fahrzeugbestandes der Bundesanstalt: „Dies gilt insbesondere für den Fahrzeugpark des THW, von dem ein nicht unbeachtlicher Anteil an Fahrzeugen die vorgesehene Nutzungsdauer überschritten hat. Die Notwendigkeit der Modernisierung des Fahrzeugbestandes des THW liegt damit auf der Hand.“⁵⁰

Das Jahr 2009 also, als diese deutlichen Aussagen zur Situation des rollenden Materials aus dem Innenministerium publiziert wurden, sollte den Beginn einer umfassenden Modernisierung markieren. Gebrauchtfahrzeuge und Übernahmen aus anderen Ortsverbänden hatten das Bild der vergangenen Jahre geprägt. „Neu“ bedeutete bei Fahrzeugübergaben an den OV meist nur neu in Lüdenscheid, aber mit vielen Kilometern auf dem Buckel, gesammelt ganz woanders.

Anders als im Rahmen des Neukonzepts zehn Jahre zuvor, markierte 2009 den Beginn des sukzessiven Austauschs des betagten Bestandes gegen fabrikneue Fahrzeuge. Wegen der Finanzkrise und des damit verbundenen Konjunkturpakets flossen dem THW zusätzliche Mittel für Beschaffungen zu. Das Leitfahrzeug (MTW) des Ortsverbands, ein Fiat Ducato, wurde Anfang des Jahres endlich gegen ein Neufahrzeug, einen Renault Master, ersetzt.

Und auch das Fahrzeug für die Jugendgruppe, der IKW, musste weichen und wurde durch den sogenannten OV-MTW, einen Volkswagen T-5 ausgetauscht. Ein Junghelfer hatte zum bis dato in Dienst stehenden IKW eine eindeutige Meinung: „Ich selbst habe negative Erfahrungen mit dem alten Fahrzeug der Jugendgruppe gemacht. Das Auto hatte auf den hinteren Sitzen keine Anschnallgurte und manchmal ging es gar nicht erst an.“

Mit zwei nagelneuen Fahrzeugen konnte der Ortsverband in das zweite Jahrzehnt starten.

Feierliche Übergabe des neuen MTWs und einer Spende für die Jugend des Ortsverbandes mit Bürgermeister Dieter Dzewas (l. v.l.), Christel Gabler (Wirtschaftsförderung Lüdenscheid) (2. v.l.), Walter Gertitschke (UWG Märkischer Kreis) (4. v.l.), Ortsbeauftragter Klaus Cordt (6. v.l.) und MdB Hartmut Schauerte (CDU) (l.v.r.).⁵¹ , Bildquelle: THW Lüdenscheid



DIE RÜCKKEHR DER ZIVILVERTEIDIGUNG: DIE 2010ER JAHRE

Das neue Jahrzehnt sollte von weltpolitisch bedeutenden Ereignissen geprägt sein, die sich bis in den Lüdenscheider Ortsverband auswirken würden. Zunächst jedoch meldeten sich altbekannte Sauerländer Katastrophen.

Dass Winter immer milder werden und nicht mehr das sind, was sie einmal waren, ist ein beliebter Allgemeinplatz. Der Winter 2009/2010 war jedoch von großen Schneemassen geprägt, auch noch im Februar 2010.

Extremer Schneefall brachte den Verkehr auf der A45 über 40 Kilometer zum Erliegen, Autofahrer saßen 12 Stunden und mehr in ihren Fahrzeugen fest. Der Ortsverband war durch diese Schneekatastrophe gefordert wie zuletzt beim Schneechaos 2005. 48 Einsatzkräfte und zehn Fahrzeuge aus Lüdenscheid, Altena, Balve und Halver waren im Einsatz. „Die Lastwagen stehen hier noch bis zum Horizont“, war der Zwischenbericht, den Zugführer Thomas Berger nach den ersten 12 Stunden des Einsatzes der Presse geben konnte. Immer wieder stellten sich neue LKWs quer. Klaus Cordts Fazit dazu: „Die [Helferinnen und Helfer] haben bis zum Umfallen gearbeitet.“ 48 Stunden waren die Mannschaften des THWs schließlich im Einsatz.

Nach so viel klassischer THW-Arbeit war 2010 aber auch von der Kunst geprägt. Im Rahmen der landesweiten Kunstaktion „Blickwechsel“ hatte der Kölner Künstler Christian Keinstar ein Transparent gestaltet: „Lüdenscheid muss untergehen“ sollte im Lüdenscheider Rosengarten am 19., 22., 26. und 29. September in neun Meter Höhe prangen. Vom Lichtmast des Ortsverbandes hochgezogen und angestrahlt, sollte es deutlich machen, dass auch Lüdenscheid nicht vor Katastrophen und Gefahren gefeit sei und den bedrohlichen und mahnenden Hinweis durch das „wuchtige Fahrzeug auf dem verschlafenen Platz“ unterstreichen.

Das THW als Mahnung an die Bevölkerung, dass sichere Leben als nicht zu selbstverständlich hinzunehmen – welche bessere Idee für eine Zusammenarbeit zwischen Zivilschutz und Kunst könnte man sich vorstellen?

„Die Leute wissen doch gar nicht, wie behütet und sicher sie hier leben. Auch, weil es Organisationen wie das THW gibt. Man kann so einen Spieß ja mal kausal umdrehen: Ohne Katastrophen gäbe es kein THW. Und dann sind die Leute erschrocken, weil man so ein Plakat aufhängt“, sagte Keinstar zu seiner Kunstinstallation.

Erschrocken musste sich doch zunächst der Künstler selbst zeigen, denn wenige Wochen bevor die Installation sich das erste Mal bedrohlich in den Lüdenscheider Himmel erheben sollte – die Einladungen waren kurz vorher verschickt worden – kam die Absage von Klaus Cordt: In Anbetracht

der Situation, dass im August und September knapp 2000 Menschen bei einer Flutkatastrophe in Pakistan ums Leben gekommen waren, hielt der Ortsbeauftragte eine solche Aktion mit Unterstützung des THW für pietätlos.

Keinstar und die Stadt waren überrascht: „Ich bin erstmal schockiert und planlos wie ratlos im Moment.“ Wie sollte es nun weiter gehen? Nach verschiedenen Gesprächen zwischen Stadt, Künstler und dem Kultursekretariat NRW konnte eine Einigung erzielt werden: Das Kunstprojekt fand doch mit Hilfe des THW statt. Möglich machte das die Einigung, dass die Installation von der Spendenaktion „Deutschland hilft“ begleitet wurde, die Spenden für die Opfer der Flutkatastrophe sammelte.

EIN ALTER KAMERAD GRÜSST AUS TUNESIEN UND ZU WEIHNACHTEN BRÜLLT DER LÖWE

60 Jahre THW und frischer denn je hieß es im September 2012: Der Ortsverband feierte sein Jubiläum mit viel Prominenz und einem umfangreichen Programm für Gäste und Besucher. Aus der Politik nahmen MdB Petra Crone (SPD), MdB Matthias Heider (CDU) und MdB Johannes Vogel (FDP) an der Jubiläumsfeier teil. Aus der Landespolitik kamen MdL Gordan Dudas (SPD) und MdL Angela Freimuth (FDP). Lüdenscheids Bürgermeister, Dieter Dzewas (SPD), erhielt das Helferzeichen in Gold. Die bissige und amüsante Laudatio hielt Hans-Joachim Derra von der THW-Leitung.

Viele Gäste aus der Politik können ein Zeichen für eine hohe Wertschätzung einer Institution in der Öffentlichkeit sein. Korrespondierte die Zahl der politischen Gäste mit dem Zustand des THW?

Unterstützung für das THW aus der Politik war nun nötiger denn je. Hatte das THW jahrzehntelang unter mangelnder Ausstattung gelitten, war hier endlich Besserung eingeleitet. Ein gravierender Einschnitt in eine jahrzehntelange Gewissheit, dass nämlich ein bestimmter Teil der Helferschaft sozusagen „automatisch“ beitrug, hatte das THW und viele andere Organisationen im Katastrophenschutz ein Jahr zuvor kalt erwischt.

Grund dafür war eine andere Organisation, die an Unterfinanzierung nach Ende des Kalten Krieges litt, die Bundeswehr. Sie sollte, unter anderem zur Einsparung von Kosten, zu einer reinen Freiwilligenarmee umgebaut werden. Nach nur einjähriger Diskussion wurde Ende 2010 die Aussetzung der Wehrpflicht beschlossen und schon ab dem 1. März 2011 sollte niemand mehr gegen seinen Willen einberufen werden.

Das bedeutet für das THW: All diejenigen, die über Jahrzehnte ohne große Werbung wie von selbst als Alternative zur Bundeswehr beigetreten waren,

DIE RÜCKKEHR DER ZIVILVERTEIDIGUNG: DIE 2010ER JAHRE

würden ab jetzt nicht mehr kommen. Menschen, die freiwillig kein Interesse an einer ehrenamtlichen Tätigkeit im Katastrophenschutz gehabt hätten, mussten nun für das freiwillige Engagement im THW gewonnen werden.

Man mag sich nicht vorstellen, wie schwer dieser Versuch mit der Ausrüstung und dem Gesamtzustand des THWs drei Jahrzehnte vorher gewesen wäre. Die Frage stellte sich, ob es denn nun einfacher war.

Besucher der Jubiläumsfeier, die ihre Blicke über das OV-Gelände schweifen ließen, sahen 2012, in einem Jahr also, in dem es wichtiger denn je war, einen beinahe vollständig erneuerten Fuhrpark. Die Frage vom Anfang, ob die Zahl der politischen Gäste auf Feiern etwas zum Zustand einer Organisation, ihrem Ansehen und ihrer Wertschätzung aussagt, konnte der aufmerksame Besucher eindeutig mit Ja beantworten. „THW 2001“ hatte darauf gesetzt, dass die Ortsverbände sich vor Ort einbringen, Kontakte zu anderen Hilfsorganisationen intensivieren und die Zusammenarbeit mit der Lokalpolitik stärken. Das war OB Klaus Cordt mit dem OV gelungen.

An diesem 30. September flogen die Funken. Die neue, von der Polizei übereignete Sauerstofflanze, mit der sich Beton schneiden und zu Lava verwandeln ließ, war die Sensation für Besucher und Gäste und sie sorgte für ein Feuerwerk am helllichten Tage, mit dem indirekt auch der neue Fuhrpark des THW gefeiert wurde.



Glückwünsche kommen auch von Bürgermeister Dieter Dzewas (SPD). Bildquelle: THW Lüdenscheid



Die Sauerstofflanze wird den Besucherinnen und Besuchern der OV-Jubiläumsfeier vorgeführt. Bildquelle: THW Lüdenscheid



Zum Jubiläum gratulieren Dr. Matthias Heider (CDU, MdB), Johannes Vogel (FDP, MdB), Angela Freimuth (FDP, MdL), Petra Crone (SPD, MdB), Gordan Dudas (SPD, MdL) (v.l.n.r.); daneben Klaus Cordt (Ortsbeauftragter). Bildquelle: THW Lüdenscheid

DIE RÜCKKEHR DER ZIVILVERTEIDIGUNG: DIE 2010ER JAHRE

Die zwei neuen MTWs hatten 2009 lediglich den Anfang einer großen Erneuerungsaktion dargestellt: Innerhalb von zwei Jahren, 2010-2012, erhielt der Ortsverband drei weitere Neufahrzeuge. Dabei blieb der Etat des THWs 2009- 2011 annähernd unverändert, das Konjunkturpaket II der Bundesregierung enthielt für diesen Zeitraum aber 37,4 Millionen Euro an Extra-Mitteln für die Hilfsorganisation. Stolze 8,4 Millionen Euro wurden in neue MTWs, MzKWs, GKWs und MLWs investiert.⁵²

Den Anfang machte im August 2010 der neue Mannschaftslastwagen V (MLW V) für die Fachgruppe Infrastruktur. Dieser Fahrzeugtyp war gänzlich neu und ein Nachfolger des IKWs, der schon ein Jahr vorher zugunsten des OV-MTW hatte weichen müssen. Der OV-MTW war jedoch ein Mannschaftstransporter, es fehlte noch ein Fahrzeug zum Materialtransport, das zudem mit der Führerscheinklasse B zu fahren sein sollte.

Das THW nutzte zur Beschaffung einen Rahmenvertrag, den die Bundespolizei über die Lieferung von Kastenwagen des Modells Sprinter mit Mercedes-Benz bereits abgeschlossen hatte. Das THW konnte den Sprinter frei konfigurieren und entschied sich für die Version mit dem langen Radstand, einem 163-PS-Dieselmotor, verstärkte Stoßdämpfer und Stabilisatoren und ein Automatikgetriebe.

Das sieben Meter lange und 60.000 Euro teure Fahrzeug wurde von der Firma Mosol zu einem echten Einsatzfahrzeug umgebaut und innen mit klappbaren Regalböden von Sotimo ausgestattet⁵³. Das Musterfahrzeug wurde im Juni 2010 auf der Messe Interschutz vorgestellt, die Auslieferung begann einen Monat später. Der OV Lüdenscheid gehörte in Deutschland mit vier anderen Ortsverbänden zu den ersten, die einen Sprinter für ihre Fachgruppe Infrastruktur erhielten. Im August 2010 wurde das neue Gefährt an den Ortsverband ausgeliefert.

Im darauffolgenden Jahr kam der Weihnachtsmann verfrüht nach Lüdenscheid: Zusammen mit lokaler Politprominenz (Bürgermeister Dieter Dzewas, MdB Petra Crone und MdB Dr. Matthias Heider) wurde der neue Gerätekraftwagen I (GKW I) für die 1. Bergungsgruppe des Technischen Zuges vorgestellt. Diese „Werkzeugkiste auf Rädern“, wie es im THW-Jahresbericht 2011 heißt, ersetzte den 28 Jahre alten Mercedes 1113 Kurzhauber.

„Anscheinend sollte das Fahrzeug [der Mercedes] ursprünglich nach Saudi-Arabien geliefert werden, hat aber jahrelang auf Halde gestanden und wurde schließlich zu einem THW-Fahrzeug aufgerüstet“, sagte Klaus Cordt zur Geschichte des alten GKWs vor den Vertretern der Presse. 28 Jahre hatte der GKW im THW gedient und trotz aller Pflege war die Zeit nicht spurlos an dem treuen Blechkamera-

den vorbei gegangen. „So hatte Zugführer Thomas Berger während des Sturms Kyrill mehr Probleme mit dem Einsatzfahrzeug als mit den Naturgewalten“, hieß es im Bericht der Westfälischen Rundschau.

Was stand aber nun dort als Ersatz in der Garage des OV? Ein Fahrzeug, das zumindest die Raumkapazitäten der Garage aufs Äußerste ausschöpfte, das war deutlich sichtbar: Ein Mercedes-Benz Axor 1829. Das Fahrgestell stammt aus der Serienfertigung von Mercedes. Draufgesetzt wurde das Führerhaus und dieses um eine Kabine verlängert, so dass zusammen mit dem Fahrer insgesamt neun Personen Platz finden. Außerdem erhielt der LKW einen Rohbaukoffer mit Rollläden.

Ab hier übernahm der Aufbauhersteller Rosenbauer die Endmontage der Kabine und den Innenausbau des Gerätekkoffers. Das Innere des Gerätekkoffers besteht aus System-Profilen für variabel einzurichtende Fächer. Mit 170 GKWs fürs THW erhielt Rosenbauer hier im Übrigen den größten Auftrag in seiner Firmengeschichte.⁵⁴

2012 ging der „alte Kamerad“, der nunmehr 29 Jahre alte GKW I auf seine letzte und größte Fahrt: Zur Verschiffung wurde er nach Genua gefahren und dort nach Tunesien verschifft und dem dortigen Zivilschutz übereignet.⁵⁵ „Wir sind uns sicher, dass das Auto seinen neuen Besitzern noch viele Jahre Freude bereiten wird“, schrieb Klaus Cordt in den Lüdenscheider Nachrichten und wünschte den tunesischen Kolleginnen und Kollegen alles Gute für ihre Arbeit mit dem „alten Kameraden“.

Das dritte neue Fahrzeug schließlich kam mit dem Weihnachtsmann in den Ortsverband. Es war die Weihnachtsfeier 2012: Die Rede des Ortsbeauftragten mit dem Blick zurück auf das bald vergangenen Jubiläumsjahr fiel positiv aus. Erstmals konnte im Dachgeschoss der Unterkunft die Weihnachtsfeier stattfinden.

Die Jugend hatte den Raum in einjähriger, mühevoller Arbeit mit Sozialraum und Umkleieräumen zu einem echten Schmuckstück ausgebaut: Billiard und Kicker, Thekenanlage und Sofaecke mit Fernseher: 1988 erstmal als Umbau zu Arbeits- und Unterrichtsräumen geplant, war er nun dank des Engagements der Junghelfer endlich Realität geworden.

Weil es nur knapp 25 Jahre gedauert hatte, durfte als kleiner Trost ein Teil des Dachbodens für die Kameradschaftspflege genutzt werden. Nötiger denn je war dies 2012, denn es war das zweite Jahr in dem das THW seit Abschaffung der Wehrpflicht eine reine Freiwilligenorganisation war. Attraktivitätssteigerungen waren deshalb von hoher Bedeutung. Dazu gehörte jedoch nicht nur der Dachboden.

DIE RÜCKKEHR DER ZIVILVERTEIDIGUNG: DIE 2010ER JAHRE

Was schließlich, wenn nicht vor allem die Technik, bildet den Mittelpunkt der Attraktivität einer Organisation wie dem THW? So kam es, dass mitten in der Rede des Ortsbeauftragten, mittlerweile hatten warme Luft und Kerzenschein für eine selige Stimmung im Raum gesorgt, blaues Flackern die Dachfenster hell erleuchtete. Das Einsatzhorn ertönte, die Helferinnen und Helfer stürmten zum Fenster. Was war da los? War es etwa der Weihnachtsmann, der da mit einem brandneuen Mehrzweckkraftwagen (MzKW) auf den Hof fuhr?

Den Weihnachtsmann hatte Klaus Cordt nun leider doch nicht engagieren können, jedoch drei seiner Helfer in „geheimer Kommandosache“ mit der pünktlichen Abholung des Fahrzeugs, von OB Cordt „Löwe“ genannt, beauftragt.

Plötzlich stand da also ein MAN TGM 18.290, das neue Fahrzeuge für die 2. Bergungsgruppe des Technischen Zuges. So groß ist dieses 290-PS-Gefährt, dass es nicht einmal in die Garage des OV passte. Ausgestattet mit Allrad und Automatikgetriebe besitzt der MzKW hinter der Doppelkabine für 6 Personen plus Fahrer einen Planenaufbau von Achleitner, unter dem die Ausstattung auf Rollcontainern verlastet ist. Mit Hilfe der Ladebordwand kann die Ausstattung so relativ einfach komplett entfernt und eine flexibel nutzbare Transportkomponente geschaffen werden.

Keiner konnte zu diesem Zeitpunkt ahnen, dass die neuen Fahrzeuge zu einer besseren Zeit nicht hätten eintreffen können, denn nur ein halbes Jahr später sollte Ostdeutschland erneut eine Flutkatastrophe riesigen Ausmaßes ereilen...

SOMMER, SONNE, SANDSÄCKE: HOCHWASSER-EINSATZ 2013

Dass der Sommer 2013 der trockenste Sommer seit dem Jahrhundertssommer 2003 werden sollte, konnte sich im Mai noch niemand vorstellen: Der Mai war extrem regenreich, es schüttete in großen Teilen Europas. In der Folge der starken Regenfälle kam es in Mitteleuropa zu Überschwemmungen, die auch große Teile Deutschlands und vor allem den Osten und Südosten an Donau und Elbe betrafen. Seit Ende Mai war das THW in Deutschland im Dauereinsatz.

Am 3. Juni 2013 waren etwa 2000 THW-Helferinnen und -Helfer im Einsatz und am 6. Juni schon 3500. An diesem Tag passierte der Scheitel der Hochwasserwelle Dresden und bewegte sich unentwegt Richtung Norden.

Einen Tag vorher war der Ortsverband Lüdenscheid in die höchste Bereitschaftsstufe versetzt worden: Was würde da auf die Helferinnen und Helfer des OV zukommen? Es zeichnete sich ab, dass für das THW die Region um Magdeburg zu

einem Einsatzschwerpunkt würde.

THW-Präsident Albrecht Broemme besuchte am 8. Juni Magdeburg, um sich ein Bild der Lage zu machen: „Während der Katastrophenalarm in Halle wieder aufgehoben wurde, stellt sich Magdeburg auf höhere Pegelstände als im Jahr 2002 ein. Das ist eine große Herausforderung für alle Beteiligten. Das THW ist mit Einheiten aus fast allen Ländern in Sachsen-Anhalt im Einsatz. Weitere THW-Kräfte sind unterwegs[.]“⁵⁶

Unter den angekündigten weiteren Kräften waren nun auch die Männer und Frauen des Ortsverbands Lüdenscheid: Samstagnachmittag kam die Alarmierung. Die THW-Leitung verdoppelte die Zahl der Einsatzkräfte in der Region Magdeburg innerhalb eines Tages auf 2200.

Insgesamt waren zu diesem Zeitpunkt schon 6000 Helferinnen und Helfer in ganz Deutschland im Hochwassereinsatz. Ihr Weg ins Hochwassergebiet führte die Lüdenscheider über Bielefeld, wo der Landesverband NRW ein temporäres Logistikzentrum eingerichtet hatte, um die Kräfte zu sammeln, zusammen zu stellen, Einsatzaufträge zu verteilen und – natürlich am wichtigsten – ein letztes Mal zu verpflegen, bevor es weiter Richtung Osten ging.⁵⁷

Auch der Geschäftsstellenbereich Dortmund sammelte sich hier: Die rund 100 Männer und Frauen starke Truppe bestand aus den Ortsverbänden Altena, Balve, Dortmund, Hamm, Lüdenscheid, Lünen, Unna und Werne und hatte als Einsatzgebiet das Jerichower Land in Sachsen-Anhalt zugewiesen bekommen – ein Glückfall, wie sich später herausstellen sollte. Mit Blaulicht fuhr der Verband spät nachts mehrere hundert Kilometer und bezog in der Sporthalle des Städtchens Elbeparey Quartier.

Diese war von der Fachgruppe Führung und Kommunikation (FK) des OV Arnsberg zu einem Bereitstellungsraum umfunktioniert worden und bot nun Platz für 150 Personen, die auf Feldbetten übernachteten. Zeit für Erholung blieb aber kaum: Wenige Stunden Schlaf mussten genügen, als es um 6 Uhr morgens in den ersten Hochwassereinsatz ging.⁵⁹ Unter der Leitung des OV Dortmund fuhren die Einsatzkräfte in die Stadt Jerichow.

Den Helfern, allesamt aus einer Region, die von schwerem Hochwasser selten betroffen ist, bot sich ein bedrückendes Bild: Die Elbe, in normalen Zeiten circa 3 Kilometer weit entfernt, stand bis zur Deichkrone und hatte schon zahlreiche Häuser unter Wasser gesetzt. Die mobile Hochwasserschutzanlage der Stadt hatte sich aus der Verankerung gelöst und drohte, weggerissen zu werden – die Stadt würde binnen kurzer Zeit überschwemmt werden. Zudem drohte ein Transformatorenhäuschen überflutet zu werden. Palettenweise wurden

DIE RÜCKKEHR DER ZIVILVERTEIDIGUNG: DIE 2010ER JAHRE

nun die Sandsäcke herangeschafft, die Helfer bildeten lange Reihen und es wurde Sandsack um Sandsack gestapelt.

Währenddessen kämpften in einem Nachbarhaus die Kameraden des Ortsverbandes Balve darum, einen Keller mit Öltank vor der Überflutung zu retten – letztlich ohne Erfolg. Doch die Lücke in der Hochwasserschutzanlage konnte endlich geschlossen werden.

Der Tag sollte an dieser Stelle noch lange nicht zu Ende sein, vielmehr nahm eine katastrophale Entwicklung ihren Lauf, an deren Ende die Überflutung des ganzen Elbe-Havel-Winkel stehen würde. Am Nachmittag wurde für die nächste Einsatzstelle ein neues Team aus den Ortsverbänden Altena, Balve, Halver, Lüdenscheid und Unna zusammengestellt.

Der Deichgraf hatte Unterstützung für den Deich nahe Fischbeck angefordert: Auf der luftseitigen Seite des Deichs sprudelte zu diesem Zeitpunkt Wasser aus dem Boden hervor. Was an eine Quelle erinnert, entsteht dabei meist durch Aushöhlungen im Deich. Eine Maus gräbt einen Gang und sobald von einer Seite Wasserdruck entsteht, bahnt sich das Wasser seinen Weg zur anderen Seite durch den Deich.

Dabei kann er nach und nach unter- und ausgespült werden und schließlich brechen. Ein erheblicher Druck lastete zu diesem Zeitpunkt auf dem Deich: Als die THW-Kräfte an der Einsatzstelle eintrafen, stand das Wasser wenige Zentimeter unterhalb der Deichkrone - der Flusslauf der Elbe wäre in normalen Zeiten rund zwei Kilometer entfernt gewesen.

Die Fahrzeuge wurden in Fluchrichtung abgestellt und der Zündschlüssel stecken gelassen. Zwei sogenannte Quellkaden mussten nun gebaut werden: Dabei wird um die Wasseraustrittsstelle ein Wall aus Sandsäcken aufgeschichtet. Das Wasser staut sich in dem so geschaffenen Becken, der Druck steigt und die Ausspülung wird gestoppt.

Wieder wurde eine lange Menschenkette gebildet und Sandsack für Sandsack gestapelt. Über den Köpfen der Helfer dröhnten parallel Hubschrauber der Bundespolizei und der Bundeswehr, beladen mit sogenannten Bigbags, riesigen Sandsäcken, die an der Einsatzstelle abgeworfen werden.

Den Helferinnen und Helfern wurde klar, dass dort, nur rund anderthalb Kilometer entfernt, ein viel größeres Problem herrschen musste, als das, worum sie sich gerade – schließlich erfolgreich – kümmerten.

Der Deich bei Fischbeck war zu diesem Zeitpunkt, es war später Nachmittag, bereits auf einer Länge von 50 Metern um einen halben Meter luftseitig abgesackt. Rund einhundert Feuerwehrleute, 70 Bundeswehrsoldaten und freiwillige Helfer versuchten den Deich zu stabilisieren.

Wenig später begann die Stabilisierung mit Hilfe der Bigbags. THW-Kräfte beluden die Bigbags, die im 15-Minuten-Takt zur Einsatzstelle geflogen wurden. Alle Bemühungen waren jedoch vergebens und somit letztlich auch der Bau der beiden Quellkaden. Wenige Minuten nach Mitternacht am 10. Juni 2013 brach der Deich bei Fischbeck auf einer Länge von 90 Metern. Das Wasser begann eine ganze Region zu überfluten.

An der Einsatzstelle: Nur noch wenig Deich trennt das Land dahinter vor der Überflutung, Bildquelle: THW Lüdenscheid



DIE RÜCKKEHR DER ZIVILVERTEIDIGUNG: DIE 2010ER JAHRE

Die Fahrzeuge wurden in Fluchtrichtung abgestellt und der Zündschlüssel stecken gelassen. Zwei sogenannte Quellkaden mussten nun gebaut werden: Dabei wird um die Wasseraustrittsstelle ein Wall aus Sandsäcken aufgeschichtet. Das Wasser staut sich in dem so geschaffenen Becken, der Druck steigt und die Ausspülung wird gestoppt.

Wieder wurde eine lange Menschenkette gebildet und Sandsack für Sandsack gestapelt. Über den Köpfen der Helfer dröhnten parallel Hubschrauber der Bundespolizei und der Bundeswehr, beladen mit sogenannten Bigbags, riesigen Sandsäcken, die an der Einsatzstelle abgeworfen werden.

Den Helferinnen und Helfern wurde klar, dass dort, nur rund anderthalb Kilometer entfernt, ein viel größeres Problem herrschen musste, als das, worum sie sich gerade – schließlich erfolgreich – kümmerten.

Der Deich bei Fischbeck war zu diesem Zeitpunkt, es war später Nachmittag, bereits auf einer Länge von 50 Metern um einen halben Meter luftseitig abgesackt. Rund einhundert Feuerwehrleute, 70 Bundeswehrsoldaten und freiwillige Helfer versuchten den Deich zu stabilisieren.

Wenig später begann die Stabilisierung mit Hilfe der Bigbags. THW-Kräfte beluden die Bigbags, die im 15-Minuten-Takt zur Einsatzstelle geflogen wurden. Alle Bemühungen waren jedoch vergebens und somit letztlich auch der Bau der beiden Quellkaden. Wenige Minuten nach Mitternacht am 10. Juni 2013 brach der Deich bei Fischbeck auf einer Länge von 90 Metern. Das Wasser begann eine ganze Region zu überfluten.⁶⁰

In den kommenden beiden Tagen lag der Fokus auf Stabilisierung und Senkung des Pegels. Der Ortsverband half im Einsatzabschnitt Jerichow II unter anderem bei der Installation von Hochleistungspumpen des OV Sieburg.

Am 12. Juni sollten die THW-Kräfte aus dem Geschäftsbereich von der Sporthalle in Elbe-Parey in den Landkreis Stendal auf das

Bundeswehrgelände Klietz verlegt werden. Der Bereitstellungsraum unter Leitung der Fachgruppe Führung/Kommunikation des OV Arnsberg wurde aufgelöst und die THW-Kräfte machten sich auf den Weg. Kurz vor Wust, in einem Waldgebiet, hieß es dann Stopp und stundenlanges Warten folgte.

Was war passiert? Die OVs Dortmund und Hamm hatten erste Aufgaben in dem überschwemmten Örtchen Wust erhalten, für den Rest der Mannschaft gab es aber zunächst nichts zu tun und auch der neue Bereitstellungsraum stand noch gar nicht zur Verfügung. Letztlich hieß es Marsch zurück und der zuvor erst aufgegeben Bereitstellungsraum in Parey musste wieder aufgebaut werden, diesmal unter Führung des Ortsverbands Halver.

Verloren kam dieser Tag vielen motivierten Einsatzkräften vor und trotzdem war man erleichtert, wieder nach Parey zurückkehren zu können: Trotz der anstrengenden Einsatztage war die Zeit im Bereitstellungsraum Elbe-Parey eine Zeit der Kameradschaft, der ordentlichen Verpflegung (auch durch den Einsatz des Lüdenscheider OB Klaus Cordt, der vom fernen Lüdenscheid für eine Ladung Pizza sorgte) und einer sehr guten Organisation durch die Gemeinde Elbe-Parey.

Ein gemeinsamer Grillabend im direkt neben der Sporthalle liegenden Jugendzentrum sorgte dafür, dass sich die Kameradinnen und Kameraden aus den OVs ihrer Region kennen lernen konnten. Gastfreundschaft und Dankbarkeit war auch bei den Einsätzen in der Region immer wieder zu spüren: Die Einwohnerinnen und Einwohner waren hilfsbereit und versorgten die Einsatzkräfte liebevoll mit Kaffee, Kuchen und Brötchen.

Die Helferinnen und Helfer aus der Region Dortmund gehörten zu den rund 1.000 THW-Kräften, die über Sachsen-Anhalt verstreut in kleinen Verbänden eingesetzt wurden. Anders erging es jedoch den 2.200 Helferinnen und Helfern des THWs, die zu diesem Zeitpunkt allein in der Stadt Magdeburg im Einsatz waren.

Das Wetter war an diesem Tag nicht das Problem: Unfreiwillige Rast im Wald. Bildquelle: THW Lüdenscheid



DIE RÜCKKEHR DER ZIVILVERTEIDIGUNG: DIE 2010ER JAHRE



Blick auf die Unterkunft in Elbe-Parey. Bildquelle: THW Lüdenscheid

Im Einsatz? Nein, viele von ihnen kamen kein einziges Mal zum Einsatz, sondern warteten im Bördepark in ihren Zelten vergeblich auf Anweisungen. Die kleine Mannschaft aus der Region Dortmund und Umgebung war gut untergebracht und erlebte eine einsatzreiche Zeit – von diesem Glück mitten im Unglück wusste auf der Landstraße im Wald aber noch niemand.⁶¹

Zurück nach Wust ging es dann am kommenden Tag: Ein ganzer Ort stand im Wasser, das sich vom gebrochenen Deich bei Fischbeck in die Tiefebene ergossen hatte. Die Anfahrt durch überflutete Straßen gestaltete sich abenteuerlich.

In Wust angekommen wurde dem OV Lüdenscheid der Schutz von 14 Einfamilienhäusern übertragen. Die Gasversorgung eines Hauses musste abgestellt und Tiere aus ihren Ställen befreit werden, andernfalls hätten sie dort ertrinken müssen.

Zusammen mit der Panzerbrigade 21 der Bundeswehr vom Standort Unna-Königsborn wurden an diesem Tag rund 15.000 Sandsäcke zur Sicherung der Häuser verbaut. Am 14. Juni schließlich wurde der Einsatz der THW-Helfer aus der Region Dortmund beendet.

Einige Monate später bedankten sich der OV bei den Menschen der Region Jerichow für ihre trotz der schwierigen Lage gezeigte herzliche Gastfreundschaft: OB Klaus Cordt initiierte eine Spendenaktion, bei der der Hauptausschuss der Stadt sowie Bürgerinnen und Bürger Lüdenscheids rund 3.500 Euro spendeten, für die ein Notstromgenerator, ein Hochleistungs-Kärcher sowie ein Wasserstaubsauger beschafft und der Stadt Jerichow für ihre Bürger übergeben wurden.

DER KONFLIKT IN DER OST-UKRAINE UND DIE MIGRATIONSKRISE ERREICHEN LÜDENSCHIED

In Halver wurde das Jahr 2014 mit einer großen Jubiläumsfeier begangen: 50 Jahre THW-Ortsverband Halver: Geburtsort: Lüdenscheid. Die Männer der ersten Stunde waren engagierte THW-Helfer

aus Halver, die ihre ersten Jahre im OV Lüdenscheid verbrachten, bevor am 1. Juni 1964 der OV Halver gegründet wurde. Vom OV Lüdenscheid waren damals dabei: Robert Dupick, Karl-Friedrich Görge, Walter Kümper, Friedrich Müller, Manfred Paul, Manfred Ramowsky, Klaus Richter, Georg Stiller, Erich Werner und Lothar Zimmer.⁶²

2014 muss sich der Ortsverband Lüdenscheid von zwei langgedienten Helfern aus eben diesen alten Zeiten verabschieden: Am 25. Juni verstarb Helmut Losch, der seit 1964 dem Ortsverband in verschiedenen Funktionen gedient hatte. Wenige Monate später, am 25. Oktober 2014 und damit rund 40 Jahre nach seinem Antritt als Ortsbeauftragter des Ortsverbands, starb Paul Dunker.



Paul Dunker (Mitte) 2009 im Gespräch mit Bürgermeister Dieter Dzewas (links) und dem Ortsbeauftragten des THW Balve, Josef Weber. Bildquelle: THW Lüdenscheid

Es war ein Jahr, das den Wendepunkt für das THW insgesamt und den Bevölkerungsschutz in Deutschland bringen wird: In der Ost-Ukraine beginnt ein bewaffneter Konflikt und Russland annektiert die ukrainische Halbinsel Krim.

Das THW erhält nach jahrelanger Stagnation der Haushaltsmittel im Etat erstmals eine Aufstockung von rund 10 Millionen Euro, von denen der Löwenanteil für die Beschaffung neuer Fahrzeuge

DIE RÜCKKEHR DER ZIVILVERTEIDIGUNG: DIE 2010ER JAHRE

verwendet wird. 2 Millionen fließen in die Selbstbewirtschaftungsmittel der Ortsverbände, wovon auch der Ortsverband Lüdenscheid profitiert.

Anlässlich dieser Etatserhöhungen besuchen im Dezember 2014 die Bundestagsabgeordneten Petra Crone (SPD) und Dr. Matthias Heider (CDU) zusammen mit Bürgermeister Dieter Dzewas (SPD) den Ortsverband. Es ist auch ein Dank des THWs an die örtliche Politik, die sich in den Haushaltsverhandlungen für die Belange der Organisation eingesetzt hatte. Dies führt zu konkreten Verbesserungen für den OV: Der jährliche Etat, der abzüglich Miete und Fahrzeugkosten selbst bewirtschaftet werden kann, steigt um mehr als 20 Prozent.

Daneben ist die Erweiterung der bestehenden Fahrzeughalle, die längst zu klein geworden ist für den Fuhrpark, das beherrschende Thema des Besuchs: „Geplant ist Ersatz für ein selbstgebautes Carport durch eine Halle mit dem großen Vorteil, dass wir dann nicht mehr vorm Einsatz das Eis vom Fahrzeug hacken müssen“, wie die Lüdenscheider Nachrichten den Ortsbeauftragten Klaus Cordt in ihrem Bericht vom 13. Dezember 2014 zitieren. 1988 war der OV mit gerade einmal drei Fahrzeugen in die neue Unterkunft eingezogen, 2014 umfasste der Bestand fünf Fahrzeuge, von denen zwei ganzjährig draußen stehen müssen.

Neben dem Konflikt in der europäischen Nachbarschaft tobte 2015 bereits seit vier Jahren der syrische Bürgerkrieg im Nahen Osten. Die Flüchtlingskrise nahm ihren Lauf und immer mehr Unterkünfte mussten im Laufe des Jahres deutschlandweit eingerichtet werden. Neben zahlreichen Transportfahrten baute der Ortsverband Lüdenscheid die Flüchtlingsunterkunft in der ehemaligen Hermann-Gmeiner-Schule in Lüdenscheid zusammen mit Johannitern, DRK und der Stadt auf. Von der THW-Jugend wurde eine Spielecke eingerichtet.

NEUE UND ALTE BEDROHUNGEN UND DIE NEUAUSRICHTUNG DES THWs

Die Flüchtlingskrise ist ein Beispiel, wie Konflikte in der Nachbarschaft das Leben in Deutschland beeinflussen können. Kriegerische Auseinandersetzungen in Europas Nachbarschaft betrafen die Menschen plötzlich in ihrem Alltag und waren mehr als bloße Meldungen in den Nachrichten.

Die Zivilverteidigung, die seit Ende des Kalten Krieges aus dem Fokus des öffentlichen Interesses und der Politik geraten war, benötigte einen Neustart. 2015 begannen die Arbeiten an einer Neuausrichtung des THWs. Anders als „THW 2001“ stand das „THW-Rahmenkonzept“ aber unter völlig anderen Vorzeichen. „Die Welt im Jahr

2016 ist eine Welt in Unruhe. Auch in Deutschland und Europa spüren wir die Folgen von Unfreiheit, Krisen und Konflikten in der unmittelbaren Nachbarschaft unseres Kontinents. Wir erleben zudem, dass selbst in Europa Frieden und Stabilität keine Selbstverständlichkeit sind. [...] Die vergangenen Jahre haben gezeigt, dass wir die Errungenschaften der europäischen Nachkriegsordnung nicht für selbstverständlich halten dürfen. Dass Grenzen völkerrechtswidrig mit militärischer Gewalt verschoben werden, hatten wir im Europa des 21. Jahrhunderts nicht mehr für möglich gehalten. Direkt vor unserer europäischen Haustür wüten Kriege und Konflikte, die bereits hunderttausende Menschen das Leben gekostet und Millionen entwurzelt haben.“⁶⁴ Diese mahnenden Worte der Bundeskanzlerin zeigen eindrücklich, dass der Bund sich der veränderten Sicherheitslage in Europa bewusst war.

2016 hatte das Bundesministerium des Inneren (BMI) deshalb damit begonnen, unter den Einflüssen von neuen Bedrohungen Strategie und Ziele der deutschen Zivilverteidigung zu überarbeiten. Im August desselben Jahres erschien die „Konzeption Zivile Verteidigung“ (KZV) in Abstimmung mit dem „Weißbuch 2016 zur Sicherheitspolitik“, in dem die Bundeskanzlerin ihre mahnenden Worte veröffentlicht hatte.⁶⁵

Das Weißbuch 2016 hatte die Landes- und Bundesverteidigung wieder als wesentliche Herausforderung für die Verteidigungsplanung definiert und gänzlich neue Bedrohungen wie Cyberangriffe auf die kritische Infrastruktur aufgezeigt. Weder die militärische Verteidigung noch die zivile waren auf diese neue Lage ausgerichtet: „Deutschland verfügte in den vergangenen Jahren über kein geschlossenes und auf die künftigen Risiken ausgerichtetes staatliches nationales und ganzheitliches Krisen- und Notfallvorsorgesystem, sondern nur noch über Fragmente,“⁶⁶ lautete das vernichtende Urteil über die Zivilverteidigung in der Zeitschrift „Bevölkerungsschutz“.

Was bedeutete die KZV für das THW? Das THW wurde in der KZV ausführlich behandelt. Vier zentrale Aufgabenbereiche wurden genannt: Bergung und Rettung, Notversorgung, Notinstandsetzung und Führungsunterstützung (IT und Kommunikation).⁶⁷ Hier sollte das THW seine Schwerpunkte neu gewichten.

Deutlich wurde der neue Schwerpunkt auf die Notversorgung: Das THW sollte seine Unterkünfte wieder autark, unabhängig von einer externen Stromversorgung, betreiben können.⁶⁸ Damit wollte man sich gezielt auf den Ausfall kritischer Infrastrukturen wie die Stromversorgung vorbereiten, der durch die zunehmende Anzahl an Cyberangriffen in den Fokus gerückt war. Ausformuliert und praktisch umgesetzt werden sollten diese

DIE RÜCKKEHR DER ZIVILVERTEIDIGUNG: DIE 2010ER JAHRE

strategischen Vorgaben im „Rahmenkonzept Technisches Hilfswerk“. Da die KZV in enger Abstimmung mit dem THW entstanden war, konnte das neue Rahmenkonzept bereits zwei Monate später, im Oktober 2016, veröffentlicht und mit seiner Umsetzung 2017 begonnen werden.

Für die Helfer vor Ort wurde die Neuausrichtung der Fähigkeiten des THW zum 1. September 2019 spürbar. Die 2. Bergungsgruppe, Typ A wurde zur Fachgruppe Notversorgung und Notstandsetzung (FGr N).

DIE 20ER JAHRE: AUFBRUCH UND AUSBLICK

Auch 2020 gab es Unwetter und immer wieder Drogenplantagen, die demontiert werden mussten. Die Corona-Pandemie ab März 2020 bedeutete aber für die gesamte Helferschaft eine einschneidende Erfahrung, dienstlich wie privat.

Abgesagte Ausbildungen, erschwerte Arbeitsbedingungen und Hygienemaßnahmen beeinflussten die ehrenamtliche Tätigkeit so stark wie zuletzt die Aufgabe der alten Ziegelei als Unterkunft Ende der 60er Jahre, als der Ortsverband zeitweilig heimatlos war.

Der OV half dabei, das Lüdenscheider Impfzentrum in der Schützenhalle im Januar 2021 aufzubauen und unterstützte das THW in Gütersloh mit seiner Fachgruppe Infrastruktur.

2021 schließlich war das Jahr, in dem das Sturmteuf „Bernd“ für zahlreiche Zerstörungen durch Überschwemmungen sowohl in der Heimat des Ortsverbands als auch in anderen Regionen, insbesondere der Eifel, verantwortlich war. Neben tagelangen Einsätzen vor der eigenen Haustür war die Fachgruppe Infrastruktur des Ortsverbandes auch im Ahrtal eingesetzt.⁶⁹

WIE STEHT ES UM DAS LÜDENSCHIEDER THW KURZ VOR SEINEM 70. GEBURTSTAG IM JAHR 2022?

Die Mittel für das gesamte THW und auch den Ortsverband wurden die vergangenen Jahre erfreulich erhöht.

Es bleibt abzuwarten, ob eine mögliche Haushaltskonsolidierung nach der Bundestagswahl der positiven Entwicklung ein Ende bereiten wird. Neben den Dingen, die aus diesen selbstbewirtschafteten Mitteln beschafft werden, gibt es aber auch Geräte und Ausstattung, die so kostspielig sind, dass sie auf THW-Leitungsebene beschafft werden müssen. Dazu gehört die Netzersatzanlage, ein 50 bis 75 kVA starkes Stromerzeugungsaggregat auf einem Anhänger montiert, die zur Fachgruppe N gehört. Aber auch der Bau der neuen Fahrzeughalle, 2014 erstmal angekündigt, harret noch seiner Umsetzung.

Positive Veränderungen bei den Einsatzkosten für Anforderer, auf die das THW lange gewartet hat, gab es 2020: Seitdem ist es möglich, das THW im Rahmen der Amtshilfe anzufordern, ohne dass Auslagen geltend gemacht werden und dem Anforderer Kosten entstehen. Diese Änderung im THW-Gesetz wird die Anforderungsbereitschaft der Behörden vor Ort sicherlich spürbar verbessern und das THW noch tiefer im Katastrophenschutz vor Ort verankern.

Die Schlagkraft einer ehrenamtlichen Organisation steht und fällt mit der Motivation ihrer Helferinnen und Helfer. Gegenseitige Wertschätzung und Kameradschaft sowie das Einstehen für unsere Gesellschaft haben den Ortsverband über 70 Jahre durch Höhen und Tiefen geführt.

Wünschen wir ihm weitere 70 erfolgreiche Jahre!

*Der Ortsverband Lüdenscheid im Mai 2022,
Foto: Julia Geltenpoth*



DIE ORTSBEAUFTRAGTEN DES ORTSVERBANDES LÜDENSCHIED

1952-1967

Erich Paßmann
Diplom-Ingenieur

1967-1970

Hermann Böttrich

1968-1970

Hans-Ludwig Schwarz
Tiefbauingenieur

1970-1973

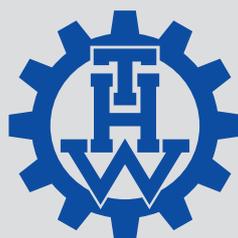
Lothar Vollmann
KFZ-Ingenieur

1975-1996

Paul Dunker
Werkzeugmacher

1996-heute

Klaus Ulrich Cordt
Versicherungskaufmann



DIE UNTERKÜNFTE DES ORTSVERBANDES LÜDENSCHIED

1952-1954

Ehemaliges Fabrikgebäude der Firma Wilhelm Berg
Gustav-Adolf-Straße
Heutiges EGC-Haus 8

1954-1958

Eine „Lagerhalle“
am Güterbahnhof

1958-1962

Am Gölling 17a
Räumlichkeiten in der
Lagerhalle des städtischen
Bauhofs (ehemalige
„Wehrmacht-Kraftfahrralle“)

1962-1969

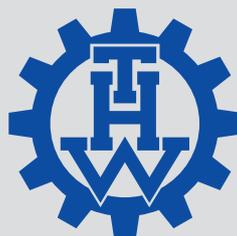
Die „Alte Ziegelei“
(ehemals „Städtisches Ziegelwerk“)
Honseler Straße 6
Heutiges Gelände des
Bergstadt-Gymnasiums

1969-1987

Gevelndorfer Straße 12
Ehemaliges Baulager des Amts Lüdenschied
Heutiges Gelände eines
städtischen Kindergartens

1987 -heute

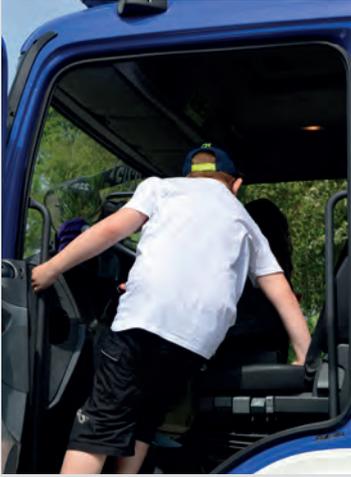
Wefelshohler Straße 40



IMPRESSIONEN



IMPRESSIONEN



¹Sofern nicht anders angegeben, stammen die Anmerkungen und Zitate zur THW-Geschichte in Deutschland in diesem ersten Abschnitt der Chronik aus: Wittling, Gernot: Das THW 1950-1975.

In: Wir helfen. Das THW gestern, heute, morgen. Hrsg. von Gernot Wittling. Bonn: Bundesanstalt Technisches Hilfswerk, 2000. Die Geschichte des OV wird überwiegend anhand von Berichterstattung aus der lokalen Presse nachvollzogen. Die Quellen werden nur angegeben, wenn die Daten nicht aus einem Zeitungsbericht stammen. Am Ende des Buches findet sich eine ausführliche Bibliographie mit der Literatur über den OV Lüdenscheid. Bei unveröffentlichten Texten wie z.B. Redemanuskripten wird auf die jeweiligen Urheber im Text verwiesen.

²Zu den Mitgliedern gehörten unter anderem Peter Dahlhaus, Fritz Nüsken, Paul Klußmann, Artur Eggert, Erich Schorn und Franz Rübler.

³Heute Gustav-Adolf-Straße.

⁴Ansprache Werner Paßmanns anlässlich des 50jährigen Jubiläums des Ortsverbandes 2003 (unveröffentlichtes Manuskript).

⁵Ansprache Paul Dunkers zum 40jährigen Jubiläum 1992 (unveröffentlichtes Manuskript).

⁶Ansprache Werner Paßmanns anlässlich des 50jährigen Jubiläums des Ortsverbandes 2003 (unveröffentlichtes Manuskript).

⁷Vgl. Drei OV am Werk. In: Das Technische Hilfswerk 4(1957), 4, S. 18.

⁸Der alte Name „Friesenbrücke“ ist mittlerweile in Vergessenheit geraten und die Brücke wird nach dem kleinen Trampelpfad „Brücke Kattendiek“ benannt.

⁹Städtisches Ziegelwerk, Honselstraße 6. Vgl. auch: Beyer, Burkhard: Verzeichnis der Ziegeleien in Westfalen und Lippe 1905 bis 1953. Auswertung der Fachadressbücher und Branchenverzeichnisse. Münster: Landschaftsverband Westfalen-Lippe, 2017 (Materialien der Historischen Kommission für Westfalen; Band 13), S. 121.

¹⁰Die Aussagen, wann der Ortsverband tatsächlich ausziehen musste, sind anhand der Quellenlage nicht genau zu klären. Lothar Vollmann spricht 1972 davon, dass der OV 1967 das Gelände räumen musste, Paul Dunker und Werner Paßmann sowie Quellen in der Lokalberichterstattung schreiben jedoch von 1969 bzw. Ende der 60er Jahre. Nachgewiesen ist in der lokalen Presse ebenfalls eine große Abrissaktion durch das THW an der Ziegelei im November 1967. Klar ist jedoch nicht, ob sie auch die Bereiche betraf, in denen der OV untergebracht war. Wahrscheinlicher ist wohl 1969, da 1967 das neue Gebäude des Bergstadt-Gymnasiums noch gar nicht beschlossen worden war und die eigentlichen Bauarbeiten überhaupt erst 1971 begannen. Vgl. dazu auch: Simon, Dietmar: Bildung – Verantwortung – Mensch sein. Das Städtische Bergstadt-Gymnasium Lüdenscheid 1964-2014. In: Der Reidemeister (2014), 199, S. 1725-1736.

¹¹Heute kaum vorstellbar, wohnte sei Beginn des Jahres der Zugführer des Ortsverbandes, Robert Dupik, in der neuen Unterkunft in einer separaten Wohnung. Später sollten auch Gruppenführer, Fahrer

und Gerätewart in der Unterkunft wohnen.

¹²Paul Dunker sprach anlässlich der Feier zum 25jährigen Bestehen von insgesamt 5000 Stunden Eigenleistung.

¹³Leider schief diese Patenschaft in den kommenden Jahren wieder ein, wenngleich sie, der übergebenen Urkunde gemäß, rein formal bis heute besteht.

¹⁴Der offizielle Eintritt war jedoch laut der Akten der 15. Juni 1962.

¹⁵Meier, 1990, S. 46.

¹⁶Gleichsam befand sich das THW immer noch unter dem Dach des Bundesamts für Zivilschutz.

¹⁷Meier, 1990, S. 47 sowie Andrews, Ewald: Das THW 1975 bis 1990. In: Wir helfen, 1990, S.52f.

¹⁸„Unser Bereich ist nicht so mitgewachsen, wie es erforderlich ist.“ Die zivile Verteidigung braucht „Offensivgeist“ – Besuch des Innenministers beim THW in Mönchengladbach. In: Zivilschutzmagazin (1980), 5, S. 13-16, hier S. 15.

¹⁹Vgl. Geisel, Gerhard; Leutloff, Dietrich: Die Lüdenscheider Straßennamen. Bedeutung, Geschichte, Geschichten. 2. Auflage. Lüdenscheid: Geschichts- und Heimatverein Lüdenscheid e.V., 2013, S. 233.

²⁰Vgl. Beyer, Wolfgang: Überlegungen zur Zukunft des Technischen Hilfswerks. In: Technisches Hilfswerk (1992), 1, S. 8-12.

²¹Vgl. Quo vadis Ausstattung? In: Technisches Hilfswerk (1995), Sonderheft, S. 41.

²²Vgl. Bestandsfrage für das THW stellt sich nicht mehr. Gespräch mit Bundesinnenminister Kanther. In: Technisches Hilfswerk (1994), 3, S. 4.

²³Vgl. Zivilschutz in Deutschland – Programm für die Zukunft. In: Notfallvorsorge und Zivile Verteidigung. 25 (1994), 2, S. 4-6.

²⁴Vorwort. In: Technisches Hilfswerk (1994), 2, S. 3.

²⁵Vgl. Henkel, Gerd Jürgen: Vorwort. In: Das Technische Hilfswerk (1994), 4, S. 3.

²⁶Vgl. 30 Jahre THW Ortsverband Halver. In: thw.koethur.net/chronik94.htm [02.01.2022].

²⁷Vgl. Neuorganisation des THW. Bestandsaufnahme 1995. In: Notfallvorsorge (1995), 1, S. 18-20, hier S. 19.

²⁸Schöttler, Horst: Das Ende der Zivilen Verteidigung. In: Notfallvorsorge (1995), 3, S. 3.

²⁹Vgl. Henkel, Gerd Jürgen: Vorwort. In: Technisches Hilfswerk (1995), 1/2, S. 3.

³⁰Vgl. Neuorganisation des THW. Bestandsaufnahme 1995. In: Notfallvorsorge (1995), 1, S. 18-20, hier S. 19.

³¹Vgl. ebd.

³²Vgl. Haberkorn, Hans: Des Helfers neue Kleider. In: Technisches Hilfswerk (1996), 1, S. 27-28.

³³Vgl. Glass, Alexander: „Keine Luschen stehen lassen“. THW-Beirat beim Bundesinnenministerium tagte. In: Technisches Hilfswerk (1996), 1, S. 8-9.

³⁴Vgl. <http://thw.koethur.net/chronik96.htm> [02.01.2022].

³⁵Vgl. Henkel, Gerd Jürgen: Vorwort. In: Technisches Hilfswerk (1995), 1/2, S. 3.

³⁶THW in Konkurrenz zur Feuerwehr? In: Technisches Hilfswerk (1995), Sonderheft, S. 39.

³⁷Mit Fahrzeugen, die seit diesem Jahr alle das einheitliche Kennzeichen „THW“ tragen und nicht mehr die örtlichen Nummernschilder. Vgl. Lind, Erwin: Sie

sind da!!! Erste Fahrzeuge auf neues THW-Kennzeichen umgeschrieben. In: Technisches Hilfswerk (1997), 1, S. 23.

³⁸Glass, Alexander: Ausstattung 98 – von Gerüchten und Gerät. In: Technisches Hilfswerk (1998), 4, S. 24.

³⁹Mehr über den THW-Unimog auch bei Jendsch, Wolfgang: Mannschaftstransportwagen (ML), FGr Infrastruktur (THW). In: Bevölkerungsschutz (2000), 1, S. 57.

⁴⁰Glass, 1998, S. 24.

⁴¹Köhler, Karsten: Der nachwachsende Rohstoff der Bundesanstalt. In: Technisches Hilfswerk (1999), 4, S. 4.

⁴²Ebd.

⁴³Vgl. Ulrich, Ekkehart: Zur Geschichte der THW-Jugend von 1965 bis 2015. Neuhausen auf den Fildern: THW-historische Sammlung, 2015, S. 13.

⁴⁴Ebd.

⁴⁵Vgl. ebd., S. 19.

⁴⁶Vgl. Kein Feigenblatt: Erste THW-Ortsbeauftragte. In: Technisches Hilfswerk (1992), 1, S. 18.

⁴⁷Vgl. Weber, Wolfgang: Helfer im Katastrophenschutz – In Zukunft Mangelware? In: Technisches Hilfswerk (2001), 2, S. 7-8, hier: S. 8.

⁴⁸Vgl. Schilly, Otto: Vorwort. In: Bundesanstalt Technisches Hilfswerk: Jahresbericht 2002. Bonn: THW, 2003

⁴⁹Vgl. Thiel, Georg: Erfahrungen aus dem Elbe-Hochwassereinsatz. In: Homeland Security (2003), 1, S. 10-12, hier: S. 10.

⁵⁰Schmidt, Manfred: Strategie für einen modernen Bevölkerungsschutz. In: Bevölkerungsschutz (2009), 2, S. 2-9, hier S. 7.

⁵¹Die anderen Beteiligten konnten leider nicht identifiziert werden.

⁵²Vgl. Bundesanstalt Technisches Hilfswerk: Jahresbericht 2011. Bonn: THW, 2012, S. 38-39.

⁵³Vgl. für weitere Informationen zum Fahrzeug Schumacher, Stefan: Der schnelle Logistiker. In: THW-Fahrzeug-News (2010), 2, S. 6-8.

⁵⁴Vgl. Schumacher, Stefan: Erste THW-Gerätekraftwagen von Rosenbauer. In: Bevölkerungsschutz (2010), 1, S. 40-41.

⁵⁵Vgl. Bundesanstalt Technisches Hilfswerk: Jahresbericht 2012. Bonn: THW, 2013, S. 14-15.

⁵⁶THW-Presse-Information vom 8. Juni 2013: https://www.thw.de/SharedDocs/Downloads/DE/Mediathek/Dokumente/Presse/Pressemitteilungen/2013/06/download_007_pressemitteilung_hochwasser.pdf?__blob=publicationFile [02.01.2022]

⁵⁷Vgl. auch: Bogunovic, Lukas: Letzter Halt vor dem Einsatz – Das Logistikzentrum in Bielefeld. In: THW-Zeitung NRW 31(2013), 3, S. 4-5.

⁵⁸Vgl. <https://ov-arnsberg.thw.de/aktuelles/aktuelle-meldungen/artikel/10-tage-im-einsatz/> [02.01.2022]

⁵⁹Der Bericht über das Einsatzgeschehen des OV Lüdenscheid basiert auf den Erlebnissen des Verfassers, den in der Bibliographie erwähnten Zeitungsberichten in der Lokalpresse, den Einsatzmeldungen des Ortsverbands Halver sowie dem Abschlussbericht des Ortsverbands Lüdenscheid. Sofern andere Quellen verwendet wurden, werden diese in einer Fußnote zitiert.

⁶⁰Vgl. Deichbruch Fischbeck. Eine Dokumentation der Ereignisse. Magdeburg: Sachsen-Anhalt. Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft und Energie, 2016?. https://lhw.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/Landesbetriebe/LHW/neu_PDF/1.0/Broschuere_Deichbruch_Fischbeck.pdf [02.01.2022]

⁶¹Vgl. Schulze, Frank: Facetten des Hochwassereinsatzes. In: THW kompakt 4(2013), 2, S. 3 und Warten auf den Einsatz. In: THW kompakt 4(2013), 2, S. 2.

⁶²Vgl. Schliek, Klaus; Oelke, Matthias: 50 Jahre Ortsverband Halver. Halver, THW, 2014, S. 28. des THW. In: Bevölkerungsschutz (2021), 3, S. 44-45.

⁶³Vgl. THW-Rahmenkonzept – das neue Grundlagenpapier. In: THW kompakt 7(2016), 2, S. 3.

⁶⁴Merkel, Angela: [Vorwort]. In: Weißbuch 2016 zur Sicherheitspolitik und zur Zukunft der Bundeswehr. Berlin: Bundesministerium der Verteidigung, 2016, S. 6.

⁶⁵Vgl. Konzeption Zivile Verteidigung. Berlin: Bundesministerium des Inneren, 2016. https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/veroeffentlichungen/themen/bevoelkerungsschutz/konzeption-zivile-verteidigung.pdf;jsessionid=93BC49C70CEE07F659EF4B79A9F27CE0.2_cid287?__blob=publicationFile&v=1 [02.01.2022]

⁶⁶Geier, Wolfram: Konzeption Zivile Verteidigung: Motiv, Programm und Zielsetzung. In: Bevölkerungsschutz (2016), 4, S. 3.

⁶⁷Vgl. Konzeption Zivile Verteidigung, 2016, S. 37.

⁶⁸Vgl. ebd., S. 38.

⁶⁹Vgl. Sturmtief „Bernd“ sorgt für Jahrhunderteinsatz des THW. In: Bevölkerungsschutz (2021), 3, S. 44-45.

1953

Technisches Hilfswerk zum Holland-Einsatz bereit. Freiwillige Helfer gesucht – Engste Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 11.02.1953

Technisches Hilfswerk auch in Lüdenscheid.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 28.02.1953

Technisches Hilfswerk hilft Menschen in Not. Erste öffentliche Versammlung im großen Stadthausaal.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 07.03.1953

1954

Katastrophenschutz-Plan wurde aufgestellt. Alarmierung durch Sirensignale. Probealarm am Samstag.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 01.04.1954

Funkenregen gegen den Notstand. Der Lüdenscheider Ortsverband des Technischen Hilfswerkes steht. Großes Material- und Werkzeuglager.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 04.09.1954

Sirenenzeichen für den Katastrophen-Einsatz. Versammlung der zuständigen Organisationen und Dienststellen.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 18.11.1954

1956

Warum Technisches Hilfswerk?
In: Lüdenscheider Nachrichten, 16.06.1956

Sauerfelder Straße „stand unter Wasser“. Einsatzübung des Technischen Hilfswerkes, Ortsverband Lüdenscheid. Vorbildliche Leistungen.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 20.06.1956

1957

Drei OV am Werk.
In: Das Technische Hilfswerk 4(1957), 4, S. 18

1958

THW setze Traggerüst der „Friesenbrücke“. Großeinsatz in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag. Viele Schlachtenbummler waren dabei.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 01.09.1958

Katastropheneinsatz bei Linneper Mühle. THW-Gemeinschaftsübung der Ortsverbände Lüdenscheid, Siegen und Olpe zeigen den hohen Stand der Ausbildung.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 29.09.1958

Das war sehr gute Zusammenarbeit. Großeinsatz für Feuerwehr, Deutsches Rotes Kreuz, Technisches Hilfswerk und Polizei. Übung bei Busch-Jaeger.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 15.12.1958

1961

„Wir alle hoffen, daß Ihr Einsatz nicht nötig wird“. 16 LSHD-Helfer wurden verpflichtet. Dank für Bereitschaft.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 15.12.1961

Orkan und Hochwasser in Nordrhein-Westfalen.
In: Das Technische Hilfswerk 8(1961), 1, S. 3-5

1962

Brückenschlag über den Kaukenteich. 25 Helfer zeigten schnelle Arbeit. Übung des Technischen Hilfswerkes im Beisein des Oberbürgermeisters.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 15.10.1962

1963

Stahlbohrer zertrümmern Mühlsteine. Für Katastropheneinsatz gerüstet. Technisches Hilfswerk stellte neue Wagen vor. Erstaunliche Vielfalt.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 26.06.1963

THW sprengt die alten Ziegelöfen. Sie sind überflüssig und im Wege. Lüdenscheider Hilfswerk erhält neue Unterkunft auf dem Ziegelei-Gelände. Endlich heraus aus der Raumeige. Neue Fahrzeuge.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 11.10.1963

Das THW in harter Bewährungsprobe. Bei schwieriger Alarmübung angenommen: Ziegelwerk Werth durch Flugzeug total verwüstet.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 14.10.1963

1964

THW-Bereitschaft rollte und rettete. Großübung mit Orientierungsfahrt und Übungseinsatz auf Ziegeleigelände.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 27.04.1967

Örtliche Katastrophen-Abwehr steht. Wo ist die Meldestelle und welcher Alarm wird gegeben? Das Ordnungsamt gibt Auskunft.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 24.07.1964

Kurz berichtet.
In: Das Technische Hilfswerk 11(1964), 9, S. 22

1967

Katastrophen von morgen heute bekämpft. In wenigen Wochen „steht“ das Katastrophenfunknetz des Kreises Altena. Einmalig in NRW.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 13.10.1967

1968

Ehrung verdienter Helfer.
In: Das Technische Hilfswerk 15(1968), 5, S. 20

1969

Wer löscht, braucht nicht dienen. Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr und des THW können freigestellt werden.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 08/09.03.1969

1970

„Dornröschenschlaf beendet“. Wieder „fester Wohnsitz“ für Technisches Hilfswerk. Verein der Förderer gegründet. Neue Unterkunft.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 05.05.1970

Im Ernstfall heulen 99 Sirenen auf. Der Zivilschutz ist bestens gerüstet. Funkbrückenwagen erreicht sogar holländische Küstenwache.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 04/05.07.1970

Im Herbst feiert das THW „Einstand“. Die Umbauarbeiten sind abgeschlossen. Baufirmen liehen Werkzeuge und Raupen. THW Lüdenscheid soll eigene Bereitschaft werden.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 04.08.1970

Jetzt werden Garagen für das THW gebaut.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 29.09.1970

THW im Nachteinsatz. Ein schwieriger Auftrag. „Bomben“ im Steinbruch, Verletzte geborgen. Jahresabschluß der drei Bereitschafts-Züge.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 16.12.1970

1971

Dreitägige THW-Jahresübung in der Senne unter wirklichkeitsnahen Bedingungen. Bezirksregierung und Kreisverwaltung entsandten Beobachter.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 24.06.1971

Gerüstet für Katastrophen und schwerste Autounfälle. THW will zukünftig mit Feuerwehr zusammenarbeiten. Unterkunft vorbildlich, wöchentlich ein Neuzugang.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 20.10.1971

Gelungene Bereitschaftsübung.
In: ZS-Magazin (1971), 3, S. 49

1972

Die Stadt ist für jede Katastrophe gerüstet. Im Notfall steht die Abwehr. 540 freiwillige Helfer unterstehen dem Stadtdirektor.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 27.06.1972

Großer Tag beim THW: Wolfgang Dorn und der ZS-Präsident bei der Einweihung. Haus in Gevelndorf ist fertig.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 26.08.1972

Vom Ortsverband Technisches Hilfswerk ist ein großes Programm vorgesehen. Feier des 20jährigen Bestehens. Übergabe der neuen Ausbildungsstätten.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 14.09.1972

Feier auf dem Bürgerschützenplatz: THW jetzt in den neuen vier Wänden. Patenschaft für das SOS-Kinderdorf übernommen - zum 20jährigen Bestehen.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 18.09.1972

Herzliche Glückwünsche zum 20jährigen Jubiläum. Feierstunde des Lüdenscheider Ortsverbandes. Eine Rückschau auf die Arbeit des Technischen Hilfswerks.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 26.09.1972

Technisches Hilfswerk stiftete Spielplatz. Für das SOS-Kinderdorf. Zünftige Einweihung mit Erbsensuppe.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 24.10.1972

1973

Katastrophenschützer in den Mühlen der Ministerien und Behörden. Jetzt Hilfsorganisationen zugeordnet. Aufwandsentschädigungen gestrichen.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 19.04.1973

Seit 21 Jahren ein THW-Zug in Lüdenscheid. Die Organisation ist um Nachwuchs bemüht.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 15./16.09.1973

Für die „Stunde Null“ gut gerüstet. Im Rathaus ruht der Katastrophen-Abwehrplan.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 22./23.09.1973

20 Jahre OV Lüdenscheid.
In: ZS-Magazin (1973), 5, S. 47-48

„Friedrich-Wilhelms-Brücke“.
In: ZS-Magazin (1973), 7, S. 48-49

1975

THW hat jetzt 28 „geprüfte“ Helfer. Nach einem halben Jahr Grundausbildung mußten sie ihr Können zeigen.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 30.06.1975

1976

Aus dem Geschäftsbericht des Oberkreisdirektors: Katastrophenschutzeinheiten des Kreises mit relativ gutem Ausrüstungsstand.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 10./11.01.1976

„Bei ihm schmeckt's wie bei Muttern“.
THW-Helfer über ihren Koch Helmut Losch.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 21.07.1975

THW-Helfer bauten Steg für Spaziergänger. Ab sofort trockenen Fußes über den Schlittenbach.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 18.10.1976

1977

25 Jahre Technisches Hilfswerk. Kameradschaftliche Feier mit Bier und Essen aus der Gulaschkanone.
In: Westfälische Rundschau, 26.09.1977

THW-Jubiläumsfeier mit Umtrunk und Geräteschau. Adalbert Folk vom Landesverband ehrte Jubilare.
In: Westfälische Rundschau, 27.09.1977

BIBLIOGRAFIE

1978

Feierstunde des THW-OV Lüdenscheid.
In: ZS-Magazin (1978), 3, S. 52

1982

Technisches Hilfswerk – seit 30 Jahren in der Bergstadt. Am Samstag Feierstunde im Schützenhallenfoyer und Bergungs-Demonstrationen auf dem Sternplatz.
In: Westfälische Rundschau, 30.09.1982

THW will am Samstag auf dem Sternplatz „Verletzte“ aus einem Übungsturm retten. Hilfsorganisation besteht seit 30 Jahren in Lüdenscheid.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 30.09.1982

Das Technische Hilfswerk begann in alter Fabrik. Seit 30 Jahren in der Kreisstadt aktiv.
In: Westfälische Rundschau, 04.10.1982

Zuschauer applaudierten bei eindrucksvoller Übung des THW. Lüdenscheider Gruppe besteht seit 30 Jahren. Jubilare geehrt.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 04.10.1982

1986

Technisches Hilfswerk zieht im Sommer des nächsten Jahres in neues Gebäude im Wefelshohl. Großzügiges Neubauprojekt für eine Million Mark.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 29.07.1986

Richtfest in Wefelshohl.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 29.11.1986

Richtkranz weht über dem neuen THW-Domizil. Neubau im Wefelshohl wurde in nur vier Monaten hochgezogen. Gestern kleine Feier.
In: Westfälische Rundschau, 29.11.1986

1987

Technisches Hilfswerk zieht um: Der Raummangel ist behoben. Neues Quartier ist fertig. Kreisgeschäftsstelle jetzt in Lüdenscheid.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 16.09.1987

Verwaltungsgebäude und Kfz-Halle wurden in Betrieb genommen. Der Neubau des Technischen Hilfswerks im Wefelshohl wurde jetzt fertiggestellt.
In: Westfälische Rundschau, 16.09.1987

1988

Zur Eröffnungsfeier Fahrzeugschau und deftiger Eintopf aus der Gulaschkanone. Neues THW-Heim am Wefelshohl: Am 14. Mai offizielle Einweihung.
In: Westfälische Rundschau, 06.05.1988

Einweihung des neuen Domizils. Das Technische Hilfswerk feiert auf neuem Gelände im Wefelshohl.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 06.05.1988

THW-Haus eingeweiht: „Lüdenscheider haben dieses Haus besonders verdient.“ Am Samstag Festakt in der neuen Unterkunft mit viel Prominenz.
In: Westfälische Rundschau, 16.05.1988

Viele Gäste bei der Einweihung des neuen Domizils des THW. Zahlreiche bewährte Helfer wurden bei der Feierstunde geehrt.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 16.05.1988

THW-Heim auch Standort für Verwaltung. Neues Domizil des Technischen Hilfswerkes offiziell in Betrieb genommen.
In: WR-Stadt-Journal, Beilage zur Westfälischen Rundschau, 02.06.1988

1989

Ansturm der DDR-Bürger erreichte auch Lüdenscheid. Hochbetrieb im Sozialamt. Familien kamen eigens zur Motorradshow.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 11.11.1989

Das THW nimmt 60 Übersiedler aus der DDR auf.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 12.11.1989

Lange Nacht: 60 Übersiedler kamen gestern an. Technisches Hilfswerk bekam jede Menge Arbeit.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 14.11.1989

DDR-Bürger: Voller Pläne und Zuversicht. Technisches Hilfswerk als „Nebenstelle“ von Unna-Massen. Spenden vom Skianzug bis zur Sommersandalette.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 15.11.1989

THW-Gebäude dient als Übergangslager. Alle Neubürger hoffnungsvoll. Übersiedler dankbar für freundliche Aufnahme.
In: Westfälische Rundschau, 15.11.1989

DDR-Übersiedler: Achtzehn bleiben. Wohnungen gesucht. Die neue Situation kam völlig überraschend.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 18.11.1989

Wohnschiffe am Rhein in Düsseldorf sind nächste Station für die DDR-Umsiedler.
In: Westfälische Rundschau, 18.11.1989

Die Rundschau stellt vor: Paul Dunker.
In: Westfälische Rundschau, 18.11.1989

Es hieß Abschiednehmen aus Lüdenscheid für DDR-Bürger. Notaufnahmелager aufgelöst.
In: Westfälische Rundschau, 20.11.1989

1991

80 Kinder erleben den Alltag der Indianer am Nattenberg. Technisches Hilfswerk bereitet Bauspielplatzaktion vor.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 18.08.1991

BIBLIOGRAFIE

Technisches Hilfswerk gibt Starthilfe beim Ferienlager.
In: Westfälische Rundschau, 18.08.1991

1992

40 Jahre THW: Einsatzbereit und gerüstet. Zünftige Geburtstagsfeier im Wefelshohl.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 26.10.1992

40 Jahre THW. Für Ernstfall gerüstet.
In: Westfälische Rundschau, 31.10.1992

40 Jahre THW in Lüdenscheid: Zur Feier silbernes Ehrenzeichen für Paul Dunker. Zahlreiche Gäste. Dank in Grußworten für uneigennützig Arbeit.
In: Westfälische Rundschau, 31.10.1992?

60 Übersiedler fast zwei Monate lang betreut. Für den Katastrophenfall ist die Organisation mit Gerät und Helfern bestens gerüstet.
In: Westfälische Rundschau, September 1992?

Fahrzeugpark 1984 modernisiert. Helfer werden an Schulen und im Ortsverband ausgebildet.
In: Westfälische Rundschau, September 1992?

1994

Ausbau der THW-Unterkunft. Bergungszug plant Lager, Unterrichts- und Diensträume.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 11.07.1994

THW-Ehrenzeichen für Helmut Losch. Offizieller Jahresabschluß beim Technischen Hilfswerk. Genehmigte Neuorganisation erfordert eine Aufstockung der Helferzahl.
In: Westfälische Rundschau, 28.11.1994

Helmut Losch mit hoher Auszeichnung für seine Verdienste beim THW geehrt. Feier: Ehrungen und Neuorganisation im Mittelpunkt. Junge Leute gesucht.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 29.11.1994

1995

Ausbildung bei THW abgeschlossen. Ausbilder waren zufrieden.
In: Westfälische Rundschau, 20.02.1995

In 200 Stunden zum THW-Helfer. Neun Anwärter absolvierten erfolgreich ihre Abschlußprüfung.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 21.02.1995

Drei neue THW-Fahrzeuge. Gruppe erhielt gebrauchte Wagen anderer Ortsverbände.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 26.04.1995

Katastrophenschutz: Feuerwehr will ihre Kompetenzen wahren. Selbständigkeit bei Neuregelung auf Länderebene erhalten.
In: Westfälische Rundschau, 26.04.1995

Lüdenscheider THW bekam drei neue Einsatz-

fahrzeuge. Neuordnung des Bundesverbandes als Glück für die Bergstadt.
In: Westfälische Rundschau, 26.04.1995

Stabile Holztreppe für Besucher des Symposiums. THW war für die Kunst tätig. „Visite“ des MKK-Stipendiaten Edgar A. Eubel im Schloß Neuenhof in der kommenden Woche.
In: Westfälische Rundschau, 22.09.1995

1996

THW verabschiedet seinen Ortsvorsitzenden Paul Dunker. Drei Jahrzehnte Arbeit für die Hilfsorganisation. Nachfolger Klaus Ulrich Cordt.
In: Westfälische Rundschau, 01.07.1996

Technisches Hilfswerk hat eine neue Führung. Hans-Ulrich Cordt und Thomas Freihoff eingeführt.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 02.07.1996

Letzte Chance: Im Fernsehzimmer schlafen. Kurzer Schnee-Spuk brachte Freitag chaotische Verhältnisse.
In: Westfälische Rundschau Meinerzhagen, 02.12.1996

THW-Bilanz: 34 Lkw auf der A 45 abgeschleppt. Großeinsatz im Schneechaos mit 150 Helferstunden.
In: Westfälische Rundschau, 04.12.1996

1997

Dank an erschöpfte Helfer. Sachverständiger vor Ort. Zwölf Mitarbeiter betroffen. Gestern Nachlöscharbeiten.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 07.11.1997

Großbrand vernichtet „Bautreff Sauerland“ – 3 Millionen DM Schaden. Ermittler vermuten Brandstiftung: Drei Jugendliche verdächtig.
In: Westfälische Rundschau, 07.11.1997

Großfeuer zerstörte „Bautreff Sauerland“. War es Brandstiftung? Polizei sucht nach drei verdächtigen Jugendlichen.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 07.11.1997

Vom Baumarkt blieb nur ein verkohltes Stahlgerippe. Zahlreichen Einsatzkräften von Feuerwehr, DRK und THW standen die Strapazen der Nacht gestern morgen ins Gesicht geschrieben.
In: Westfälische Rundschau, 07.11.1997

Polizei-Präsenz gegen Neonazis. Großaufgebot an Bereitschaftspolizei.
In: Westfälische Rundschau, 29.11.1997

Feuerwehr, DRK und THW demonstrieren Schlagkraft. Großübung im Stern-Center simulierte Brandkatastrophe am Samstag vormittag.
In: Westfälische Rundschau, 1997

1998

Funkübung des THW: 25 Teams sind rund 14 Stunden unterwegs. Hilfsorganisationen bei traditioneller Winterübung in Balve am Start.
In: Westfälische Rundschau, 13.01.1998

2001

Für jeden Notfall gerüstet: Bergen, bauen, beköstigen. Engagierte Lüdenscheider im LN-Porträt. Heute: Werner Passmann, Ausbildungsbeauftragter der Bundesanstalt Technisches Hilfswerk (THW).
In: Lüdenscheider Nachrichten, 28.07.2001

Erfolgreicher Unternehmer und Prototyp des geselligen Lüdenscheiders. Hans-Ludwig Schwarz feiert heute seinen 75. Geburtstag.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 10.12.2001

2002

50 Jahre THW Lüdenscheid und keine Zeit zum Feiern. Mit Jubiläum kam das Hochwasser. Feierstunde ist für April 2003 geplant. Mit technischem Know-how stets im Dienst für die Menschen.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 05.10.2002

Bergstädter Helfer kämpfen gegen Schnee und Hochwasser. Örtliche THW-Mitglieder leisteten in Perleberg und Schwarzenbeck Hilfe. Wenn der Winter kommt, ist Arbeit programmiert. Homepage informiert über Einsätze und Hintergründe.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 05.10.2002

Eine neue Gruppe für die Jugend.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 05.10.2002

Erich Passmann THW-Pionier in der Bergstadt. 1952 rief er den Ortsverband ins Leben. Klaus U. Cordt führt heute die 50 Helfer an.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 05.10.2002

Mit Theorie und Praxis fit für den Einsatz. Nach der Grundausbildung folgt die fachliche Orientierung. Mit 60 ist Schluss.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 05.10.2002

„Nothilfe“ gilt als Vorreiter. 65000 Ehrenamtler in ganz Deutschland.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 05.10.2002

2003

1952 gründeten 15 Helfer den Ortsverband. Erich Passmann war Pionier in Lüdenscheid.
In: Westfälische Rundschau, 25.03.2003

Auffallend hohe Motivation und Einsatzbereitschaft. Nach 30 Jahren Odyssee durch Lüdenscheid ein Ende – neues Domizil an der Wefelshohler Straße konnte am 14. Mai 1988 bezogen werden.
In: Westfälische Rundschau, 25.03.2003

THW auf der Suche nach Verstärkung.
In: Westfälische Rundschau, 25.03.2003

Ob bei Hochwasser, Wintereinsätzen auf der Autobahn, beim jährlichen Stadtfest oder Radrennen am Freisenberg: Kompetente Hilfe zeichnet das THW aus.
In: Westfälische Rundschau, 25.03.2003

50 Jahre THW: „Ein blauer Amethyst im Bürgernetzwerk Lüdenscheids“. Nachfeier mit rund 150 geladenen Gästen an der Wefelshohler Straße.
In: Westfälische Rundschau, 14.04.2003

Hilfe für Somalia. Feierstunde „50 Jahre THW Lüdenscheid“: Herzliche Worte des Dankes von vielen Stellen.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 14.04.2003

THW-Jubiläum: Erst helfen, dann feiern. 50 Jahre Technisches Hilfswerk Lüdenscheid: Aber Hochwasser-Einsatz war wichtiger.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 14.04.2003

„Treu helfen wir“ – Motto des THW immer noch aktuell. Ortsverein des Technischen Hilfswerks blickte auf fünf Jahrzehnte zurück.
In: Westfälische Rundschau, 17.04.2003

2004

Lüdenscheider THW-Männer spenden Fahrgeld für „Lima“. Mobile Lichtmastanlage mit 11 000 Watt Leistung offiziell vorgestellt. Mehr als zwölf Stunden Dauerbetrieb möglich. Weitere Aufrüstung geplant. Mast ist neun Meter hoch.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 09.08.2004

11 000 Watt: Neuer Strahler für das THW. Schon jetzt ist ein Ausbau fest geplant.
In: Westfälische Rundschau, 10.08.2004

2005

„Wir kommen hier nicht mehr weg“. Freiwillige Feuerwehr mit im Einsatz – Zu Fuß zum Dienst nach Lüdenscheid – THW machte Laster flott.
In: Westfälische Rundschau, 28.11.2005

2006

Windböe über 100 km/h - THW und Feuerwehr im Dauerstress. Gewittersturm und Starkregen. Allein in Brüninghausen 20 Bäume Am Pferdecamp entwurzelt.
In: Westfälische Rundschau, 22.05.2006

Fußball-WM: Bürgermeister dankt für Engagement. Treffen mit Rettungs- und Ordnungskräften.
In: Pressemitteilung der Stadt, 15.07.2006 [online nicht mehr verfügbar]

Dank an Lüdenscheids WM-Helfer.
In: Westfälische Rundschau, 18.07.2006

BIBLIOGRAFIE

Im Ernstfall geht es hoch hinaus. THW trainiert das „Retten aus Höhen und Tiefen“.

In: Lüdenscheider Nachrichten, 10.10.2006

THW stellte seine Ausrüstung vor. CDU-Arbeitskreis besuchte Räumlichkeiten am Wefelshohl. Ortsbeauftragter Cordt informierte.

In: Westfälische Rundschau, 26.10.2006

2007

Erst Galgenhumor, dann Hochspannung für alle Kräfte. Volmespiegel stieg explosionsartig – Forstamt zieht Mitarbeiter aus den Wäldern.

In: Westfälische Rundschau, 19.01.2007

165 Alarmierungen. Holzmarkt: Wirtschaftlicher Schaden „katatrophal“. Eine erste Schadensbilanz.

In: Westfälische Rundschau, 20.01.2007?

THW war kurz vor „Abschlepp-Verbot“. Wegen Reparaturkosten nur noch Winterdienst für PKW? – Landesverband zieht Anweisung zurück.

In: Westfälische Rundschau, 02.03.2007

Rats-Spenden:

THW freut sich auf zwei neue Fahrzeuge.

In: Westfälische Rundschau, 10.05.2007

THW-Dank für Unterstützung.

Für zwei einsatzuntaugliche Wagen sind zwei neue Einsatzfahrzeuge bestellt worden.

In: Lüdenscheider Nachrichten, 17.05.2007

THW-Helfer an der Feuerwehrspritze.

In: Westfälische Rundschau, 30.08.2007

Aufbruchhämmer im EDV-Trakt. Lüdenscheider Mitglieder des THW nehmen gemeinsam mit Kameraden aus Altena und Balve an Großübung in Dortmund teil. Rund 150 Retter aus elf Ortsverbänden.

In: Westfälische Rundschau, 19.09.2007

„Gefahrbaum“ im Augustenthal.

In: Westfälische Rundschau, 08.11.2007

2008

„Spielend helfen lernen“. Großes Zeltlager des Technischen Hilfswerks (THW) in Werne an der Lippe mit einer Gruppe aus Lüdenscheid. Schnitzeljagd, Lagerfeuerromantik und eine Stadt-Rallye.

In: Lüdenscheider Nachrichten, 16.05.2008

THW-Übung voller Erfolg. Junge Mannschaft trainiert „Rettung aus Höhen und Tiefen“.

In: Lüdenscheider Nachrichten, 05.09.2008

2009

Lüdenscheider THW hilft der Kripo in Werne.

In: Lüdenscheider Nachrichten, 07.01.2009

Nach dem Einsatz werden Rechnungen geschrieben. Lüdenscheider Gruppe des Technischen Hilfswerks verfügt über 60 Erwachsene, 20 Jugendliche und diverse Fahrzeuge.

Erinnerung an Schnee-Chaos.

In: Lüdenscheider Nachrichten, 03.03.2009

Technisches Hilfswerk: Neues Auto und viel Lob. Mannschaftswagen steht dem THW seit dem Frühjahr zur Verfügung. Offizielle Vorstellung im Beisein von Politikern.

In: Lüdenscheider Nachrichten, 29.06.2009

Gelungene Unfall-Übung von THW und DRK.

In: Lüdenscheider Nachrichten, 20.07.2009

Erleuchtende Unterstützung. Löscharbeiten am Rathaus-Brand dauerten bis in die späten Abendstunden: THW Halver war in Herscheid mit drei leistungsstarken Lichtmasten im Einsatz.

In: Lüdenscheider Nachrichten, 23.10.2009

THW Helfer mit Sinn und Verstand.

In: Westfälische Rundschau, 02.11.2009

<https://www.wr.de/daten-archiv/thw-helfer-mit-sinn-und-verstand-id295506.html>

Ehrungen beim THW. Rückblick und Jahresabschluss am Wefelshohl.

In: Westfälische Rundschau, 30.12.2009?

THW: Werner Passmann seit 50 Jahren im Einsatz. Ortsbeauftragter Klaus Cordt zeichnet Jubilar aus und dankt Bianca Becker und Christoph Weber mit Helferabzeichen in Gold. Zwei neue Fahrzeuge für den Fuhrpark.

In: Lüdenscheider Nachrichten, 30.12.2009

2010

Übungseinsatz von THW und DRK mit 15 Verletzten.

In: Lüdenscheider Nachrichten, 2010?

Total-Stopp auf der A45.

In: Express, 03.02.2010

Schulen und Kitas ab heute wieder geöffnet. Auch Jugendtreffs nehmen Betrieb auf. MVG kann Schülertransporte auf Hauptstrecken sicherstellen. Lange Nächte für DRK- und THW-Trupps.

In: Lüdenscheider Nachrichten, 04.02.2010

Unternehmern beeindruckt. Wirtschaftsjuroren informieren sich über das Lüdenscheider THW.

In: Lüdenscheider Nachrichten, 25.06.2010

„Lüdenscheid muss untergehen“. Provokation mit Tiefsinn am 15. September im Rosengarten findet statt. „Hilfseinsätze sind ja gerade für eine Einrichtung wie das THW ein Thema“.

In: Lüdenscheider Nachrichten, 31.08.2010

BIBLIOGRAFIE

Provokation für Pakistan. THW Lüdenscheid und Kölner Künstler Christian Keinstar rufen zu Spenden auf: „Werft mal ein paar Euro in die Sammelbüchse!“
In: Lüdenscheider Nachrichten, 16.09.2010

Provokation als Ruf nach Hilfe für Pakistan.
In: Westfälische Rundschau, 16.09.2010

2011

Die Pegel steigen, die Pumpen sind klar. Feuerwehr und THW auf weiteren Regen und Schneeschmelze eingestellt – Volme in Stephansohl vor dem Warnwert.
In: Westfälische Rundschau, 08.01.2011

Firmenlauf: Autofahrer missachtet Absperrung.
In: Westfälische Rundschau, 17.07.2011

Sogar eine brennende Person gelöscht. THW Lüdenscheid und Löschzug II Oberrahmede üben gemeinsam für den Ernstfall.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 11.11.2011

THW freut sich über Fahrzeug.
In: Bote, 18.12.2011

„Wie auf einem Dromedar“.
THW ist bei der Erneuerung seines Fuhrparks ein großes Stück vorangekommen.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 19.12.2011

THW freut sich über neuen Gerätewagen. Bundestagsabgeordnete und Bürgermeister engagierten sich für das Prunkstück des Wagenparks.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 19.12.2011

2012

Fahrzeug passt so eben in die Garage. Technisches Hilfswerk ersetzt nach 28 Jahren alt gedientes Einsatzfahrzeug durch neuen Gerätekraftwagen.
In: Westfälische Rundschau, 2012?

THW freut sich über Fahrzeug.
In: Bote, 2012?

Die Spezialisten für Katastrophen. 45 Aktive beim technischen Hilfswerk. Die „Zweitschlagereinheit“ feiert Geburtstag.
In: Westfälische Rundschau, 08.09.2012

„Losgehen und anpacken“. Der Ortsverband Lüdenscheid des Technischen Hilfswerks feiert 60. Geburtstag.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 29.09.2012

Unscheinbar aber sehr effektiv.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 29.09.2012

THW-Ortsverein feiert 60-jähriges Bestehen. Helferabzeichen in Gold für Bürgermeister

Dzewas. Auch Jugendgruppe hat Geburtstag.
In: Westfälische Rundschau, 01.10.2012

Ein unverzichtbarer Baustein. Technisches Hilfswerk feiert 60-jähriges Bestehen mit Festakt und Tag der offenen Tür.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 01.10.2012

120 Jugendliche kämpfen um den Titel. Bezirkswettbewerb der THW-Jugend in Lüdenscheid: Die Mannschaft aus der Bergstadt war das erste Mal dabei. Das Team 1 aus Balve siegt.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 29.10.2012

Stadionbeleuchtung an der Autobahnabfahrt. THW leistet Amtshilfe für die Polizei. Lichtmast mit 20.000 Watt. Eigene Stromquelle.
In: Westfälische Rundschau, 22.12.2012

„Alter Kamerad“ auf Reisen. Ausgemustertes Fahrzeug des THW Lüdenscheid jetzt in Tunesien im Einsatz.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 28.12.2012

2013

Letzte Fahrt nur noch im Huckepack möglich. THW mustert einstigen „Löwen“ aus.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 02.02.2013

Ohne festen Boden unter den Füßen. Lions-Club Minerva: Adventskalender-Gewinner werfen einen Blick hinter die Kulissen des THW.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 04.02.2013

Kondome und toter Hamster. Zweitstärkste Beteiligung bei der Aktion Sauberes Lüdenscheid verzeichnet.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 22.04.2013

Im Tiefschnee bewährt. Wefelshohl: THW stellt morgen ab 11 Uhr neuen „Löwen“ vor.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 03.05.2013

Spiele, Spaß, schweres Gerät. THW feiert: Tag der offenen Tür bei den Spezialisten für Katastrophenfälle.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 06.05.2013

Das war's: Mein Wochenrückblick.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 10.05.2013

Aufbruch zum Elbehochwasser-Einsatz. Halveraner in den Landkreis Jerichow alarmiert [Meldung des OV Halver vom 08.06.2013].
In: <https://ov-halver.thw.de/aktuelles/aktuelle-meldungen/artikel/aufbruch-zum-elbehochwasser-einsatz/>

Jerichow im letzten Moment vor der Flut bewahrt. Die Scheitelwelle der Elbe war überstanden [Meldung des OV Halver vom 09.06.2013].

In: <https://ov-halver.thw.de/aktuelles/aktuelle-meldungen/artikel/jerichow-im-letzten-moment-vor-der-flut-bewahrt/>

Bei Fischbeck den Deich verteidigt.
Katastrophaler Deichbruch in der folgenden Nacht [Meldung des OV Halver vom 09.06.2013].
In: <https://ov-halver.thw.de/aktuelles/aktuelle-meldungen/artikel/bei-fischbeck-den-deich-verteidigt/>

Flut-Gefahr an der Elbe ist nicht gebannt.
In: Allgemeiner Anzeiger, 11.06.2013

Elbehochwasser: OV Halver übernahm die Führung.
Geplatzte Verlegung des THW-Kontingents [Meldung des OV Halver vom 12.06.2013].
In: <https://ov-halver.thw.de/aktuelles/aktuelle-meldungen/artikel/elbehochwasser-ov-halver-uebernahm-die-fuehrung/>

Elbehochwasser: Straßenzug in Wust geschützt.
Erfolgreicher Einsatz im Überschwemmungsgebiet [Meldung des OV Halver vom 13.06.2013].
In: <https://ov-halver.thw.de/aktuelles/aktuelle-meldungen/artikel/elbehochwasser-strassenzug-in-wust-geschuetzt/>

Pumpen mit Sonnencreme Faktor 50. Die Sonne brennt im Hochwassergebiet bei Magdeburg. Aufmunterung für heimische THWler.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 13.06.2013

THW-Helfer aus Hochwasser-Einsatzgebiet zurück.
In: Allgemeiner Anzeiger, 15.06.2013

Einsatzleitung übernommen. Erste THW-Helfer wieder zurück aus den Hochwassergebieten.
Klaus Cordt: „Nicht zu üben“.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 17.06.2013

Berger, Thomas: Katastropheneinsatz des THW Lüdenscheid an der Elbe [Meldung des OV Lüdenscheid vom 19.06.2013].
In: <https://www.thw-luedenscheid.de/aktuelles/aktuelle-meldungen/artikel/katastropheneinsatz-des-thw-luedenscheid-an-der-elbe/>

Hilfe soll weitergehen. THW-Ortsbeauftragter Klaus Cordt will Pumpen liefern.
Einsatz auch beim Unwetter.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 22.06.2013

Weiter THW-Hilfe für Hochwasser-Opfer.
Ortsbeauftragter regt Paket mit Ausrüstung an.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 22.06.2013

Politische Bildungsreise ins sonnige Berlin.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 2013?

Hochstapeln durch Technik.
Gabelstapler bestehen Abschlussprüfung.
In: THW-Zeitung NRW 31(2013), 1, S. 22

Unwettereinsatz des THW Lüdenscheid.
In: THW-Zeitung NRW 31(2013), 3, S. 40

THW: Im Einsatz für Unternehmen.
In: Südwestfälische Wirtschaft 69(2013), 1, S. 17-18

Danke für Lüdenscheider Fluthilfe.
THW-Team übergibt drei gespendete Geräte an Jerichows Bürgermeister.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 2013

2014

THW: „Retten aus Höhen und Tiefen“.
Spezialausbildung auf Kraftwerksgelände.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 27.02.2014

Ein spannender Schnuppertag im Ehrenamt. Schüler des Geschwister-Scholl-Gymnasiums besuchen das Deutsche Rote Kreuz, das Technische Hilfswerk und weitere Lüdenscheider Einrichtungen.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 04.06.2014

„Immer eine große Stütze“. [Zum Tode von Helmut Losch] In: Lüdenscheider Nachrichten, 03.07.2014

Einsatz der besonderen Art. Viel Lob für heimische THW-Vertreter in Berlin.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 26.09.2014

Paul Dunker verstorben. Nachruf.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 31.10.2014

Dudas zeigt sich beeindruckt: SPD-Landtagsabgeordneter absolviert ein Tagespraktikum beim THW.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 03.12.2014

[Geburtsanzeige von Kilian Ostermann, Sohn von Nils Ostermann, Helfer im OV Lüdenscheid].
In: Lüdenscheider Nachrichten, 04.10.2014

„Bürgerschutz, von dem wir alle profitieren“.
Politik stärkt Technischem Hilfswerk den Rücken.
Neue Halle am Wefelshohl und mehr verfügbare Mittel für die Bundesanstalt.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 13.12.2014

Respekt vorm Ehrenamt:
Große Koalition für das THW.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 13.12.2014

Die Gründungsjahre. 1964 – 1969.
In: 50 Jahre Ortsverband Halver. Festschrift zum Jubiläum im Jahr 2014. Halver: THW, 2014. S. 28 [Behandelt den Aufbau des OV Halver unter Mitwirkung Lüdenscheider Helfer]

2015

„Baubeginn 2015 möglich“. Petra Crone: THW Lüdenscheid im Bau- und Sanierungsprogramm des Bundes.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 20.01.2015

BIBLIOGRAFIE

Blindgänger am Brügger Bahnhof vermutet. Experten sind am kommenden Dienstag vor Ort.
In: Lüdenscheid Nachrichten, 29.03.2018

Am Kattendiek: STL sperrt Fußgängerbrücke.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 09.04.2018
[Es handelt sich hier um die sogenannte Friesenbrücke, die vom OV 1963 errichtet und 1993 saniert worden war.]

Brücke muss erneuert werden.
Am Kattendiek: Maroder Fußgänger-Überweg über Bahngleise gesperrt.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 16.04.2018

Tag der offenen Tür: THW bietet Gästen eine Knax-Party im Kleinen.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 13.05.2018
<https://www.come-on.de/luedenscheid/luedenscheid-bietet-gaesten-eine-knax-party-kleinen-9863702.html>

THW Lüdenscheid: „Tag der offenen Tür“.
In: Tach!, 13.05.2018 <https://guten-tach.de/thw-luedenscheid-tag-der-offenen-tuer/>

Zur Person: Klaus Cordt.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 26.09.2018

2019

THW gibt Entwarnung bei Kostal.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 04.02.2019

Werner Paßmann seit 60 Jahren beim THW.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 05.02.2019

Geheimnisvoller Tresor in leerstehender Wohnung. Besitzer: „Wenn ihr wüsstet...“.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 02.08.2019
<https://www.come-on.de/luedenscheid/verdacht-waffen-krimi-riesigen-tresor-kleiner-wohnung-12880740.html>

Nezahat Baradari besucht Veranstaltung „MdB trifft THW“.
In: LokalPlus, 29.09.2019
<https://www.lokalplus.nrw/nachrichten/politik-kreisolpe/nezahat-baradari-besucht-veranstaltung-mdb-trifft-thw-37392> [Klaus Löwenich, stellvertretender OB, trifft die SPD-Bundestagsabgeordnete für den südlichen Märkischen Kreis, Frau Baradari, bei einer THW-Veranstaltung in Berlin]

2020

Drogenring versorgte Großraum Lüdenscheid - Luxus-Autos sichergestellt - SEK-Einsatz.
In: Lüdenscheider Nachrichten, 15.07.2020
<https://www.come-on.de/luedenscheid/sek-einsatz-luedenscheid-razzia-drogen-luxusautos-porsche-caymann-polizei-pate-cannabis-kokain-13792511.html> [Räumung einer Drogenplantage durch das THW]

THW Lüdenscheid unterstützt Gütersloh.
In: Radio MK, 25.06.2020
<https://www.radiomk.de/artikel/thw-luedenscheid-unterstuetzt-guetersloh-633488.html>

Mann (44) monatelang überwacht: Ist er der Drogen-Boss von Lüdenscheid?
In: Lüdenscheider Nachrichten, 25.09.2020
<https://www.come-on.de/luedenscheid/polizei-ueberwacht-drogenboss-in-luedenscheid-90053544.html>

2021

THW räumt Marihuana-Plantagen in Eppe und Medebach.
In: 112-Magazin, 10.12.2021
<https://112-magazin.de/waldeck-frankenberg/kb-thw/item/33196-thw-raeumt-marihuana-plantagen-in-eppe-und-medebach> [Räumung einer Drogenplantage durch das THW]

Sonstiges

thw.koethur.net/chronik.htm
Chronik des Ortsverbandes Halver, die auch zahlreiche Verweise auf Ereignisse in Verbindung mit dem OV Lüdenscheid enthält.

Alle Links wurden zuletzt am 6. Januar 2022 geprüft.



1952 - 2022

**Technisches
Hilfswerk**



Bundesanstalt Technisches Hilfswerk
Der Ortsbeauftragte für Lüdenscheid
Wefelshohler Straße 40
58511 Lüdenscheid